Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 37 (1980)

Heft: 1

Artikel: Studie zur Sozialstruktur der nordalpinen Flachgräberfelder der La-Tène-Zeit im Gebiet der Schweiz

Autor: Sankot, Pavel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-167419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studie zur Sozialstruktur der nordalpinen Flachgräberfelder der La-Tène-Zeit im Gebiet der Schweiz

von Pavel Sankot

Vorbemerkung der Redaktion

Mit einer Reihe gut erforschter Gräberfelder der La-Tène-Zeit hat die Schweiz schon immer die Aufmerksamkeit in- und ausländischer Forscher auf sich gelenkt und Anreiz zu Untersuchungen geboten, die weit über den dokumentarischen Charakter der Erstveröffentlichungen hinausgeführt haben. Besonders in neuerer Zeit gaben sie Anlaß zu horizontalstratigraphischen und in Verbindung mit Merkmalskombinationen zu feinchronologischen Studien. Ferner bildete die Art der Belegung von Gräberfeldern (etwa im Sinn von Gruppierungen nach Alter und Geschlecht) Gegenstand von Untersuchungen, wie auch schon der Versuch unternommen wurde, die Grabinventare im Hinblick auf die modischen Veränderungen der Tracht zu analysieren. In diesem Zusammenhang betrachtet die Redaktion die Aufnahme eines Beitrags zur Sozialstruktur keltischer Flachgräberfelder als sinnvoll und förderlich, zumal damit eine Forschungsrichtung weiterverfolgt wird, die schon am Anfang dieses Jahrhunderts der damalige Leiter der archäologischen Abteilung und Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, Louis David Viollier, in einer vielversprechenden Weise eingeschlagen hat.

Der Autor reichte sein Manuskript in tschechischer Sprache ein. Aufgrund einer französischen und auch einer deutschen Übersetzung, die sich beide als unbefriedigend erwiesen haben, ist die vorliegende deutsche Version zusammengestellt worden. Die situationsbedingten Mängel, die ihr anhaften, möge man entschuldigen. Die drei verschiedenen vom Autor verwendeten Chronologiebezeichnungen sind nicht vereinheitlicht worden; deren Kenntnis wird beim Leser vorausgesetzt. *R.W./L.W.*

Inhaltsübersicht

Vorwort 19

Struktur der keltischen Flachgräberfelder 20
- Münsingen/Rain 21
- Andelfingen 26
- Vevey 27
- Saint-Sulpice 27
- Vorläufige Zusammenfassung 28

Einzelne Ausstattungsstücke 29
- Schmuck 29
  - Halsringe 29
  - Arm- und Fußringe 29
  - Fingerringe 31
  - Fibeln 32
  - Gürtel 44
- Waffen 44
- Amulette, Perlen 50
- Opfergaben in Form von Speise und Trank, Tierknochen 50
- Keramik 50

Der Grabritus (Inhumation, Kremation) 50
- Die Grabgrube 51
  - Die Verwendung von Steinen beim Grabbau 51
  - Die Verwendung von Holz beim Grabbau 51
  - Ascheschichten und Häufchen von Kohle 51
  - Tiefe und Ausmaß der Grabgruben 51
- Orientierung der Gräber 51
- Besondere Lage und absonderlicher Körperzustand der Verstorbenen 52
- Doppel- und Dreiergräber 52

Die Lage der Gräberfelder und ihre interne Aufteilung 52
- Andelfingen 53
- Münsingen/Rain 53
- Vevey 56
- Saint-Sulpice 58

Zusammenfassung 58
- Männergräber 59
- Frauengräber 59
- Kindergräber 59
- Allgemeine Feststellungen zur Ausstattung und zum Grabritus 59
- Die relative Chronologie der Gräberfelder aufgrund der vorgenommenen Strukturanalysen 64

Schluß 64

Anmerkungen und Abkürzungsverzeichnis 64

Abbildungsnachweis 71

Ergänzungen und Errata 71

Vorwort

Bei der Aufarbeitung der erforschten Gräberfelder ist jeweils besonderer Wert auf die kulturchronologische Bestimmung der Fundmaterialien gelegt worden. Die ältere Literatur beschränkte sich sogar meist nur auf die Erwähnung der formalen Merkmale des Grab- oder Bestattungsritus. Die innere Struktur der Gräberfelder wurde in den Abhandlungen, die den Anspruch erheben, vollkommene Berichterstattungen zu sein, bloß am Rande erwähnt. Dabei sind aber gerade aus solchen Angaben nützliche

Hinweise auf die sozialen und rituellen Verhältnisse der jeweiligen Kultur zu gewinnen. Man widmete sich bisher weitgehend nur der Erforschung der Männer-, Frauen- und Kindergräber sowie der Tracht, das heißt, man verfolgte vor allem die gesellschaftlichen Beziehungen in der «horizontalen» Ebene. Die «vertikale» Richtung der Untersuchung, die die soziale Schichtung der keltischen Gesellschaft hätte aufdecken können, wurde noch kaum eingeschlagen.

Den optimalen Ausgangspunkt für eine Untersuchung der keltischen Gesellschaftsstruktur in der La-Tène-Zeit stellten die vielfältigen und ausgedehnten Gräberfelder der Nord- und Westschweiz dar. Sie sind allgemein durch ein hohes Dokumentationsniveau gekennzeichnet. Alle Angaben, die in der bestehenden Literatur Rückschlüsse auf das soziale Gefüge, das Brauchtum oder den Bestattungsritus zulassen, werden in dieser Arbeit unter dem Begriff der «Struktur der Gräberfelder» subsummiert. Im einzelnen werden ausgewertet:

1. Art und Lage der allgemeinen Ausstattung in den Gräbern.
2. Art und Lage der einzelnen Beigaben.
3. Art und Lage der Gräber innerhalb des Gräberfelds.

Der «Gräberfelderstruktur» kommt in der archäologischen Literatur der Schweiz ein hoher Stellenwert zu. Als erster versuchte D. Viollier den Bestattungsritus der schweizerischen urgeschichtlichen Gräberfelder[1], speziell jener in *Andelfingen*[2] und in *Saint-Sulpice*[3], systematisch zu untersuchen. Später ergänzte er seine Erkenntnisse durch weitere Angaben zur Struktur der latènezeitlichen Gräberfelder in der Schweiz[4].

Außer der Beschreibung von formalen Merkmalen legte er in den genannten Abhandlungen die Beziehung zwischen der Inhumation und der Kremation, zwischen den flachen Gräberfeldern und den Hügelgräbern sowie zwischen den spezifisch lokalen und den allgemeinen Elementen der Riten dar, zudem rekonstruierte er die Männer- und Frauentracht, gelegentlich sogar mit funktioneller Bestimmung der einzelnen Schmuckgegenstände.

Eine kurze Beschreibung des Bestattungsritus ist ebenfalls bei O. Tschumi[5] und neulich auch bei R. Wyss[6] zu finden.

U. Schaaff untersuchte die Verteilung der Bestattungen in den Gräberfeldern in bezug auf das Geschlecht und das Alter der Verstorbenen. Er kam zur Ansicht, daß in den Gräberfeldern von *Münsingen/Rain* und *Andelfingen* außer den Begräbnisgruppen von Frauen auch solche von Männern und Kindern existieren und eine Anhäufung von Kindergräbern auch in *Vevey* festzustellen sei. Der Brauch, die Bestattungen in Gruppen nach Geschlecht und Alter zu trennen, ist eines der typischen Merkmale der schweizerischen latènezeitlichen Gräberfelder[7].

Mit dem Grabritus und mit der Struktur der Begräbnisausstattung in Münsingen befaßte sich ebenfalls I. Stork[8].

S. Martin-Kilcher widmete besondere Aufmerksamkeit der Tracht. Sie verfolgte die Lokalisierung der Ausstattungsteile in der Grablege hinsichtlich des Alters der Verstorbenen und hinsichtlich der chronologischen Stellung der Bestattung. Auf Grund ihrer Feststellungen versuchte sie, sowohl die Zusammensetzung als auch die Entwicklung der Männer-, Frauen- und Kindertracht in *Münsingen/Rain* zu rekonstruieren. Merkmal der einzelnen sogenannten «Trachtstufen», die den Stufen der relativen Chronologie nur ungefähr entsprechen, ist für sie nicht das Erscheinen der neuen Schmuckformen, sondern die Lage und Kombination der Beigaben in den Gräbern. Der fließende Übergang zwischen den einzelnen Stufen der Beigabenentwicklung (Mode) dienen S. Martin-Kilcher als Beweis einer kontinuierlichen Belegung des Gräberfeldes während drei Jahrhunderten[9].

Bei einer Analyse der späthallstatt- und latènezeitlichen Gräberfelder im europäischen Rahmen befaßte sich H. Lorenz unter anderem auch mit schweizerischen Gräberfeldern. Auf Grund der Analyse von Grabausstattungen bemühte er sich um die Herausarbeitung einzelner lokaler Gruppen der La-Tène-Kultur[10].

Besonders in der älteren Literatur ist, wie erwähnt, die Aufmerksamkeit auf die Beschreibung von formalen Merkmalen des Grabritus gelenkt worden. Die Untersuchung der gesellschaftlichen Beziehungen verläuft dabei fast durchweg in der «horizontalen» Ebene, also praktisch ohne Berücksichtigung der «vertikalen» Richtung, das heißt der sozialen Schichtung, die den Charakter der keltischen Gesellschaft ausmacht. Im folgenden wird versucht, auf Grund der Grabausstattung die keltische Gesellschaftsstruktur gesamthaft darzulegen. Zur Gewinnung der nötigen Angaben konzentrieren wir uns dabei auf die Analyse der Gräberfelder in *Münsingen/Rain*[11], *Andelfingen*[12], *Saint-Sulpice*[13] und *Vevey*[14]. Der Problematik einer relativchronologischen Gliederung der Bestattungen wird die Möglichkeit gegenübergestellt, aus der Ausstattungszusammensetzung der einzelnen Gräbergruppen und ihres Ritus eine zeitliche Entwicklung festzulegen. Die Gräberanalyse wird unter Berücksichtigung der anthropologischen Bestimmung der Verstorbenen durchgeführt. Im Hinblick auf mögliche Fehler bei den anthropologischen Analysen[15] werden die einzelnen Ausstattungstypen bestimmten Bevölkerungsgruppen nur dann zugeteilt, wenn die anthropologische Analyse entweder völlig gesichert ist oder nur minimale Unsicherheiten aufweist.

Struktur der keltischen Flachgräberfelder

Das reiche Material des Gräberfeldes von Münsingen/Rain war schon des öftern Gegenstand archäologischer, anthropologischer oder metallographischer Forschung[16].

Es diente entweder als anschauliches Beispiel der Entwicklung der La-Tène-Kultur in der Mittel- und Nordschweiz[17], oder es wurde als Beispiel neuer Forschungsmethoden verwendet[18].

S. Martin-Kilcher studierte die Zusammensetzung und Entwicklung der Tracht von Männern, Frauen und Kindern. Zum Ausgangspunkt ihrer Untersuchung nahm sie 46 gut ausgestattete Frauen- und Mädchengräber und 18 Männerbestattungen. Da sie keine Analyse der sozialen Struktur anstrebte, berücksichtigte sie die ärmer ausgestatteten oder beigabenlosen Gräber nicht.

Die chronologisch geordneten Frauen- und Mädchengräber bilden drei Gruppen, die von ihr als Trachtstufen bezeichnet werden und nur ungefähr mit den Stufen der relativen Chronologie übereinstimmen.

Die Trachtstufe I, die etwa der Stufe LT A (= La Tène A) und dem Anfang der Stufe LT B1 entspricht, wird durch die folgenden Punkte charakterisiert: Vorliebe für den Halsring – 1 linker und 1 rechter Armring – 1 bis 2 linke und rechte Fußringe – maximal 5 einzelne Fibeln.

Mit Beginn der Trachtstufe II, die von der Stufe LT B1 bis in die Stufe LT B2 fortdauert, kommt es zu einer Änderung, die durch folgende Fakten gekennzeichnet ist: das Fehlen des Halsringes – an Stelle der paarigen Ringe wird bloß 1 reich verzierter Bronzearmring am rechten Arm getragen und nur gelegentlich um einen weiteren am linken Arm ergänzt – regelmäßiges Erscheinen von 2 linken und 2 rechten Fußringen – häufiges Erscheinen von Fingerringen aus Edelmetallen – das Auftreten von überwiegend paarigen Bronzefibeln.

Während der Übergang von der Trachtstufe I zur Stufe II verhältnismäßig leicht festzustellen ist, verläuft der Übergang von der Trachtstufe II zu III unauffällig und fließend. Trotz den Verschiedenheiten, die sich vorwiegend in einer Veränderung der Beigabenzusammensetzung bemerkbar machten, sind die Stufen II und III durch eine Anzahl gemeinsamer Züge miteinander verbunden: gleiche Lage im Gräberfeld – die Vielzahl von überwiegend paarigen Fibeln – das Vorkommen von Fingerringen.

Für die Trachtstufe III, die etwa der Stufe LT C entspricht, ist typisch: das Fehlen der Fußringe – das Vorkommen der Armringe an der linken Hand – die fortdauernde Vorliebe für paarige Bronzefibeln und Fingerringe[19].

Das Ziel unserer Untersuchung – im Unterschied zu jener von S. Martin-Kilcher – ist die Betrachtung der einzelnen Gräber in ihrem sozialen Kontext. Demzufolge werden zur Analyse alle Bestattungen herangezogen, und gleichzeitig wird auch die anthropologische Bestimmung, die sich bei F. R. Hodson aufgeführt findet, einbezogen. Bei der chronologischen Einreihung wird das System von D. Viollier verwendet unter Berücksichtigung der Ergebnisse von F. R. Hodson[20].

Münsingen/Rain

Zur chronologischen Gliederung des Gräberfeldes in Münsingen/Rain, bei der F. R. Hodson die Stufe LT Ia (nach Viollier) in weitere vier Horizonte A–D unterteilte, wurden bereits einige Vorbehalte angebracht[21]. Die Horizonte A–D erscheinen jedoch unserer Meinung nach anders, wenn die Grabinventare, welche diese Horizonte bilden, vom Standpunkt der sozialen Stellung der Verstorbenen aus betrachtet werden. Dabei fällt jene Tatsache besonders auf, daß Hodsons Horizont A vorwiegend Kindergräber aufweist. Typisch für diese Kindergräber (13a, 12, 23, 44 und 7[?]) ist ein einfacher bronzener Stabhalsring hallstattzeitlicher Tradition, der oft mit Ösenenden versehen ist. Im Grab einer erwachsenen Frau ist ein solcher Halsring nur ausnahmsweise vertreten, zum Beispiel im Grab 32. Dieses Grab weist einige Abweichungen von den übrigen Frauengräbern auf, die mit einem Halsring ausgestattet sind[22].

Von diesen einfachen, für die Kindergräber typischen Halsringen setzen sich auffallend ab: jene reich verzierten Bronzehalsringe mit Petschaftenden; sie stammen aus den Frauengräbern 6 und 8a, die die reichsten Bestattungen dieses Gräberfeldteiles darstellen – die Halsringe mit Schnappschließe, die den weiteren, reich ausgestatteten Frauengräbern 51 und 40 angehören[23].

Die angeführten Frauen- und Kindergräber weisen auch Marzabotto-Fibeln auf; sie liegen im Gräberfeld nahe beeinander. Es ist anzunehmen, daß es sich um annähernd gleichzeitige Bestattungen handelt, wobei die Typologie ihres Inventars, besonders der Halsringe, wohl weitgehend sozial bedingt ist.

LT Ia

Die in die *Stufe LT Ia* datierbaren Gräber setzen sich aus den folgenden Grabtypen zusammen (Tab. 2):

Halsringgräber von erwachsenen Frauen (Gräber 8a, 6, 51, 40)

Sie sind charakterisiert durch: die Anwesenheit eines Bronzehalsringes – die symmetrische Kombination eines linken und eines rechten Bronzearmringes – einen linken und einen rechten (ausnahmsweise 2+2) Fußring(e) – zwei oder vier Fibeln in Brust- oder Halsgegend – häufiges Vorkommen von einem oder zwei bronzenen Fingerringen – eine regelmäßige Orientierung nach N oder W – die Belegung in einer genau umgrenzten Gruppe am Ostrand des nördlichen Gräberfeldteiles (siehe *Abb. 1*) – die anthropologische Bestimmung als erwachsene Frauen.

Zu dieser Gruppe gehört auch das Grab 32, das aber folgende Besonderheiten aufweist: 2 Halsringe veralteter Form – die isolierte Lage am Westrand des nördlichen Gräberfeldteiles, wo einerseits Gräber ohne Ausstattung und ohne Skelettreste, andererseits Gräber mit vielen Ausnahmen in der Ausstattung liegen – einen ungewöhnli-

chen Fund kindlicher Milchzähne an der rechten Körperseite.

Halsringgräber von Kindern (Gräber 23, 12, 44, 13a)

Sie stimmen mit der obenerwähnten Gruppe von Frauengräbern überein durch: das Vorkommen eines linken und eines rechten Bronzearmringes – eines linken und eines rechten Bronzefußringes.

Sie unterscheiden sich von den reich ausgestatteten Frauengräbern durch: bloß einen einfachen, bronzenen Stabhalsring veralteter Form – nur ein Fußringpaar – abweichende Formen des Ringschmuckes (siehe S. 30) – häufiges Vorkommen von Bronze-, Bernstein- und Glasperlen, die oft eine ganze Halsringkette bilden – das häufige Erscheinen von Gegenständen, die Amulettcharakter besitzen – die anthropologische Bestimmung als sehr junge Individuen – die Lage vorwiegend im NO-Teil des Gräberfeldes *(Abb. 1)*.

Armringgräber

Eine reichere Gruppe stellen die Gräber 31 und 8b dar, die je 1 linken und 1 rechten Armring und mindestens 2 Bronzefibeln aufweisen.

Ärmere Beigaben zeigen die Gräber 11, 13b und 13c. Im Frauengrab 11 wurde 1 bronzener Oberarmring und 1 Eisenfibel gefunden, die Kindergräber 13b und 13c enthielten je 1 rechten Armring, aber keine Fibeln. In den Kindergräbern beider Gruppen kamen dafür Perlen vor. Gräber mit Ringschmuck und gleichzeitig ohne Halsring sind im NW-Teil des Gräberfeldes gruppiert *(Abb. 1)*. Es handelt sich folglich um Frauen- und Kindergräber, die unter sich noch Ungleichheiten aufweisen.

Fibelgräber (ohne Ringschmuck)

Sowohl bei der Gruppe von Halsringgräbern mit weiteren Schmucksachen als auch unter den Ringschmuckgräbern (Armringgräbern) findet man keine Bestattungen, die anthropologisch als Männergräber bestimmt wären. Männergräber bilden eine ausgeprägte Gruppe unter denjenigen Gräbern, die nur mit einer Bronze- oder (mehrheitlich) mit einer Eisenfibel ausgestattet sind (Gräber 16, 39, 20), dazu auch unter der Gruppe jener Gräber mit Waffen.

Waffengräber

Nach S. Martin-Kilcher ist es nicht möglich, die Männergräber ihrer Schlichtheit wegen in klare chronologische Abschnitte zu gliedern[24]. Aus diesem Grunde wird hier auf die Waffengräber besonders eingegangen (siehe S. 25).

Außer den Bestattungen, die ein typisches Inventar der traditionellen Stufe LT Ib aufweisen (Gräber 46, 48a–49), zählen wir hierher auch Gräber, in denen neben dem älteren Inventar aus dem Horizont der Münsinger Fibeln auch typologisch jüngere Elemente auftreten (Gräber 61, 68, 84, 121). Das schwer verständliche Mißverhältnis in der Gräberzahl der einzelnen chronologischen Stufen wird so bedeutungslos; es würde bestehen bleiben, sofern man die Gruppe der jüngeren Bestattungen zur folgenden, sehr zahlreich belegten Stufe LT Ic schlüge. Die Stufe LT Ib weist einen Übergangscharakter auf: die ältere Gruppe der Gräber 46, 48, 49 knüpft durch ihre Ausstattungsstruktur und Lage auf dem Gräberfeld an die Gräber der Stufe LT Ia an – die jüngere Gräbergruppe, Gräber 61, 62, 68, 84, 121, ist auf Grund ihrer Ausstattungsstruktur und ihrer Lage im mittleren Teil des Gräberfeldes mit den Gräbern der Stufe LT Ic voll vergleichbar[25].

LT Ib

Die *Stufe LT Ib (Tab. 3)* ist vertreten durch:

Fußringgräber

Die Bestattungen der älteren Gruppe enthalten: 1 linken und 1 rechten Armring – 1 linken und 1 rechten Bronzefußring – 4–5 Bronzefibeln, die in der Halsgegend liegen – manchmal befindet sich eine Fibel beim Kopfscheitel oder beim Mund – das Grab 48 ist anthropologisch als eine Frauenbestattung bestimmt – die Bestattungen sind im NO-Teil des Gräberfeldes plaziert, in jenem Raum, der bereits in der Stufe LT Ia für die reich ausgestatteten Frauengräber reserviert war[26] – im Grab 49 wurde der einzige silberne Fingerring gefunden.

Die Gruppe der jüngeren Fußringgräber der Stufe LT Ib weist bereits die gleiche Ausstattung auf wie die reich ausgestatteten Fußringgräber von erwachsenen Frauen der Stufe LT Ic, nämlich: 2 linke und 2 rechte bronzene Fußringe – regelmäßiges Vorkommen eines rechten Bronzearmringes (das Erscheinen eines linken Armringes ist die Ausnahme) – regelmäßiges Vorkommen bronzener und silberner Fingerringe an der rechten Hand – eine große Anzahl von Bronzefibeln, immer durch 3 teilbar – anthropologische Bestimmung als Gräber von erwachsenen Frauen.

Außer der Ausstattungsstruktur sind diese jüngeren Gräber unter anderem auch durch ihre Lage den reich ausgestatteten Gräbern von erwachsenen Frauen gleichgesetzt. Sie befinden sich in einer neuen Gruppe am Westrand des mittleren Teils des Gräberfeldes mit wiederum *einer* isolierten und atypischen Bestattung[27].

Da sich auf dem Gräberfeld während der Belegungsdauer eine klare Tendenz zur Vereinfachung der Ausstattung nachweisen läßt und das Tragen der Halsringe nur in der Stufe LT Ia üblich ist, kann diese reichste Gruppe der Fußringgräber von erwachsenen Frauen der Stufe LT Ib nur mit jenen sehr reichen Halsringgräbern von Frauen verglichen werden, die der Stufe LT Ia angehören.

Armringgräber (vertreten durch die Gräber 19 und 107)

In beiden Fällen wurde der Bronzearmring am rechten

Arm des Verstorbenen gefunden. Das Grab 19 ist anthropologisch als Kindergrab bestimmt.

Fibelgräber (ohne Ringschmuck)

Diese sind durch folgende Merkmale charakterisiert: eine Bronze- oder (weniger oft) eine Eisenfibel, die beim Kopf oder in der Bauchgegend liegt – anthropologische Bestimmung in den meisten Fällen als Bestattungen von erwachsenen bzw. älteren Männern, nur ausnahmsweise von Kindern – diese Gruppe weist oft Besonderheiten im Gesundheitszustand der Verstorbenen oder im Bestattungsritus auf[28] – die Gräber bilden eine eigene Gruppe und befinden sich im mittleren Teil des Gräberfeldes, isoliert von den Bestattungen der reich ausgestatteten erwachsenen Frauen.

LT Ic

Der *Stufe LT Ic*[29] *(Tab. 4, 4a)* gehören an:

Fußringgräber (nach S. Martin-Kilcher)

Sie sind gekennzeichnet durch: das Fehlen des Halsringes – das regelmäßige Erscheinen eines reich ausgeführten Bronzearmringes an der rechten, manchmal auch eines weiteren an der linken Hand – 2 linke und 2 rechte Fußringe aus Bronze – das Überwiegen paariger Fibeln – häufiges Vorkommen von Fingerringen aus Edelmetallen[30].

Diese Charakteristika sind durch folgende Feststellungen zu ergänzen: das atypische symmetrische Vorkommen der Armringe an der linken und rechten Hand erscheint in der jüngeren Stufe LT Ib nur bei den Kinderbestattungen 62 und 84 und bei dem isolierten Frauengrab 121 – in der älteren Stufe LT Ic kommt es in jenen Frauengräbern vor, die sich durch verschiedene Merkmale von ihrer Gruppe unterscheiden[31] – nicht nur die Tracht, sondern auch die anthropologische Bestimmung erweist diese Gruppe als solche von erwachsenen Frauen – soweit Kindergräber vorliegen, weichen sie in ihrer Ausstattung ab (zum Beispiel durch das symmetrische Vorkommen der Armringe) – bei dieser Gruppe tauchen Perlen-[32] und Bronzehalsketten[33] und eine Vielfalt von Fingerringen auf – die Fibeln fehlen, oder sie sind nur in kleiner Stückzahl (3) anzutreffen, und zwar immer in jenen Gräbern, die Besonderheiten in der Ausstattung oder im Bestattungsritus aufweisen[34] – die Fußringgräber bilden innerhalb des Gräberfeldes eine eigene Gruppe; in den Hodson-Horizonten I/K bilden sie eine Anhäufung am Ostrand des Areals, an das die Gräber der jüngeren Phase sich anschließen – auch unter den Bestattungen der Stufe LT Ic sind, wie in allen Gräbergruppen der einzelnen Horizonte, isoliert plazierte Gräber zu finden[35] – für die ältere Phase LT Ic ist das asymmetrische Vorkommen eines Armringes an der rechten Hand typisch – das symmetrische Erscheinen von 2 Armringen stellt die Ausnahme dar.

Während der jüngeren Stufe LT Ic (in den Horizonten N–Q), die durch die Gräber 75, 145, 149, 157 vertreten wird, bildet dagegen das symmetrische Auftreten mindestens eines Armringes an jeder Hand die Regel. Dieser Umstand wird durch Fingerringe an beiden Händen betont. Die erwähnte, nur relative Symmetrie äußert sich in einer Überzahl der Armringe an der linken Hand, womit gleichzeitig eine Trachtveränderung angezeigt wird. Die veränderte Tracht ist charakteristisch für die folgende Stufe LT IIa.

Armringgräber (mit einem Armring an der rechten Hand)

Sie sind anthropologisch als Gräber von Kindern und einer Frau[36] bestimmt – der einzige Armring befindet sich an der rechten Hand – das Vorkommen eines Paares von Bronze-, ausnahmsweise von Eisenfibeln ist typisch – bloß Grab 158, von einer erwachsenen Frau, enthielt einen Fingerring nebst einem Armring an der rechten Hand – die Kindergräber 90 L, 90 R und 106 liegen im Areal der Kinderbestattungen am NO-Rand des Gräberfeldes[37].

Armringgräber (mit einem Armring an der linken Hand)

Sie sind anthropologisch als Kindergräber und als ein Männergrab bestimmt – der einzige Armring befindet sich an der linken Hand – zur Ausstattung gehört regelmäßig eine Eisenfibel – bloß das Grab 131 des erwachsenen Mannes enthielt einen Fingerring, der sich wie der Armring an der linken Hand befand – die Kindergräber 88 und 94 lagen im Areal der Kindergräber am NO-Rand des Gräberfeldes[38].

Armringgräber (mit einem linken und einem rechten Armring)

Sie sind charakterisiert durch: die anthropologische Bestimmung als Gräber von jungen bis erwachsenen Frauen[39] – das symmetrische Vorkommen je eines Bronzearmringes an der linken und an der rechten Hand – verhältnismäßig häufiges Erscheinen von Fingerringen – die Häufigkeit von Bronzefibeln.

Bei dieser Gräbergruppe ist nicht auszuschließen, daß neben dem sozialen auch der chronologische Aspekt relevant ist. Die Zugehörigkeit zur jüngeren Phase von LT Ic würde auch die Symmetrie (in der Tragweise der Arm- und Fingerringe) erklären, die identisch mit der Lage des Ringschmuckes der gleichzeitigen Gruppe der Fußringgräber ist (siehe oben).

Fibelgräber (ohne Ringschmuck)

Von den Gräbern, die 3 und mehr Fibeln aufweisen, sind Grab 171 als Frauengrab, die Gräber 96 und 170 als Kindergräber anthropologisch bestimmt – die Gräber mit bloß 2 Fibeln sind ausschließlich als Männer- und Kinderbestattungen bestimmt[40] – die Gräber mit einer Bronze- oder Eisenfibel, in Funktionslage beim Hals und auf dem rechten oder mittleren Teil des Körpers, sind anthropologisch als Männer-, Frauen- und Kindergräber bestimmt.

LT IIa

Da sich während der *Stufe LT IIa* die Ausstattung vereinfachte und ein beträchtlicher Rückgang der anthropologisch bestimmbaren Gräber zu verzeichnen ist, können nur einige Hauptgruppen von Gräbern unterschieden werden *(Tab. 5a)*.

Armringgräber (mit mehreren Armringen)

Außer der Ersetzung der älteren Armringe aus Metall durch die neuen aus Glas ist für die Stufe LT IIa die Bevorzugung des asymmetrischen Tragens der Armringe an der linken Hand charakteristisch. Diese Asymmetrie macht sich auch dann noch bemerkbar, wenn im Grab ein Armringpaar vorhanden ist. Das Grab 180 ist anthropologisch als Grab einer erwachsenen Frau bestimmt; es ist nach SO orientiert.

Armringgräber (mit einem Armring)

Der Glasarmring befindet sich in zwei Fällen an der linken, in einem Fall an der rechten Hand – die Gräber 181b und 178 sind anthropologisch als Gräber von erwachsenen Frauen bestimmt – die Orientierung der Gräber ist nicht einheitlich[41].

Für die Bestattungen mit einem oder mehreren Armringen ist typisch das Vorkommen: von Fingerringen – von Prunkgürteln – von Glasperlen (und Bronzeperlen?) – von zahlreichen Bronze- und Eisenfibeln.

Fibelgräber

Sie sind mit 2–4 (überwiegend eisernen) Fibeln ausgestattet und sowohl nach N als auch nach S orientiert. Die anthropologische Bestimmung fehlt.

Die Tendenz zur Vereinfachung der Ausstattungsstruktur während der Belegungsdauer des Münsinger Gräberfeldes geht sowohl bei der Charakteristik der Trachtstufen von S. Martin-Kilcher[42] als auch aus unseren Übersichtstabellen klar hervor. Nach dem Aufgeben des Halsringes am Ende der Stufe LT Ia wird zum Ende der Stufe LT Ic auch der Gebrauch des Fußringes aufgegeben. Die letzte Kategorie des Ringschmuckes, der Armring, wurde nur bis zur Stufe LT IIa gebraucht. Die Bestattungen der Stufe LT IIb *(Tabelle 5b)* weisen schon eine äußerst vereinfachte Ausstattung auf, die überwiegend nur aus Fibeln besteht. Diese reduzierte Ausstattung verunmöglicht es auch, die einzelnen Gräbergruppen näher zu definieren.

LT IIb

Die Gräber der *Stufe LT IIb* sind in Münsingen/Rain mit 3–4 meist Eisenfibeln ausgestattet. Die Gräber 193b und 212 sind anthropologisch als solche von erwachsenen Frauen bestimmt. Normalerweise sind sie nach N oder nach NW orientiert. Anders orientiert ist nur das Grab 210, in dem nur eine Eisenfibel gefunden wurde.

Übrige waffenlose Gräber

Diese sind in unsere Untersuchung mit einbezogen, damit man sich ein vollständiges und genaues Bild über die Gräberfeldstruktur machen kann. In diesen Gräbern fand man entweder eine undatierbare, manchmal nur bruchstückhaft erhaltene oder gar keine Ausstattung.

1a. *Die Gräbergruppe mit einer undatierbaren, bruchstückhaften Ausstattung (Tab. 6)*

Ohne zum vornherein die Möglichkeit ritueller Gründe für die Anwesenheit von zerstörten (bzw. entwerteten) Gegenständen in der Grabausstattung der Verstorbenen auszuschließen[43], ist doch festzustellen, daß diese Gräber als gestört bezeichnet wurden[44]. Zu ihnen gehört das Grab 77a, anthropologisch als Bestattung einer erwachsenen Frau bestimmt und Bruchstücke von Ringschmuck enthaltend.

1b. *Weitere Gräber mit einer undatierbaren Ausstattung*

Hierzu sind jene Gräber zu zählen, deren Ausstattung in der Publikation nicht abgebildet ist. Es handelt sich um Gräber mit einer oder ausnahmsweise mehreren Eisenfibeln, die anthropologisch als Kinder- und Männerbestattungen bestimmt wurden. Die Bestimmung des Grabes 128 als Begräbnis einer erwachsenen Frau ist außergewöhnlich.

Die beiden eben genannten Gräbergruppen bilden keine besondere Kategorie. Der Grund, warum sie nicht unter die anderen Gräbergruppen eingereiht werden konnten, liegt entweder in ihrer fragmentarischen Ausstattung, die wir mit den besonderen Fundumständen in Zusammenhang bringen möchten, oder in ihrem mangelhaften Publikationszustand. Durch die Zusammensetzung ihrer Ausstattung und durch ihre anthropologische Bestimmung gleichen sie der Frauengräbergruppe mit Armringen und den Kinder- und Männergräbern, in denen Fibeln gefunden wurden.

2. *Gräber ohne Schmuck (Tab. 7)*

Eine auffällige Konzentration der ausstattungslosen Gräber im jüngsten Teil des Gräberfeldes (im SO) und die nachgewiesene Tendenz zur Vereinfachung der Ausstattung führte zur Auffassung, daß die ausstattungslosen Gräber den jüngsten Horizont des Gräberfeldes darstellen[45]. Im Plan des Gräberfeldes sind diese Bestattungen jedoch über die ganze Fläche des Areales verstreut[46]. Bei der bekannten Belegungstendenz von N zu S[47] sind demzufolge die ausstattungslosen Gräber durch ihre Verteilung chronologisch unterschiedlichen Phasen zuzuordnen. Der anthropologischen Bestimmung nach handelt es sich um Bestattungen sowohl von Männern und Frauen als auch von Erwachsenen und Kindern.

In die tabellarische Übersicht der Gräber mit lückenhafter Ausstattung *(Tab. 6)* ist auch jene Gräbergruppe

einbezogen, deren Bestattungen ungewöhnliche Gegenstände aufweisen, zum Beispiel eine Bronzenadel, eine durchbohrte Muschel, ein Bronzerädchen usw. Ich bin der Meinung, daß diese Beigaben nicht so sehr den sozialen als vielmehr den rituellen Charakter der Bestattung ausdrücken. Grab 14 ist anthropologisch als Kindergrab bestimmt, die Gräber 92 und 103 können anhand der Grabdimensionen als Kinderbestattungen angenommen werden.

3. *Ausstattungslose Gräber ohne Überreste der Begrabenen (Tab. 8, Abb. 16)*

Diese Gräber stellen in Münsingen/Rain eine besondere Gruppe dar. In Anbetracht ihres speziellen Charakters bleibt ihr Verhältnis zu den übrigen Bestattungen ungeklärt, obwohl sie sich auf demselben Gräberfeld befinden und identische Merkmale in bezug auf den Grabritus aufweisen. Aus ihrer Fundsituation ergeben sich keine Unterlagen für eine mögliche Interpretation. Recht auffallend sind ihre Anhäufung im ältesten nördlichen und jüngsten südöstlichen sowie ihr minimales Vorkommen im mittleren Teil des Gräberfeldes. Die Anhäufung dieser Art von Gräbern ist räumlich von den anderen Gräbergruppen zu trennen[48].

Waffengräber (Tab. 1 und 11)

S. Martin-Kilcher hält das Vorkommen folgender Beigaben in diesen Gräbern für charakteristisch: Waffen – Fibeln auf der rechten Schulter oder der rechten Brustseite – einen linken, unverzierten Armring – Speisen[49].

Von der Verfasserin wird die Schwierigkeit betont, die Waffengräber ihrer schlichten Ausstattung wegen in klare chronologische Stufen zu gliedern. Trotzdem glaube ich, daß auch bei dieser Gräbergruppe sich Gesetzmäßigkeiten in der Ausstattung feststellen lassen. Angesichts der Einfachheit in der Ausstattung und des minimalen Vorkommens von leicht datierbaren Schmucksachen ist das Studium dieser Gräbergruppe – im Gegensatz zu den anderen – einigermaßen erschwert. Immerhin läßt sich soviel sagen, daß die erkennbaren, grundsätzlichen Entwicklungsetappen der Ausstattung ungefähr jenen der reich dotierten Frauengräber entsprechen.

Während bei allen anderen Gräbergruppen die Ausstattungsstruktur und ihre Verschiedenartigkeit, vor allem auf Grund der Situation beim Ringschmuck, verfolgt werden können, muß bei der Entwicklung der Waffengräberausstattung vom Gesichtspunkt des Fibelvorkommens ausgegangen werden. Die Erkenntnisse über die Ausstattungsentwicklung der Waffengräber werden aus der Lage der Waffen, ihrer gegenseitigen Kombination und den vorhandenen Fibeln gewonnen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der übrigen Ausstattungselemente (zum Beispiel der einzelnen Waffentypen) und der Lage des einzelnen Grabes innerhalb des Gräberfeldes *(Tab. 1 und 11, Abb. 1–4)*.

Die Waffengräber, die im Nordteil des Gräberfeldes liegen, also in jenem Teil, der für die Bestattungen der Stufe LT Ia und älterer Phasen von LT Ib reserviert ist, sind charakterisiert durch: Schwerter auf der rechten Seite des Verstorbenen – das unregelmäßige Auftreten der Lanze – das regelmäßige Vorkommen einer Eisenfibel, die an der rechten Schulter, der rechten Brust- oder Kopfseite lag – die Lage im entsprechenden Teil des Gräberfeldes.

Im Grab 56 erscheint neben dem älteren Element (einer Eisenfibel an der rechten Schulter) auch ein Fibelpaar auf der Brust, was typisch für die jüngeren Bestattungen ist. Ein jüngeres Merkmal ist ferner das Vorkommen eines Paares von Bronzefibeln im Grab 50.

Ähnlich wie bei den reich ausgestatteten Frauengräbern macht sich auch eine gewisse Ausstattungsveränderung während der Stufe LT Ib bei den Waffengräbern bemerkbar. Diese Gräber liegen in jenem Teil der Nekropole, wo sich die Bestattungen der übrigen Gräbergruppen von der jüngeren Phase der Stufe LT Ib an befinden. Sie gleichen, wie die reichen Frauengräber, in ihrem Ausstattungstypus den Gräbern der Stufe LT Ic: in der Bewaffnung erscheint regelmäßig außer dem Schwert auch die Lanze – an Stelle der fehlenden Eisenfibeln treten nun Bronzefibeln – es fehlt durchweg die Eisenfibel an der rechten Schulter; ausnahmsweise erscheint ein Bronzefibelpaar, das entweder in einer Kombination auf der linken Körperseite (Hals, Brust) und links vom Körper (Kopf, Knie) oder paarweise in der Mitte bzw. auf der rechten Brustseite angebracht ist – wie die anderen gleichzeitigen Gräber liegen sie im jüngeren Teil des Gräberfeldes – in den Waffengräbern der Stufe LT Ib kommen oft Tierknochen vor; es handelt sich jeweils um ein Brachium vom Kalb, das immer am gleichen Ort, das heißt an der rechten Körperseite, deponiert ist.

Während der Stufe LT Ic und LT II dauert bei den Waffengräbern dieselbe Fibelkombination fort, nämlich ein auf der Brust liegendes Fibelpaar. Eine Änderung zeigt sich nur im Material: die Eisenfibel setzt sich durch; Bronzefibeln oder eine andere Fibellage bilden die Ausnahme *(Tab. 11)*.

Einige Merkmale bleiben jedoch bei den Waffengräbern stets unverändert: das Schwert befindet sich an der rechten Körperseite – die Lanzenspitze liegt vorwiegend im rechten oberen Teil des Grabes[50] – ein Ringschmuck ist nur äußerst selten vorhanden[51] – die Gräber liegen außerhalb des Areals der reich ausgestatteten Frauen – eine einheitliche anthropologische Bestimmung als Bestattungen von erwachsenen bis alten Männern (in keinem Grab einer Frau oder eines minderjährigen Individuums wurde eine Waffe gefunden).

Zum Unterschiede von Münsingen/Rain, wo in den nach der Ausstattung festgestellten Gräbergruppen die Bestattungen in einer verhältnismäßig ausgewogenen Zahl vertreten sind, stellen die Gräberfelder in Andelfin-

gen und Vevey in dieser Hinsicht gewissermaßen einen Torso dar, denn es fehlen hier manche Gräbergruppen. In bezug auf das Nichtvorhandensein von Waffengräbern warf L. PAULI die Frage auf, ob das Gräberfeld in *Andelfingen* überhaupt Männerbestattungen enthalte[52]. Eine andere Situation findet man in *Vevey*. Die Gräber 8 und 6 bilden hier wahrscheinlich die einzigen Belege für die reich ausgestatteten Gräber erwachsener Frauen der Stufe LT II. Unter den älteren Gräbern der Stufe LT Ib ist in Vevey keines der reich ausgestatteten Frauengräber zu finden. Die Stufe LT Ib ist hier ausschließlich durch Kindergräber mit einem unterschiedlichen Ausstattungsniveau und die arm ausgestatteten, waffenlosen Bestattungen von Männern vertreten *(Tab. 12, 13a, 13b)*.

Angesichts der nachgewiesenen Tendenz zu einer Gruppenbildung der Gräber nach der Ausstattung oder nach Alter und Geschlecht der Verstorbenen *(Abb. 1–5, 7–12)* sowie der Übereinstimmung der vertretenen Gräbergruppen mit ebenbürtigen Gruppen auf anderen Gräberfeldern nehme ich an, daß das Fehlen von Bestattungen ganzer Populationsteile[53] nicht durch eine abweichende soziale Zusammensetzung örtlicher Bevölkerungsteile oder durch eine Reservierung der Gräberfelder ausschließlich für Männer- oder Frauenbestattungen[54] erklärt werden kann. Vielmehr ist dieser Zustand damit zu erklären, daß jeweils nur ein Teil des Gräberfeldes erforscht worden ist[55] und somit nur gewisse Gräbergruppen entdeckt worden sind. Das Mißverhältnis der zahlenmäßigen Vertretung der verschiedenen Gräber in den einzelnen Gräbergruppen und in den chronologischen Stufen wird so verständlich[56].

Andelfingen

Bei der Analyse der Ausstattungsstruktur der Gräber konstatierte S. MARTIN-KILCHER eine Ähnlichkeit der Frauen- und Mädchentracht in Münsingen/Rain und Andelfingen. Die Tracht weist Halsringe und die symmetrisch getragenen Fußringe auf. Bei den Kindergräbern handelt es sich jedoch um Halsringe eines anderen Typs[57]. Aus *Tabelle 12* ist ersichtlich, daß bei Bewahrung mancher lokaler Merkmale in der Ausstattung oder im Ritus auch in Andelfingen dieselben Gräbergruppen wie in Münsingen/Rain vertreten sind[58].

Halsringgräber von Erwachsenen (Gräber 1, 5?, 9, 29)

Ihnen ist gemeinsam: das Vorkommen eines Bronzehalsringes – eine symmetrische Kombination eines linken und eines rechten Bronzearmringes – das Vorkommen eines linken und eines rechten bronzenen Fußringpaares[59] – eine große Anzahl von Bronzefibeln[60] – eine identische anthropologische Bestimmung als Frauenbestattungen – das gänzliche Fehlen von Unregelmäßigkeiten im Bestattungsritus.

Halsringgräber von Kindern (Gräber 10 und 17)

Sie unterscheiden sich von den Erwachsenengräbern durch: die altersmäßige Bestimmung als Kinderbestattungen – Abweichungen in der Ausstattung[61] – Abweichungen im Bestattungsritus (Stein oder Kieselsteinfassung oder Einbettung in eine Aschenschicht).

Wie bei den reichen Kindergräbern der übrigen Gräberfelder erreicht hier die Ausstattung der Kindergräber in keinem Fall die Qualität der Frauengräber.

Fußringgräber von Erwachsenen

a) Die Gräber mit 1 Armring- und 2 Fußringpaaren weisen folgende gemeinsame Merkmale auf: 1 Bronzearmring an der rechten Hand – je 1 Fußringpaar am linken und rechten Fuß – 4–6 Bronzefibeln – je 1 Bronzefingerring an der linken und an der rechten Hand – Bestimmung als Frauengräber – das vollkommene Fehlen von Unregelmäßigkeiten im Bestattungsritus.

b) Die Gräber mit je 1 Arm- und Fußringpaar zeigen folgende gemeinsame Merkmale[62]: 1 linker und 1 rechter Armring – 1 linker und 1 rechter Fußring – mehrheitlich eine kleinere Anzahl von Fibeln – ein regelmäßiges Erscheinen von Besonderheiten im Grabritus und in der Ausstattung[63] – die Geschlechtsbestimmung der Verstorbenen ist nicht eindeutig, wahrscheinlich handelt es sich um Frauengräber[64].

Fußringgräber von Kindern

Sie weisen folgende gemeinsame Merkmale auf: 1 linker und 1 rechter Bronzefußring – 1 bis 2 Bronze- oder Eisenfibeln – Bestimmung als Kindergräber – häufiges Erscheinen von Besonderheiten in der Ausstattung und im Grabritus[65].

Armringgräber

Das Vorkommen der Eisenfibeln mit verbundenem Schlußstück datiert die Armringgräber 21 und 27 in die Mittel-La-Tène-Zeit. Trotz der von D. VIOLLIER vorgenommenen Bestimmung als Männergräber halte ich sie für reich ausgestattete Gräber erwachsener Frauen des jüngsten Horizontes. Dieser Annahme widerspricht nicht das Fehlen eines Halsringes und von Fußringen. Gemäß der chronologischen Einstufung ist dieses Fehlen als gesetzmäßig zu betrachten, ganz im Sinne der schon in Münsingen/Rain zu beobachtenden Tendenz zur Vereinfachung der Grabausstattung im Laufe der Zeit. Die gleichzeitigen beigabenreichen Frauengräber weisen ähnlich wie in Andelfingen nur Armringe auf, die sich vorwiegend an der linken Hand der Verstorbenen befinden (vgl. *Tab. 5a)*. Bezeichnend ist auch die Lage der beiden Gräber im W-Teil des Gräberfeldes, jenem Teil, der während der ganzen Belegungsdauer ausschließlich für die reich ausgestatteten Gräber erwachsener Frauen reserviert war. Beide Bestattungen respektieren zugleich durch ihre Lage die innere Ordnung dieser Gräbergruppe[66]. Die beiden

Armringgräber 21 und 27 sind von L. Pauli und U. Schaaff[67] übereinstimmend als solche von Frauen bezeichnet worden.

Fibelgräber (Gräber 4 und 28)

Sie weisen mindestens 1 Eisen- oder Bronzefibel auf, die auf der linken Schulter liegt – sie sind als Männergräber bestimmt – sie zeichnen sich durch Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung und in dem Grabritus aus[68] – innerhalb des Gräberfeldes befinden sie sich in der mittleren Gruppe, wo auch ein anderes Männergrab (Grab 7) liegt.

Ausstattungslose Gräber

Sie sind bestimmt als Männer-, Frauen- oder Kinderbestattungen.

Vevey

Im Gräberfeld in Vevey kommen Bestattungen der Stufe LT Ib und LT II vor[69].

LT Ib

Die reichste Gruppe der Stufe LT Ib *(Tab. 13a)* stellen Gräber junger Personen dar, die mit Ringschmuck ausgestattet und untereinander stratifiziert sind. Die reichste Ausstattung fand sich im Grab 29; außer einem rechten Bronzearmring und zwei rechten Bronzefußringen wies es 4 Bronzefibeln und 1 bronzenes Halskettchen mit Anhängern auf.

Eine ärmere Ausstattung zeigen die Gräber 12 und 17. Außer dem rechten Bronzearmring und 3–5 Bronzefibeln sind (zum Unterschiede von Grab 29) Eisenfibeln vorhanden, es fehlen jedoch die Fußringe.

Jene Gräber, deren Ausstattung sich nur aus Fibeln zusammensetzt, sind ähnlich wie auf anderen Gräberfeldern geartet und in den anderen Stufen als Männer- und Kindergräber bestimmt; sie weisen auch Ausnahmen im Ritus und in der Ausstattung auf.

Die beigabenlosen Gräber sind mindestens durch das Kindergrab 25 vertreten, das bei der Gruppe von Kindergräbern liegt, die eine abweichende Ausstattung innerhalb derselben Stufe aufweisen[70].

LT II

Die Stufe LT II ist durch folgende Grabergruppen repräsentiert *(Tab. 13b)*:

Armringgräber

Sie sind durch die Gräber 6 und 8 vertreten, welche die einzigen reich ausgestatteten Frauenbestattungen darstellen. Es eignen ihnen folgende Merkmale[71]: das relativ symmetrische Vorkommen der vorwiegend gläsernen Armringe an der linken und rechten Hand[72] – bei dem minimalen Fibelvorkommen in dieser Zeitspanne in Vevey kommt außer der einzigen funktionell angebrachten Bronzefibel ein Depot von Bronze- und Eisenfibeln vor, das zwischen den Tibien der Verstorbenen in Grab 8 lag – Grab 8 weist auch Fingerringe aus Edelmetall und einen bronzenen Prunkgürtel auf, es ist zudem als Grab einer 18jährigen Frau bestimmt.

Im Ausstattungstypus und im hier allein festzustellenden Vorhandensein wertvollster Schmucksachen, ferner in der gegenseitigen Identität und der Funktion der einzelnen Bestandteile[73] stimmen die Gräber 6 und 8 mit jenen reich ausgestatteten Frauengräbern der Stufe LT II von Münsingen/Rain und Andelfingen überein.

Gräber mit einem Armring

Gleich wie die nur mit einem Armring ausgestatteten Gräber der Stufe LT Ib ist auch Grab 17 geartet, das aber der Stufe LT II angehört und als Kindergrab bestimmt ist. Die abweichende Lage des Rings an der linken Hand ist zusammen mit dem Schmucktypus als Folge einer jüngeren chronologischen Begräbnisposition anzusehen. Entgegen den gleichzeitigen reich ausgestatteten Frauengräbern ist das Kindergrab 17 mit einer Eisenfibel ausgestattet.

Fibelgräber

Sie sind durch folgende Merkmale charakterisiert: 1–2 Fibeln – als Fibelmaterial diente ausschließlich Eisen – sie sind als Männer- und Kindergräber[74] bestimmt – sie sind regelmäßig mit Holzsärgen versehen – sie sind nach NNO orientiert[75].

Von den übrigen Gräbern dieser Gruppe unterscheiden sich die Gräber 9 und 22 durch eine Reihe abweichender Elemente in der Ausstattung und im Ritus[76].

Ausstattungslose Gräber sind für die Stufe LT II nicht nachgewiesen. Bei den Gräbern 30 und 31, die möglicherweise hier einzureihen sind, fehlen als Folge einer rezenten Störung die Körperoberteile, das heißt jene Partien, wo sich in den Bestattungen der Stufe LT II alle Schmuckobjekte befanden. Beide Gräber sind im Gegensatz zu jenen anderer Gruppen nach S orientiert. Grab 30 ist als Männergrab bestimmt.

Saint-Sulpice

Obwohl für dieses Gräberfeld eine anthropologische Bestimmung fehlt, können auch hier Grabergruppen bestimmt werden, die jeweils eine Reihe gemeinsamer Merkmale aufweisen. Im ältesten Belegungsabschnitt ist die Situation am klarsten[77].

LT Ia

Der *Stufe LT Ia* in der östlichen Grabergruppe gehören folgende Grabtypen an *(Tab. 14a)*:

Halsringgräber

a) Die Gräber 40, 48 und 50 zeigen jeweils: 2 metallene Halsringe – 1–2 Armringe an jeder Hand – Fußringe an beiden Füßen – 2–4 Bronze- und ausnahmsweise Eisenfibeln – 1 Halskette aus Glas- oder Bernsteinperlen – zahlreiche Anhänger und andere amulettartige Gegenstände.

b) Die Gräber 43, 72 und 73 zeigen dagegen: 1 metallenen Halsring – nur 1 linken und 1 rechten Armring – eine minimale Anzahl von Fibeln, eine minimale Anzahl von Perlen – Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung und Besonderheiten im Ritus[78].

Armringgräber

Für den Typus des *Armringgrabes* steht Grab 44, offensichtlich auch Grab 42 und 45. Außer einem Bronzearmring weisen die Gräber dieser Gruppe nur eine kleine Anzahl von Fibeln (oder Bruchstücke davon) auf. Die Gruppe ist nicht nur durch die grundlegenden charakteristischen Ausstattungsmerkmale, sondern auch durch ihre Lage im Gräberfeld bestimmt (siehe *Abb. 8*).

Fibelgräber

Den Typus des *Fibelgrabes* vertritt Grab 68, das isoliert von den übrigen Gräbern am südlichen Rand des Gräberfeldes liegt.

LT Ib

Die Gräber der jüngeren Stufen sind in Saint-Sulpice in der W-Gruppe oder südlich von der O-Gruppe plaziert. Unter den Gräbern der *Stufe LT Ib (Tab. 15)* gibt es:

Halsringgräber

Sie zeigen: 1 Bronzehalsring mit Petschaftenden – 1 linken und 1 rechten Bronzearmring – 1–2 Eisen- und Bronzefibeln – Glas- und Bernsteinperlen[79].

Armringgräber

Sie zeigen: 1 Bronzearmring an der rechten Hand – eine unregelmäßig große Anzahl von Bronzefibeln – seltenes Perlenvorkommen. (In diese Kategorie könnte man auch den Fund eines tönernen Spinnwirtels in Grab 67 einreihen.)

Dieselbe Ausstattung weisen die Gräber 36, 16 und 82 auf, die, wenn sie nicht schon der Stufe LT Ic angehören, doch in die Endphase LT Ib einzureihen sind.

Da für die Endphase der Stufe LT Ib das Tragen des Halsringes nicht mehr belegt ist, kann Grab 2 (das einen Halsring aufweist) für das reichst ausgestattete gelten.

Andere Armringgräber dieser Phase gleichen den Bestattungen derselben Gräbergruppe der vorhergehenden Phase.

Fibelgräber bilden die zahlreichste Gruppe. Auch hier können Gräber unterschieden werden, die der älteren oder jüngeren Phase der Stufe LT Ib angehören.

LT Ic

Bei den Gräbern der *Stufe LT Ic* zeigt sich außer der Tendenz zur Vereinfachung der Ausstattung auch ein Sinken des allgemeinen Ausstattungsniveaus und eine nachdrückliche Eisenverwendung bei der Herstellung von Schmucksachen. Hier sind folgende Grabtypen vertreten *(Tab. 14b)*:

Armringgräber

1 Eisen- bzw. Lignitring, ergänzt durch 1–2 Bronze- oder Eisenfibeln.

Fibelgräber

Sie zeigen 1, ausnahmsweise 2 Fibeln.

Die verhältnismäßig einfach ausgestatteten Gräber der eben erwähnten zwei Typen der Stufe LT Ic bilden die (chronologisch gesehen) letzte ausgeprägte Gruppe des Gräberfeldes von Saint-Sulpice. Die Außergewöhnlichkeit von Grab 77 äußert sich nicht nur im hohen Ausstattungsniveau, sondern auch in der Datierung der Bestattung anhand der Fibel mit verbundenem Schlußstück.

Die übrigen Gräber von Saint-Sulpice, die beim derzeitigen Stand der Forschung nicht in die einzelnen chronologischen Stufen eingereiht werden können, ergänzen bloß die schon festgestellten Gräbergruppen *(Tab. 16)*. Ein Novum stellt dagegen die Gruppe der ausstattungslosen Gräber dar. Trotz des generellen Fehlens von anthropologischen Bestimmungen sind manche Bestattungen als solche von Kindern anzunehmen. Gerade die Kindergräber machen einen auffälligen Prozentsatz unter den ausstattungslosen Grablegen aus.

Vorläufige Zusammenfassung

Mit Ausnahme der Gräber der Stufe LT IIb, die durch eine äußerst einfache, fast nur aus Fibeln bestehende Ausstattung gekennzeichnet sind, lassen sich während der Belegungsdauer der keltischen Gräberfelder auf schweizerischem Gebiet in den Stufen LT Ia bis LT IIa aufgrund der Ausstattungsstruktur, der Lage innerhalb des Gräberfeldes und der anthropologischen Alters- und Geschlechtsbestimmung verschiedene Gräbergruppen unterscheiden.

Männerbestattungen sind durch Waffengräber, Fibelgräber, eventuell durch ausstattungslose Gräber vertreten. Ein unterschiedliches Ausstattungsniveau weisen auch die Frauengräber auf. Während dagegen die Ausstattung der Männergräber praktisch uniform ist, unterliegt jene der Frauengräber stark den Modeeinflüssen. Sie ist nicht nur vom Auftreten neuer Schmuckformen, sondern auch vom Wechsel der Tracht (Mode) abhängig. Die Gruppe der reich ausgestatteten Frauengräber vertritt zuerst der Typus des Halsringgrabes, später des Fußringgrabes und im junglatènezeitlichen Abschnitt des

Armringgrabes (mit größerer Armringzahl an beiden Handgelenken).

Eine weitere Gruppe stellen die Frauengräber mit einem niedrigeren Ausstattungsniveau dar, die im Laufe der ganzen Belegungsdauer nur mit der Grundausstattung, das heißt mit Armringen, versehen sind. Manche Frauengräber zeigen übrigens überhaupt keine Ausstattung.

Unterschiedliche Ausstattungstypen sind auch unter den Kindergräbern festzustellen; belegt sind Mädchenbestattungen mit – manchmal sehr reichem – Ringschmuck und Knabenbestattungen mit Fibeln, während es auch Kindergräber ohne alle Ausstattung gibt.

Einzelne Ausstattungsstücke

Zielsetzung der im folgenden durchgeführten Analyse der einzelnen Ausstattungskategorien und des Grabritus im Zusammenhang mit ihrem Vorkommen in den verschiedenen Gräbergruppen ist erstens der Nachweis der sozialen Funktion von Ausstattungskategorie und Ritus, zweitens die Vervollständigung der für die einzelnen Gräbergruppen maßgebenden Merkmale. Im weiteren wird versucht, die Funktion 1. der einzelnen Kategorien der Privatausstattung der Verstorbenen, 2. der weiteren Bestandteile der Gräberausstattung, 3. der Elemente des Grabritus zu ergründen.

Schmuck

Halsringe

Während zum Beispiel in der französischen Literatur über die Funktion des Halsringes eine umfangreiche Diskussion mit einander widersprechenden Ansichten geführt wurde[80], ist in der schweizerischen Literatur die von D. Viollier schon 1912 geäußerte Ansicht akzeptiert, daß es sich um einen Spezialschmuck der Frauen und Mädchen handelt[80a]. Dort, wo das Geschlecht der verstorbenen Person bestimmt werden konnte, handelt es sich stets um eine erwachsene Frau. Halsringe wurden nie in einem Männergrab gefunden, sie kommen nirgends zusammen mit Waffen vor. Im Gebrauch stand der Halsring während der Stufen LT Ia bis LT Ic[81].

Die neueste Forschung hebt ein lokales Vorkommen einzelner Halsringtypen hervor, die in Münsingen/Rain nur in den Gräbern der Stufe LT Ia vertreten sind, in Andelfingen dagegen auch im Horizont der Münsinger Fibel[82]. Übrigens wiesen L. Pauli und U. Schaaff darauf hin, daß der Halsring im Kindergrab 10 in Andelfingen stark abgenützt ist, keine Kindergröße besitze und demzufolge nicht zu Lebzeiten des Kindes getragen worden sei[83]. Eines der Resultate dieser Studie ist nicht nur die Bestätigung der Funktion des metallenen Halsringes als Schmuckstück in der Ausstattung der reichen Frauengräber, sondern auch die Differenzierung der Halsringe aus den Bestattungen von erwachsenen und von minderjährigen Individuen. Falls der Halsring in der Grabausstattung eines noch nicht erwachsenen weiblichen Individuums vorhanden war, handelte es sich um einen Schmuckgegenstand, der in ästhetischer und materieller Hinsicht sowie offensichtlich auch im Bedeutungswert auf einem weit niedrigeren Niveau stand als der Halsring einer erwachsenen Frau. Kinderhalsringe gehören entweder einem veralteten Typus an, oder sie sind sekundär gebraucht und nachträglich hergerichtet oder aus einem weniger aufwendigen und weniger wertvollen Material erzeugt worden. Dagegen stellt ein reich ausgeführter Bronzehalsring ausschließlich ein Statussymbol der Gruppe der reich ausgestatteten Gräber von erwachsenen Frauen dar[84].

Arm- und Fußringe

Die Erkenntnisse über die Funktion dieser beiden Schmuckkategorien von schweizerischen Gräberfeldern können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Nach Auffassung von D. Viollier sind Armringe von schweizerischen Gräberfeldern in der Stufe LT Ic am zahlreichsten vertreten. In der Stufe LT II sind sie nicht allzu häufig; es handelt sich dabei um Überbleibsel älterer Typen oder um eine neue Art von Glasarmringen. Armringe, wie sie so häufig in den Frauengräbern vorkommen, sind in den Kriegerbestattungen kaum anzutreffen[85]. D. Viollier dachte offenbar an die große Zahl von Armringformen in Gräbern der Stufe LT Ic; in Wirklichkeit ist die effektive Zahl der in diesen Gräbern gefundenen Armringe längst nicht so bedeutend[86].

Das Vorkommen von Armringen stellt eines der Charakteristika der Frauen- und Mädchentracht in Münsingen/Rain dar (nach S. Martin-Kilcher). In der Trachtstufe I befand sich je 1 Bronzearmring symmetrisch am linken und rechten Handgelenk. In der Trachtstufe II ist ein asymmetrisches Tragen des Armringes nur an der rechten Hand bevorzugt, die symmetrische Tragweise ist nicht häufig. In der Trachtstufe III ist dagegen die linke Hand bevorzugt[87].

Zu diesen Erkenntnissen können für die Bestattungen in Münsingen/Rain folgende Ergänzungen gemacht werden:

a) Das nicht allzu häufige Vorkommen der symmetrischen Anbringung der Bronzearmringe an der rechten und linken Hand während der frühen Phase der Stufe LT Ic scheint mit den Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung oder mit dem speziellen Ritus der betreffenden Bestattungen verbunden zu sein[88].

b) Unter den reich ausgestatteten Gräbern der Stufe LT Ic kann man eine jüngere Gräbergruppe aussondern

(und damit auch eine relativchronologische Phase?), in der schon eine symmetrische Tragweise der Armringe an der linken und rechten Hand die Regel ist und die somit bereits den Charakter der folgenden Trachtstufe andeutet.

Armringe wurden nach der Übersicht von S. Martin-Kilcher in den Münsinger Waffengräbern nur in Ausnahmefällen gefunden[89]. Diese Autorin hält das Tragen des Ringschmuckes am Oberarm für ein spezifisches Merkmal der Männerbestattungen[90]. Im Gegensatz zu S. Martin-Kilcher vermuten wir, daß diese Auffassung in der Fundsituation selbst keine Begründung findet. Nur das Waffengrab 10 wurde als eine Männerbestattung bestimmt, während bei Grab 11 der anthropologischen Bestimmung nach eine Frauenbestattung vorliegt. Auch bei den von der Autorin angeführten Analogien aus Andelfingen handelt es sich um Frauengräber[91].

D. Viollier schloß nicht aus, daß die in der Ausstattung der Frauengräber häufig anzutreffenden Fußringe ausnahmsweise auch bei Männerbestattungen vorkommen[92]. Diese Ansicht akzeptierte auch S. Martin-Kilcher[93]. I. Stork dagegen hält Fußringe für einen ausschließlich weiblichen Schmuck[94]. Diese Ansicht wird durch einen Vergleich des Fußringvorkommens und der anthropologischen Bestimmung der entsprechenden Bestattungen bestätigt. Die durchgeführte Analyse beweist, daß die Fußringe auch in Andelfingen ein Bestandteil der Ausstattung von Frauen- und Kindergräbern sind *(Tab. 2–4, 12–14)*.

Im vorangehenden Abschnitt dieser Arbeit habe ich die Anwendung und die Funktion des Ringschmuckes, das heißt der Arm- und Fußringe, in der Ausstattung verschiedener Gräbergruppen behandelt. Eine große Zahl von Gräbern schweizerischer Nekropolen wird uns weitere Präzisierungen über ihre Funktion ermöglichen, und zwar auf Grund des Vorkommens der einzelnen Formen in den Gräbergruppen mit einer abweichenden Ausstattung. Dabei beschränken wir uns jedoch auf die Verfolgung jener Formen, die in der Ausstattung am meisten vertreten sind.

Beim Gräberfeld von *Münsingen/Rain* ist in der Stufe LT Ia der hohle Bronzering mit Schließvorrichtung sehr häufig vertreten[95]. In den reich ausgestatteten Frauengräbern mit Halsringen befindet er sich in zwei Größen: als linker oder rechter Armring und als Fußring[96]. In den gleichzeitigen Kindergräbern mit Halsring kommt dagegen nur die kleinere Form in der Funktion des linken und rechten Fußrings vor[97], während hier die Funktion des Armrings von einem bronzenen, reich segmentierten Ring übernommen wird[98].

Auf dem hohlen Ring mit Schließe erscheint schon in der Stufe LT Ia die «Pfeilspitzenverzierung», die sich dann auch auf dem teilweise zugerichteten Ring desselben Typus in den Stufen LT Ib und besonders LT Ic großer Beliebtheit erfreute[99]. Zusammen mit einer Reihe anderer Formen ist dieser Ring ausschließlich den reich ausgestatteten Frauenbestattungen vorbehalten[100]. Er macht dabei in der Ausstattung dieser Gräbergruppe eine parallel mit der Trachtänderung einhergehende funktionelle Veränderung durch. Elemente der Pfeilspitzenverzierung erscheinen auf den bronzenen *Hohlarmringen* mit Schließe schon in den Bestattungen der erwachsenen Frauen der Stufe LT Ia[101]. In der Stufe LT Ib wird diese Form bei den linken und rechten *Arm- und Fußringen verwendet*[102]. Die Stufe LT Ic kennt diese Form nur als Fußring, der an jedem Fuß paarweise erscheint[103]. Dabei kommt es in der Stufe LT Ic nicht nur zur häufigsten Vertretung dieser Ringe in der Ausstattung der reichen Frauengräber, sondern auch zur größten Entfaltung ihrer Verzierung[104]. Zugleich erscheinen bei der Gräbergruppe mit sehr reicher Ausstattung auch weitere Formen des Ringschmuckes. Als Erscheinungsweise von rechten Armringen findet man hier: Bandarmringe mit Scheibchen[105] – Bronzearmringe mit Dreierangüssen[106] – Bronzearmringe mit kleinen paarweisen Buckeln, glatt oder mit erbsenförmigen Ansätzen[107].

In der jüngeren Phase der Stufe LT Ic, wo es zur symmetrischen Tragweise der Armringe an beiden Händen kommt, ziert bei den reich ausgestatteten Frauengräbern den rechten Arm: ein bronzener Hohlbuckelarmring[108] – ein bronzener Schneckenring[109].

Diese rechts getragenen Armringe werden in dieser Gräbergruppe von unverzierten Bronzearmringen an der linken Hand ergänzt.

Der einfache Bronzering, der in den beigabenreichen Frauengräbern regelmäßig an der linken Hand erscheint und bis zur Stufe LT II im Gebrauch bleibt[110], ist jedoch auch anderweitig anzutreffen. Er erscheint auch in den Gräbern mit abweichender Ausstattung, vorwiegend in Kindergräbern[111].

In der Stufe LT II sind die reichsten Frauengräber mit einem mehrheitlich an der linken Hand befindlichen Glasring versehen[112].

Für die Gräber mit einem niedrigeren Ausstattungsniveau (Armringgräber ohne Fußringe) ist keine spezielle Armringform kennzeichnend. Die einzelnen in diesen Gräbern gefundenen Armringformen sind auch in den reich ausgestatteten Gräbern vertreten. Dabei handelt es sich oft um die einfachsten Formen, wie etwa einen unverzierten bronzenen Stabring oder einen eisernen Armring.

Das fast gesetzmäßige Vorkommen einzelner Formtypen in der Ausstattung bestimmter Gräbergruppen kann auch in Andelfingen verfolgt werden. Das regelmäßige Erscheinen des hohlen, raupenförmig gegliederten Bronzeringes mit Schließe in allen Grablegen, die mit den Fußringen der Stufe LT Ib–Ic ausgestattet sind, liegt in der Funktion dieser Form begründet. Der genannte Ring ist in Andelfingen ausschliesslich als Fußring in den reich ausgestatteten Gräbern von Erwachsenen und Kindern anzutreffen. Außer *einer* abweichenden Fußringform in

der Ausstattung des Kindergrabes 10 wurden bei den Fußringen sonst keine anderen Formen gebraucht. Auch eine abweichende Anwendung dieser Form ist durchaus außergewöhnlich[113].

In den reich ausgestatteten Frauengräbern der Stufe LT Ib wurde rechts jeweils ein bronzener Bandarmring mit Scheibchen gefunden[114], den in jüngeren Gräbern ein bronzener Stabring mit Wülsten ersetzt[115]. In drei von vier Beispielen findet man in den reich ausgestatteten Frauengräbern am linken Arm entweder einen Ring fremder Provenienz[116] oder fremder Funktion[117].

Auch beim übrigen Ringschmuck, wie er im Gräberfeld von Andelfingen gefunden worden ist, kann eine direkte Beziehung zwischen der Schmuckform und dem Ausstattungstypus, in dem sie vorkommt, angenommen werden[118].

Fingerringe

D. Viollier betonte das seltene Vorkommen von Fingerringen während der Stufe LT Ia und LT Ib im Vergleich mit dem zahlreichen Vorkommen während der Stufen LT Ic und LT II[119]. Diese Ansicht wurde neuerdings durch Beobachtungen von I. Stork bestätigt[120].

S. Martin-Kilcher verfolgte den Zusammenhang zwischen dem Material und der Tragweite von Fingerringen in Münsingen/Rain unter Berücksichtigung des Geschlechts und der chronologischen Einstufung des Grabes. Sind in Frauengräbern die Fingerringe während der Stufe LT A ausschließlich am rechten Mittel- und Ringfinger anzutreffen, so zieren sie während der Stufe LT B auch den rechten Zeigefinger und den Daumen sowie die Finger der linken Hand. Zum Unterschied von anderen Schmucksachen sind die Fingerringe in Münsingen/Rain aus Edelmetall gefertigt (Gold, Silber und deren Legierung, dem Elektron). In den Männergräbern kommen Fingerringe nur zusammen mit Waffen vor. Einen Ausnahmefall bildet das Männergrab 64, das einen goldenen Fingerring aufweist, aber keine Waffen, indessen durch die Speisebeigaben sich unter die Kriegergräber einordnen läßt[121].

Aus unseren tabellarischen Übersichten ergibt sich eine weitere Ergänzung der bisher gezogenen Schlüsse:

Münsingen (Tab. 10, 2–4)

In den reich ausgestatteten Frauengräbern der Stufe LT Ia kommen die einfachen bronzenen Drahtfingerringe paarweise vor. In den Ausstattungen der übrigen Gräbergruppen findet man ausnahmsweise nur einen einzigen Fingerring. In allen Fällen befindet sich der Fingerring an der rechten Hand der verstorbenen Person.

In gleicher Weise wie bei dem Ringschmuck (Arm- und Fußringe) gibt es nach Lage und Vertretung der einzelnen Fingerringformen innerhalb der traditionellen Stufen der Viollier-Chronologie spezifische Gräbergruppen. Der Struktur nach kann man Gräber unterscheiden, die einer älteren und einer jüngeren Phase der Stufen LT Ib und LT Ic angehören.

Unter den Gräbern der älteren Phase LT Ib enthält bloß Grab 49 einen Fingerring. In seiner Form läßt er sich an Fingerringe der Stufe LT Ia anschließen, aber die Ausführung in Silber verrät eine neue Tendenz, die sich bei den jüngeren Bestattungen durchsetzt.

Die Bestattungen der jüngeren Phase der Stufe LT Ib gleichen in Form, Material und Kombination, in der sie in der Ausstattung vorkommen, sowie in der quantitativen Vertretung der Fingerringe jenen der älteren Phase der Stufe LT Ic. Es handelt sich um die Kombination der Band- und Sattelfingerringe, die in Edelmetall ausgeführt und an der rechten Hand fast jedes reich ausgestatteten Frauengrabes zu finden sind. Dagegen fehlen in den Grablegen der jüngeren Phase der Stufe LT Ic die bandförmigen Fingerringe, und die sattelförmigen befinden sich sowohl an der rechten als auch an der linken Hand der erwachsenen Frauen.

Die Stufe LT II äußert sich vor allem durch eine morphologische Veränderung. Der aus einem Edelmetall erzeugte Drahtfingerring, vorwiegend als Spiraltypus, bildet auch weiterhin Bestandteil der reich ausgestatteten Frauengräber.

Andelfingen

Schon bei der Veröffentlichung des Gräberfeldes von Andelfingen bezeichnete D. Viollier die da gefundenen Fingerringe als Frauenschmuck[122]. Aus der Übersicht *(Tab. 12)* geht hervor, daß Fingerringe in Andelfingen nur in reich ausgestatteten Frauengräbern vorkommen. Bei Grab 9 (mit einem Halsring) und auch bei der Gräbergruppe mit einem Armring an der rechten Hand und zwei Paaren von Fußringen kommt ein Fingerring selten vor und immer nur in Einzelstücken.

Vevey

Im Gräberfeld von Vevey sind Fingerringe nur für die Stufe LT II belegt. Der Toten im reich ausgestatteten Frauengrab 8 wurden die spiralförmigen Fingerringe symmetrisch an die linke und die rechte Hand gesteckt.

Auf Grund des eben erwähnten Sachverhalts kann man den Fingerring als einen regelmäßigen Trachtbestandteil der reich ausgestatteten Gräber von erwachsenen Frauen in Münsingen/Rain, Andelfingen und Vevey ansehen. Außer dem identischen Vorkommen in den Gräbern mit sehr reicher Ausstattung unterliegen die Fingerringe in diesen Gräberfeldern den gleichen Gesetzmäßigkeiten in bezug auf Lage und Anzahl innerhalb der einzelnen chronologischen Stufen. Unterschiede zwischen den einzelnen Fundstellen zeigen sich in der künstlerischen Gestaltung der Fingerringe[123].

Das Vorkommen von Fingerringen in Gräbern von minderjährigen Individuen, in Waffengräbern oder in sol-

chen mit niedrigerem Ausstattungsniveau stellt eine Ausnahme dar. Sehr auffällig ist das Vorkommen des Fingerringes in den Männergräbern 16 und 64 in Münsingen/Rain (der Fingerring aus Grab 64 war sogar aus Gold). Diese Männergräber sind sonst nur mit einer Eisenfibel ausgestattet[124], zeichnen sich jedoch durch Besonderheiten im Bestattungsritus oder im Erhaltungszustand aus[125]. Ähnlich verhält es sich mit den Gräbern 9 und 22 in Vevey, die außer 1–2 Eisenfibeln auch mit spiralförmigen Fingerringen aus Edelmetall ausgestattet sind; beide Gräber zeigen ebenfalls auffallende Besonderheiten in der Ausstattung und im Grabritus[126].

Fibeln

Mit der Frage nach der Funktion der Fibeln in bezug auf ihre Zahl und Lage in den Gräbern befaßte sich schon D. Viollier[127]. S. Martin-Kilcher bestimmte neulich die Grundtendenzen des Fibelvorkommens in den Männer- und Frauengräbern von Münsingen/Rain aufgrund ihrer Zahl, Lage und Kombination. Typisch für Frauenbestattungen hält sie das Fibelvorkommen: auf der Brust – am Hals – an der linken Brustseite – in symmetrischer Anordnung.

Während die Fibellage in Frauengräbern während der ganzen Belegungszeit im Prinzip unverändert bleibt, ändert sich die Fibelzahl je nach der Zeit: während der Stufe LT A gab es in Frauengräbern nie mehr als 5 Fibeln, und sie kommen in keinem Fall paarig vor – während der Stufe LT B erhöhte sich die Zahl der vorwiegend bronzenen Fibeln, und neben einzelnen setzen sich stark auch paarige Fibeln durch – während der Stufe LT C erreicht das Vorkommen der paarigen Fibeln den Höhepunkt; neben bronzenen Fibeln setzen sich stark solche aus Eisen durch.

Ein Modezug, den manches reiche Frauengrab während der Stufen LT B1 – LT C auszeichnet, ist die Anordnung der Fibeln in Form eines umgekehrten Dreieckes vom Hals zur Brust.

Für Männergräber hält S. Martin-Kilcher das Vorkommen der Fibeln für charakteristisch: auf der rechten Schulter – an der rechten Brustseite – in der Magengegend.

Die Männergräber enthalten meistens 1–2 nicht paarige, auffallend große Fibeln, die in zwei Dritteln der Fälle aus Eisen gemacht sind. Sie dienten dem Zusammenhalten eines Mantels, wie das auch aus Darstellungen auf antiken Denkmälern hervorgeht[128].

Anhand der publizierten Pläne von *Münsingen/Rain* lassen sich diese Erkenntnisse teilweise noch ergänzen:

Bei den Waffengräbern erscheint neben der Plazierung der Eisenfibel auf der rechten Schulter[129] oder in der Halsmitte[130] oft auch eine Kombination von 2 Fibeln nebeneinander auf der Brustmitte. Diese Kombination hält sich die ganze Belegungszeit hindurch bei den Eisenfibeln[131], weniger oft bei den Bronzefibeln[132]. Nicht besonders häufig kommt die Fibel an der linken Körperseite vor[133]. Bei den Gräbern 72 und 91 befinden sich auf der linken Körperseite nur Bronzefibeln. Im großen und ganzen überwiegen die Eisenfibeln an der rechten und die Bronzefibeln an der linken Körperseite *(Tab. 11)*.

Für die Frauenbestattungen ist eine Kombination von 3 Fibeln typisch; sie liegen nahe nebeneinander auf dem oberen Brustteil. In der Stufe LT Ia kommt diese Kombination bei den reich ausgestatteten Frauen-[134] und Kindergräbern[135] mit Halsringen vor. Manchmal wird sie nachträglich mit weiteren Fibeln am Kopf oder an der Taille ergänzt[136]. Sie erscheint auch in der Stufe LT Ib[137], ist während der ganzen Stufe LT Ic geläufig[138], manchmal sogar verdoppelt[139] und läßt sich bis in die Stufe LT IIa verfolgen[140].

Die Erhöhung der Fibelzahl während der Stufe LT Ic findet ihren Ausdruck in der Anordnung der Fibeln in Form eines umgekehrten Dreieckes (Basis an den Schultern und Spitze in der Taille[141]). Es ist nicht auszuschließen, daß unter den so angeordneten Fibeln die ursprüngliche Kombination von drei nebeneinander liegenden Fibeln, aber auch die neue Anordnung in Dreiecksform, wobei die Fibeln beträchtlich voneinander entfernt liegen, zu suchen ist, wie das bei Gräbern der Stufe LT IIa öfter vorkommt[142].

Im Gräberfeld von *Andelfingen* kann deutlich verfolgt werden, daß durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gräbergruppe die gesamte Fibelmenge beeinflußt wird. Demgegenüber fällt es schwer, eine Abhängigkeit zwischen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gräbergruppe und einer bestimmten Lage oder Kombination zu erkennen[143].

Verzeichnis der Abkürzungen und Symbole der Tabellen 1 bis 16

Be	Becken	St	Steineinfassung
Br	Bronze	W	West
F	Fragment (in den Kolonnen: Ausstattung/Körpergrab)	x	nachgewiesen
F	Frau (in der Kolonne: anthropologische Bestimmung)	●	Bronze
Fragm	Fragment	■	Eisen
HK	Halskette	▼	Silber
Hr	Holzreste	▮	Glas
L	links	▮	Gagat oder Lignit
M	Mann	◆	Elektron
N	Nord	▲	Gold
O	Ost		
R	rechts		
S	Süd		
Sa	Sarg		
Se	Seite		

Für die Kolonnen Schwert, Lanze und Armring gilt ferner:
Gefüllte Symbole = untere Lage (unterer Körperteil oder Unterarm)
Offene Symbole = obere Lage (Oberkörper oder Oberarm)

Grab	Schwert links	Schwert rechts	Lanze links	Lanze rechts	Gürtel	Schild	Fibeln	Armring links	Armring rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	weitere Beigaben	Tierknochen	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Hände	Tiefe der Grabgrube	Verschiedenes
Münsingen																			
10		■			●●■■			■	○					M 14 - 40	NW	x		200	St
28		■			●●●●		●							M 60 +	NNW	x		180	
56		□		□			■■■					Eisenfragm.	Kalb R	M 40 - 60	SO	x		140	
55		□		■	■■■■		■■								SSO	x		40	
45	◪				■■									M 20 - 40	NNW	x		90	
50		◪			■■■		●●				●		Kalb R		O	x		110	
78		◪		□	■			■					Kalb R	M 20 - 40	O	x		70	schwarze Streifen
72		◪		□	●●■■		●●						Kalb R	M 40 - 60	O	x		300	
91		□		□	●●●		●●					Messer Be		M 20 - 40	O	x		145	
79		◪		■	●●		●●				●			M 60 +	O	x		75	
80		■			● ■		●●								NNW	x	L Be	70	
86		□		□	■■		●	■■■				Holzkohle			SSO	x		120	
98		□		□				■■■							SO	x		90	
138		■		□	■				●	●	▼●			M 60 +	SWW	x		170	Kopf-verletzung
146		□?												M 40 +	O	x		160	
183	□		□		●●●	■		■■■■						M 20 - 60	S	x		80	St
Vevey																			
16		◪					●					Messer R Holzkohle		M? alt	SSO	x			Kopfver-letzung ?
26		□		■	●	■		■■							NNW	x			Sarg
Saint - Sulpice																			
57		■		□	■		●●		●						O	x		250	
34		◪					●		■?			Beschläge			O	x		200	
6		■													O	x		180	
7		■		■			●	■							O	x		200	
10		◪		■	●●● ?		●●								O	x		230	
75			■												S	x		200	schwarze Streifen

Tab. 1 *Münsingen/Rain, Vevey, Saint-Sulpice*, Waffengräber.

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Fussring links	Fussring rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	Perlen Bronze	Perlen Keramik	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Hände	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung der Grabgrube Stein	Einrichtung der Grabgrube Holz	Verschiedenes
8a	●	●	●	●●	●●		●	■■	?						F 20 - 40	N	x		190			
6	●	●	●	●●	●●		●●	●●●●	●?	3		1	1	Amulett R	F 14 - 20	NW	x		190			
51	●		●	●●	●■		●●	● ■■■	■						F 20 - 40	W	x		110		Sa	
40	●	●●	●●	●	●			● ■■■							F 20 - 40	N	x		100			
32	●●	●	●	●	●			●						Kinderzähne	F 20 - 40	NNW	x		160		Hr	
9	●	●	●	●	●		●●	●●						Scheibchen	F 14 - 40	NW	x		190			
23	●	●	●	●	●			●		HK	HK				Kind	W	x	L auf B,	195			
12	●	●	●	●	●			● ■■■		1	HK	1?		Amulett R	7 - 14	N	x		200	St		
44	●	●	●	●	●			● ■							Kind	NNW	x		110			
13a	●		●	●	●					7	1				1 - 7	N	x		100			
7	●	●	●					■		8		1	1	Anhänger		N	x		100			
8b		●	●				●	●●		HK	HK	1			7 - 14	S	x		190			
31		●	●					●● ■■							F 20 - 40	N	x		180			
11		○						■							F 14 - 20	N	x	R auf Be	150	St		
13b			●												7 - 14	N	x					
13c			●							1					Kind	N	x					
16							●	■						Ringlein	M 20 - 40	N	x		180			Trepanation
39								●							M?14 - 20	W	x		80			
20								■							M 20 - 40	N	x	L auf Be	190			
i								●		3	1			Eberstoss-zahn		SW	x		140			

Tab. 2 *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT Ia (Verzeichnis der Symbole S. 32).

In den Grabausstattungen von Vevey kann man nicht nur einen deutlichen Unterschied a) zwischen den Gräbern mit einer unterschiedlichen Ausstattung, sondern b) auch zwischen chronologisch verschiedenen Gräbern der gleichen Gruppe beobachten *(Tab. 13a und 13b)*.

ad a) Zum Unterschiede von Gräbern der Stufe LT Ib mit Ringschmuck, in deren Ausstattung zahlreiche Bronzefibeln vorkommen, weisen die gleichzeitigen Gräber ohne Ringschmuck meist bloß 1–2 mehrheitlich aus Eisen gefertigte Fibeln auf. Bei den Gräbern der Stufe LT II sind die Bronzefibeln ausschließlich für jene reserviert, die mit Ringschmuck reich ausgestattet sind; die übrigen Gräber zeigen ausschließlich Eisenfibeln.

ad b) Die Gräber der Stufe LT Ib, die mit einem rechten Armring ausgestattet sind, enthalten 4–6 Fibeln, davon das reichste Grab 29 nur Bronzefibeln, die übrigen

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Fussring links	Fussring rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	Fingerring unbekannt	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	Perlen Bronze	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Hände	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
48		●	●	●	●				●●●					Anhänger Br	F 20 - 40	NNW	x		180			
46		●	●	●	●				●●●●					Eisendraht R		SSO	x		180			
49		●	●	●	●		▼		●●●●	■						SSO	x		180			
62	● HK	●●	●●	●●	●●				●●●●●		HK	HK	1	Ringlein Br	Kind	S	x		80		Sa	
61			●	●●●	●●●		●●		●●●●●●●●●●●●						F 20 - 40	N	x		180		Hr	
121		■	●	●●●	●●●				●●●●●●●●●●						F 20 - 40	SWW	x		160			
68			●	●●●	●●●		▼		●●●●●							SWW	x		110		Sa	
84		●	●	●●●	●●●		▼	●	●●●●●						Kind	S	x		55			
107			●						●●							SSO	x		15			
19			●											Messer	7 - 14	N	x		170			
120									●							NO	x		145	St		
69									●						M 60 +	NNO	x		95	St	Sa	Gicht
a									●							NO	x		60			
83									●						M? 60 +	S	x		40	x		
63									●						M 20 - 40	S	x		120		Hr	
85									●						Kind	SSW	x		50			
b									●							SO	x		60			
52										■					M 20 - 40	N	x		20			
95										■				Holzkohle		NNO	x	auf Bauch	65		Sa	

Tab. 3 *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT Ib (Verzeichnis der Symbole S. 32).

(Gräber 12 und 27) auch je 1 Eisenfibel. Die Gräber der Stufe LT II, die mit Ringschmuck ausgestattet waren, sind dagegen nur mit einer Bronzefibel ausstaffiert.

Auch in *Vevey* machen sich bei den Gräbern der Stufe LT Ib Unterschiede in den vertretenen Fibelkombinationen bemerkbar, welche von der Struktur und vom Niveau der Beigabenfülle abhängig sind: bei den reich ausgestatteten Gräbern bemerkt man 4 Fibeln, die in Brustmitte oder auf der rechten Brustseite angebracht sind, während bei den Bestattungen ohne Ringschmuck nur 1 Fibel in Brustmitte oder auf der rechten Brustseite vorkommt.

In *Saint-Sulpice* sind jene Gräber der Stufe LT Ia, die 2 Halsringe aufweisen, mit 2–4 Fibeln ausgestattet. Die Gräber mit einem Halsring sind meist fast ohne Fibeln, die übrigen Gräber zeigen bloß 1, ausnahmsweise 2 Fi-

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Fussring links	Fussring rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Hände	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
102			●	●●	●●		▼▼ ♦▲	●●●● ●●●● ■■ ■■■						W	x		190			
136		●	●	■●	■●	▼		●						NNO	x		200		Sa	
135			●	●●	●●		●	●●					F 20 - 40	NNO?	x		170	St		
134	●HK		●	●●	●●		▼▼				10 1		F?40 - 60	W	x		190	St		
140			●	●●	●●	▲	▼	●● ●●●●						NNO	x	L auf Be	175			
81		■	●	●●	●●			●●● ●●●●	●?			Eisenfragm. Holzkohle,Stein		O?	x		40			
130			●	●●	●●	1	3	●● ●●●● ●●●●				Eisen-ringlein	F 20 - 40	SW	x		170			
157		●	●	●●	●●	●●	●● ●●	●●●● ●●●●● ●●●●●					F 20 - 40	O	x		100			
145		▯○	●			▼	♦	●●●	?				F 20 - 40	NOO	x		155			
75		●	●	●●	●●	●●	●●	●●● ●●●●						S	x		60		Hr	
149		●●	●●	●●	●●	●●	▼▼	●●●● ●●●● ●●●● ●●●●	?	HK	HK			SOO	x		145			
132		■■	●			●●	●●	●●●				Holzkohle		SOO	x		60			
126		●	●			●	▼	●●					F 20 - 40	W	x		170			
161	●HK	●	●				●●	●●● ●●●●● ●●●●●					F 20 - 40	NO	x		140			
150		●	●										F 14 - 40	N	x		170			
67		■	■					■					M 20 - 40	O	x		110		Sa	
94		●						●●●●●					Kind	SO	x		70			
88		●						● ■					Kind	SSW	x		40		Sa	
131		●				●?		■					M 20 - 40	W	x		175			
172		▯						■				Eisenfragm. Holzkohle		NW	x		90			
127			■■					■■						NOO	x		170			
158			●				●▼	●●●●					F 20 - 40	S	x		140			
90R			●					●●					Kind	NOO	x		110			
90L			●										Kind	NOO	x		110			
129b			●					●		2	2		Kind	SW	x		200			
160			■F											NO	x		40			
106		●						●●					Kind	NO	x		110			

Tab. 4a *Münsingen/Rain*. Gräber der Stufe LT Ic (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Halsring	Armring	Fussring	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bronze	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Hände	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
171				●	▼	●●●● ●●●●●					F 40 - 60	S	x		100			
119						●●●●●						NW	x				Sa	
101						●●●						NNO	x		110		Sa	
96						●●●				Holzstab + Br	"Kind"	N	x		65			
170						● ■■			1?		Kind	S	x		100			
93						●●					Kind		x		70			
152						●●					M 20 - 40	SWW	x		150			Trepanation
153						●●					"Kind"	W	x		70	St		
100						●●					"Kind"	SO	x		30			
125						● ■						NNO	x					
156						● ■					M 40 - 60	W	x		170			
57						■■						O	x		145		Sa	
144						■■					M 40 +		x					
66						●						/NW/	x					
141						●					F 20 - 40	NNO	x		170			
142						●		1			Kind	W	x					
38						●						/NNE/	x		125			
39						●					M?14 - 20	W	x		80			
f						●							x		120			
97						●					"Kind"	W	x		60			
129b						■					F	SW	x		200			
26						■					M 60 +	N	x		100			
99						■						NW	x		120	St		
151				●		■						SSW	x		120			
64				▲		■				Kalbsknochen	M 60 +	SOO	x		80	St	Sa	
155						■					F 60 +	W?	x		60			
143						■						SWW	x		160			

Tab. 4b *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT Ic, Fortsetzung (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Armring unbekannt	Fussring	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Gürtel	Perlen Verre	Perlen Bernstein	Perlen Bronze	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage des Körpers	abweichende Lage der Hände	Tiefe der Grabgrube	Holzeinrichtung des Grabes
168		♦♦	●					●● ■■■■	●						S	x			100	
180		♦♦					●▼	■■■■				1		F 20 - 40	S	x			100	
167	HK			♦?♦?				● ■		2					O	x			30	
178		♦					▼	■■	●					F 20 - 40	SO	x			160	Sa
211		♦						■		HK					NNW	x			50	
164				♦		♦		●●●●● ■	●						O	x				
181b			♦			▼	●▲▼	●●●●				1		F 20 - 40	N	x			80	
184						▲▼▼	▼	●●●●● ■	●						N	x			80	
166								●● ■							N	x			110	
191b								● ■							N	x				
182								■■■■					kleine Axt		S	x	R Se	gekreuzt	60	
179								■■							SO	x			80	

Tab. 5a *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT IIa (Verzeichnis der Symbole S. 32).

212	●							■■■■	●		1			F 20 - 40	NO	x			60	
207								■■■■							N	x			80	
190								●● ■							NNW	x			50	
214								■■■							N	x			60	
193b								● ■					Eisenfragm.	F 20 - 40	N	x			60	
210								■							SSW	x			60	

Tab. 5b *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT IIb (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Armring	Fussring	Fingerring unbekannt	Fingerring links	Fibeln	weitere Beigaben	Tierknochen	Keramik	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
82		XF								NNO	x				gestört
116	●F?									O	x				
77a					x				F 20 - 40	O	x				gestört
124			x●	?						SO	x	120			
17				■					M 40 - 60	N	x	175			
54					●					/NO/		70			gestört
112					●					O	x				gestört
177					■■■					SO	x	60			
175					■				Kind 7 - 14	S	x	60			
169					■					SSW	x	40			
122					■				M 20 - 40	SSW	x	160			
128					■				F 40 - 60	O	x	190			
33					■				Kind 7 - 14	NNO	x	170		Sa	
70					■ ?					NNO	x	30			
41					■ ?					NNW	x	160			
g					■					N	x	120	SB		
c					■					N	x	120			
92						Eisenfragm.			/Kind/	/NW/	x	60			
59						Nadel Br				/N/	x	180			
163						Kette Br-Fragm.				W	x				gestört
14						Eisenfragm.	Kalb L vom Kopf	Fragm. L vom Kopf	Kind 7 -14	NNW	x	160			
103						Holzkohle		Fragm.	/Kind/	SO	x				
27						Bronzerad, Muschel	Schwein L vom Kopf	Becher		N	x	160			
29								Schüssel		O	x	60			

Tab. 6 *Münsingen/Rain.* Gräber mit besonderer oder bruchstückhafter Ausstattung (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Tierknochen	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Körperlage	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
34		M 20 - 40	NNO	x		140			
71		erwachsen	NNO	x					gestört
133		F 20 - 40	NNO	x		170			
43		M 20 - 40	N	x		20			
174			N	F		30			
181a		M 60 +	N	x		60			
191a			N	x		40			
193a			N	x		40			
216			N	x		50			
217			N	x		40			
47			/N/	F		150			
192	x		/NNW/	F		50			
189			/NNW/	F					
209			NNW	x					
42		F? 60 +	NW	x		70		Sa	
114			NW	F					
117			NW	F					
110			NW	x	veränderte Lage				
25		Kind	W	x		90			
139		F 40 - 60	W	x		185			
154			W	F					gestört
159			W						gestört
165			W						gestört
74		Kind	O	x					schwarze Streifen
76			O	x	auf der L Se	40			
148			/O/	F					
187			/O/	F					
113			O						gestört
162		M 40 - 60	SO	x		100	St		
215			SO	F		100			
87			S	x		100			
213			S	x		80	St		
73			SSW	x		40			
89		M 20 - 40	SSW	x		90		Sa	
123			SSW	x		165			
86a				x		30			
173		F 20 - 40		x					
111				F					gestört
195				F					runde Grube Holzkohlenbeigabe

Tab. 7 *Münsingen/Rain.* Gräber ohne Beigaben (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Verschiedenes
197		W	70		
d	"Kind"	W	50		
198		NW	70?		
199		NW	70?		
200		NW	70?		
21		NNW	120		
35		NNW	60		
36		NNW	70		
37		NNW	120	St	
108		NNW	70		
109		NNW	70		
185		NNW			
186		NNW			
194		NNW	100		
203		NNW	100		
204		NNW	60		
205		NNW	60?		
206		NNW	60?		
15		N			
18		N			
26a		N	120		
30		N	120		
60		N	185		
188		N			
196		N	60		
202		N	50		
208		N	80		

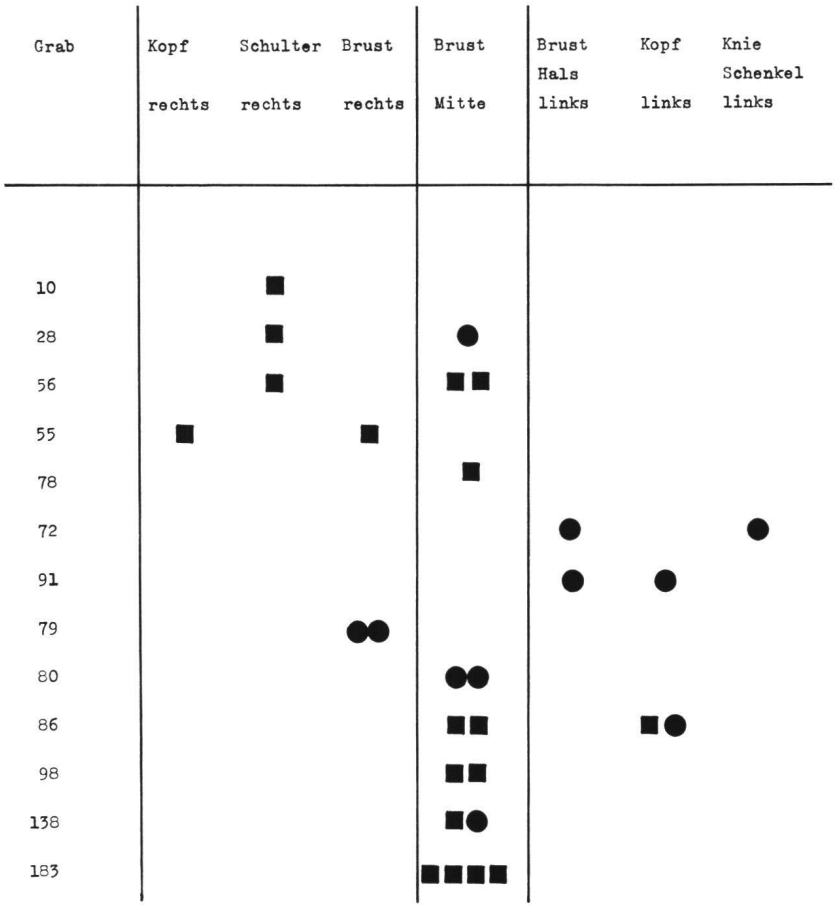
Grab	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Verschiedenes
65		NO			
137		NO			
h		NO			
22		O	140		
58		O?	60		
1		O	140		
5		O	120		
147		O			
148		O			
53		SOO	40		
201		SO	120		
104	"Kind"	SWW	80	St	
2			90		runde Grube Holzkohlenbeigabe
3			100		runde Grube Holzkohlenbeigabe
4			90		runde Grube Holzkohlenbeigabe
105			80		Holzkohlenbeigabe
176			40		Holzkohlenbeigabe
176a			40		Holzkohlenbeigabe

Tab. 8 *Münsingen/Rain.* Gräber ohne Beigaben und ohne Skelettreste (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Fussring links	Fussring rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Perlen Glas	Perlen Bernstein	Perlen Bronze	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes	Datierung
43													M 40 - 60	N	x	20			LT Ia
44	●	●	●	●	●			● ■					Kind	NNO	x	110			
77a			F					F					F 20 - 40	O	x			gestört	-
77b												Schwert-Fragm.		SO	x			gestört	
86a															x	30			LT Ib
86b								● ■				Waffen, Holzkohle		SOO	x	120			
129a								● ■					F	SW	x	200			LT Ic
129b			●						2	2			Kind		x				
160														NO	x	40		gestört	LT IIa
161	●HK	●	●				●●	●●●

Datierung	Grab						
LT Ia	8a	●					
	6	●					
	51	●					
	9	●					
	8b	●					
	16	●					
LT Ib	49	▼					
	61	●	●				
	68		▼				
	84		▼	●			
LT Ic	102		▼ ◆	▼ ▲			
	136			▼			
	135			●			
	134		▼	▼			
	140		▲	▼			
	157		●	●	●		
	145			▼ ◆			
	75			●			
	149			▼ ●			
	132			●	●		
	126			▼ ●			
	161		●				●
	158		●	▼			
	171			▼ ●			
	64			▲			
LT IIa	184			▼		▼ ▲	
	178					▼	
	180				●		●
	181b					▼ ▲	●

Tab. 10 *Münsingen/Rain.* Vorkommen einzelner Fingerringtypen (Verzeichnis der Symbole S. 32).



Tab. 11 *Münsingen/Rain.* Vorkommen von Eisen- und Bronzefibeln in Waffengräbern (Verzeichnis der Symbole S. 32).

beln. Das Material ist Bronze, ausnahmsweise Eisen. Zu einem Wandel kommt es während der Stufe LT Ib: Die Grablegen einzelner Gräbergruppen weisen nunmehr eine unregelmäßige Anzahl von meist aus Eisen gefertigten Fibeln auf. Die Gräber der Stufe LT Ic sind mit 1, ausnahmsweise mit 2, überwiegend aus Eisen gefertigten Fibeln ausgestattet.

Gürtel

Das Gewand der Bestatteten wurde in der Zeitspanne LT I offenbar mit einem Stoff- oder Ledergürtel zusammengehalten, wofür man als einzigen Beleg einen Eisen- oder Bronzering in der Bauchgegend antrifft. Dagegen kommen in der Stufe LT II Metallgürtel vor, die für Frauenbestattungen charakteristisch sind[144].

Die zitierte Ansicht von D. Viollier und S. Martin-Kilcher können wir in dem Sinne präzisieren, daß nach unseren tabellarischen Übersichten *(Tab. 4, 5, 12)* die prunkvollen Metallgürtel der Stufe LT II in den Gräberfeldern von Münsingen/Rain und Andelfingen bloß in der Ausstattung der reichsten Gräbergruppe der erwachsenen Frauen zu finden sind.

Waffen

Typisch für die mit Waffen ausgestatteten Männergräber ist die Schlichtheit der Schmuckbeigaben und die Einheitlichkeit der Bewaffnung. Außer einem vereinzelten Ring bestehen die Schmucksachen der Waffengräber überwiegend aus den zum Zusammenhalten des Mantels dienenden Eisenfibeln. Die Bewaffnung setzt sich meist aus einem Schwert und einer Lanze zusammen. Das Schwert allein kommt selten vor[145]. Nach I. Stork ist die Lanze in der Ausstattung der Waffengräber von Münsingen/Rain erst von der Stufe LT Ib an vertreten[146]. Zeitbedingte Gründe sind dafür nicht auszuschließen.

Das *Schwert* ist fast immer an der rechten Seite des Verstorbenen plaziert[147]. Nach S. Martin-Kilcher kann die in latènezeitlichen Gräberfeldern übliche Lage des Schwertes neben der rechten Hand der durch bildliche Keltendarstellungen belegten Tragweise entsprechen[148].

Die *Lanze* liegt an derselben Körperseite wie das Schwert, der Lanzenschaft ist oft gebrochen[149]. In Münsingen/Rain liegt die Lanzenspitze achtmal nach oben gerichtet in Kopfhöhe, nur zweimal nach unten gerichtet bei den Füßen[150].

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Fussring links	Fussring rechts	Fussring unbekannt	Fingerring links	Fingerring rechts	Fingerring unbekannt	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	Perlen Lignit	weitere Beigaben	Keramik	anthropologische Bestimmung	Orientierung nach Text	Orientierung nach Plan	Körpergrab	abweichende Lage der Hände links	abweichende Lage der Hände recht	Einrichtung des Grabes - Steine	Verschiedenes
29	●	●	○	●●	●●	●				●●●● ●●●●			1	1	Knochen + Eisenscheibchen Pinzette			SSO	SSW	x		x		
9	●	●		●●	●●	●	●●	●■		●●●							/ F /	SSO	SSW	x	x	x		
1	●	●		●●	●●	●				●●●●							/ F /	S	S	x				
5	●	●		●						●●	●						/ F /	SSO	SSW	x	x	x		Unterschenkel fehlen
10	●	■		●	●●	●●				● ■■■■■	■				2 Häkchen		/ F Kind/	SSO	SSW	x				Kieselsteine, Asche
17			●?	●	●					● ■■■	●			1			/ F Kind/	SSO	SSW	x			St	Asche
6	●HK			●●	●●	●		●		●● ●●●●				2			/ F /	SSO	SSW	x				
15				●●	●●	●	●	●		●●●●					Eisenfragm.		/ F /	SSO	SSW	x		x		
8				●●	●●	●	●	●		●●●●	■						/ F /	SSO	SSW	x	x			
24			○●●	●	●					●●●●							/ F /	NNW	NNO	x		x	St	Asche
19		●		●	●	●●			●	x	●				Anhang		/ F /	SSO	SSW	x	x	x	St	
11		●		●●	●					●●●●							/ F /	SSO	SSW	x				Asche
14		●		●●	●													NNO	NNW	x		x		
18		●		●●	●			●		●						F		SO	SW	x	x	x	St	
20				●●	●					● ■							/ Kind /	SSO	SSW	x				Asche
12					●					●					Eisentülle Eisenfragm.	F	/M? jung/	S	S	x	x	x		Asche
23					●					■■							/ Kind /	SSO	SSW	x	x	x		Kieselsteine
26					●					●							/ Kind /	SSW	SSO	x				
25					●					●●							/ Kind /	S	S	x	x	x		Asche
3						●F F●F											/ M ? /	S	S	x		x		
2						???				■■							/ Kind /	S	S	x				
21		■●	●?							●● ■							/ M /	S	S	x		x		
27		●								● ■ ●●●●					Eisenfragm.		/ M /	SSO	SSW	x	x		St	Asche
16			■							●								S	S	x				Kieselsteine, Asche
4	●HK									●						F	/ M /	SSO	SSW	x				
28										■					Röhrchen	F	/ M /	S	S	x				Asche
13																F	/ F /	SSO	SSW	x		x	St	Asche
22																	/ M 12 /	SSO	SSW	x				Asche
7																	/ M /	S	S	x	x	x		

Tab. 12 *Andelfingen* (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Armring links	Armring rechts	Armring unbekannt	Fussringe links	Fussringe rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Beine	abweichende Lage der Hände	abweichende Körperlage	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
29		●			●●			●●●●		HK	HK	Anhänger Br	Kind	SSW	x						
27		●						●●●●■					/ M /	SSW	x					Sa	
12		●						●●●■					M jung	NNO	x						
23								●●●●					Kind	NNO	x						
11								●●■					M	NNO	x		über Schenkel				
15								■■		1	1		M ?	NNO	x			/der obere Teil fehlt/		Sa	
28								■				Nadel Br Knopf Br	Kind	SSW	x					Sa	
21								●					Kind	SSW	x					Sa	
13								●					Kind 8	SSW	x	gekreuzt		auf L Se			
10														NNO	x						Holzkohle gestört
25													Kind	SSW	x						
14															?						Holzkohle

Tab. 13a *Vevey*. Gräber der Stufe LT Ia (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Armring links	Armring rechts	Armring unbekannt	Fussringe links	Fussringe rechts	Fingerring links	Fingerring rechts	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	weitere Beigaben	anthropologische Bestimmung	Orientierung	Körpergrab	abweichende Lage der Beine	abweichende Lage der Hände	abweichende Körperlage	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
8	●▲▲	■		▼	▲	▼	▲	● 6 - 7	●				F 18	NNO	x						
6	▲▲	▲▲	●?					●			1	Ohrring ?		NNO	x						
17	▲							■					Kind	NNO	x					Sa	
22							▼	■■	●			Münze auf Be	F	NNO	x						
9						▲▼	▲▼	■				Silberringlein	M jung	SSW	x	fehlen	über Schenkel		St	Sa	Holzkohle
18								■■						N	x	gekreuzt				Sa	
20								■■				Beschlag	jung	NNO	x					Sa	
19								■					Kind 7	NNO	x				St	Sa	
24								■				Ringlein	M alt	NNO	x					Sa	
30													/ M /	SW	x					Sa	gestört
31														SSW	x						gestört

Tab. 13b *Vevey*. Gräber der Stufe LT II (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Armring unbekannt	Fussring links	Fussring rechts	Fingerring	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	Perlen Bronze	Perlen Keramik	weitere Beigaben	Körperlänge	Orientierung	Körpergrab	Brandgrab	Tiefe der Grabgrube	Verschiedenes
50	●●	○●	●		●	●		● ■		HK	HK		1		160	S	x		200	
40	●●	●	●▼		●●	●		● xx		HK	HK	1?		Nadel, "Diadem"	170	S	x			
48	●●	●	●		●	●		●●●●			HK			2 Anhänger	140	S	x		190	
72	●	●	●												140	S	x		160	schwarze Streifen
73	●	●	●												160	S	x		140	schwarze Streifen
43	●			●?				●			1				140	O	x		140	
44a			●					xx		HK	1	1?		Anhänger, Nadel 2 Hälchen	160	S	x		250	
42				●?				●							150	S	x		130	
45		●?						●●		4					90	O	x		150	
68								●							160	S	x		120	schwarze Streifen
44b															150	S		x	250	

Tab. 14a *Saint-Sulpice*. Gräber der Stufe LT Ia (Verzeichnis der Symbole S. 32).

25		□						■							160	O	x		160	
54				■				● ■							160	O	x		200	
71			■					■							155	N	x		120	
86				■				●●						Eisenfragm.	160	N	x		160	schwarze Streifen
27								● ■							160	S	x		160	
62								●							160	N	x		200	
12								■							150	S	x		160	
64								■							160	S	x		180	

Tab. 14b *Saint-Sulpice*. Gräber der Stufe LT Ic (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Halsring	Armring links	Armring rechts	Armring unbekannt	Fussring rechts	Fussring links	Fingerring	Fibeln	Gürtel	Perlen Glas	Perlen Bernstein	Perlen Bronze	weitere Beigaben	Körperlänge	Orientierung	Körpergrab	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes Stein	Einrichtung des Grabes Holz	Verschiedenes
56	●	●	●		●●	●●		●● ■		1	1			160	S	x	200			
24	●	●	●					●● ■■		HK	HK			145	S	x	180			
66	●		●F							HK				160	S	x	120			
67			●										Spinnwirtel	160	O	x	140			
16			●					■						160	O	x	140			
82			●					●						160	S	x	150			schwarze Streifen
1				●				●● ■						165	S	x	170			
36				●				●						Kind.		x				
2	●HK			●				● ■■			2	2		160	O	x	170			
5				●			■?	●● ■					Spinnwirtel	170	S	x	150			schwarze Streifen
21								●● ■						160	O	x			Sa	schwarze Streifen
55								●●●●						160	S	x	190			
23								●● ■						165	S	x	200			
15								●●						160		x	160			
39								●●						Kind	S	x	160			
46								●●● ■						160	S	x	200			
29								● ■						170	S	x	200	x		
26								● ■						145	S	x	60			
22	●HK							●		1+2				145	S	x	185			
65								●						150	S	x	180			schwarze Streifen
63								●						190	S	x	190			
41								●						155	S	x	160			schwarze Streifen
37								●							S	x	160			
38								●							S	x	150			
19								●						150	O	x	160			
18								●						140	W	x				
76								●					Fragm. von Eisen und Keramik	155	S	x	160			
9								■							S	x	180			

Tab. 15 *Saint-Sulpice*. Gräber der Stufe LT Ib (Verzeichnis der Symbole S. 32).

Grab	Armring links	Armring rechts	Armring unbekannt	Fussring links	Fussring rechts	Fingerring rechts	Fibeln	Perlen Glas	Perlen Eisen	Perlen unbekannt	weitere Beigaben	Keramik	Alter	Körperlänge	Orientierung	Körpergrab	Brandgrab	Tiefe der Grabgrube	Einrichtung des Grabes	Holz	Verschiedenes
58		●		●●	●		■			1				160	S	x		160			
11				■	■						Eisenfragm.			160	S	x		180			
70		●			●		●	1						160	W	x		150	Sa		
81		●				■	● x							160	N	x		180			Holzkohlenschicht
87		●												160	N	x		140			
60		● F												188	S	x		200			
49		x										F?		130	N	x		200			
28		● F					■							160	S	x		150			
20		●												160	S	x		170			
79			●				●●●		1?						N	x		200			schwarze Streifen
52			■ F?											170	S	x		180			schwarze Streifen
26 bis			● F				●	x									x	50			
85			■ ?				●							135	S	x		140			
51							■■							170	N	x		150			
35							■		1?						N	x		150			
53							■							170	S	x		160			
33							■							165	S	x		165			
8							■							180	S	x		165			
17							■							160	S	x					
3							■							170	O	x		160			
83							■						Kind	90	N	x		180			
84													Kind	80	S	x		80			
80														190	SO	x		250			scharze Streifen
47													Kind	110	S	x		180			
32														180	S	x		130			
31													Kind	90	S	x		160			schwarze Streifen
30													Kind			x		180			
14														160	S	x		170			
61														160	SO	x		150			
4													Kind		O	x		150			
59														155	N	x		160			
78														170	N	x		160			schwarze Streifen

Tab. 16 *Saint-Sulpice*. Undatierbare Gräber (Verzeichnis der Symbole S. 32).

S. Martin-Kilcher wies darauf hin, daß eine Waffe nie in einem Kindergrab lag[151]. Dies gilt auch für das Grab 19, das ein Eisenmesser aufwies, das man nicht zu den Waffen zählen kann.

Amulette, Perlen

Während Waffen in der Grabausstattung ein typisches Zeichen für einen Teil der Männergräber bilden, sind die Gräber mancher Frauen und Kinder durch Perlen, Anhänger und eine ganze Reihe von Gegenständen, die Amulettcharakter besitzen, gekennzeichnet. Das Vorkommen von Amuletten in Gräbern von Kindern und jungen Frauen beweist, nach Ansicht mehrerer Forscher, ihren apotropäischen Charakter[152].

Aus den Übersichten, die S. Martin-Kilcher für das Gräberfeld in Münsingen/Rain ausgearbeitet hat, geht hervor, daß verschiedene Typen von Anhängern, gleich wie die Halsringe, an denen sie befestigt waren, während der Stufe LT A in Gebrauch standen. Sie fehlen in den Grabausstattungen der folgenden Stufe LT B und erscheinen erst wieder in der Stufe LT C.

S. Martin-Kilcher untersuchte auch das Vorkommen verschiedener Perlenarten. Obwohl Perlen im Laufe der ganzen Belegungsdauer in Münsingen/Rain nachzuweisen sind, kann man eine sinkende Tendenz in der Zahl der verwendeten Bernsteinperlen feststellen. Im Gegensatz zu ganzen Bernsteinhalsketten in den Grabausstattungen der Stufe LT A weisen die Gräber der Stufe LT C nur noch 1–2 Bernsteinperlen auf, die an einem Bronzehalskettchen aufgehängt sind oder ein Zwischenglied in Halsketten aus Glasperlen bilden. Mit der Abnahme der Bernsteinperlen steigt die Zahl der Glasperlen[153].

Den mit dem Vorkommen von Gegenständen mit Amulettcharakter in späthallstatt- und latènezeitlichen Gräbern zusammenhängenden Problemen widmete sich L. Pauli. In seiner monographischen Arbeit weist er neben der detaillierten Beschreibung der Fundobjekte und ihrem Vorkommen auf archäologische und ethnographische Analogien hin und erläutert die sozial und historisch bedingte Funktion der einzelnen Amulettsorten. Es ist Paulis Verdienst, die maßgebende Bedeutung der Amulette als Beigaben in Gräbern von jungen Frauen und Kindern sowie in solchen mit unregelmäßiger Ausstattung und besonderem Ritus erkannt zu haben[154].

Paulis Erkenntnisse werden durch unsere tabellarischen Übersichten bestätigt *(Tab. 2–5, 12–16)*[155]. Das Vorkommen von Gegenständen mit Amulettcharakter ist typisch für Gräber mit Ringschmuck. Wir können feststellen, daß auch ganze Halsketten aus Glas- oder Bernsteinperlen in allen untersuchten Gräberfeldern nur in Bestattungen mit Hals-, Arm- und Fußringen anzutreffen sind. Die Gräber mit einem niedrigen Ausstattungsniveau (das heißt ohne Ringschmuck) weisen höchstens einzelne Perlen auf.

Opfergaben in Form von Speisen und Trank, Tierknochen

Der Brauch, *Speisen* und *Trank* ins Grab zu legen, ist während der La-Tène-Zeit auf der Alpensüdseite mehrfach, auf der Alpennordseite dagegen nur in wenigen Fällen festgestellt worden[156]. Aus diesem Grund hielt schon D. Viollier das Fehlen der Keramik in den Gräbern für einen typischen Zug der keltischen Flachgräberfelder auf schweizerischem Gebiet. Das vereinzelte Vorkommen von Keramik sowie von Münzen in Gräbern der Stufe LT II erklärte er sich durch einen Einfluß aus den Nachbargebieten[157].

Tierknochen[158] befinden sich in Münsingen/Rain nur in den Waffengräbern[159], während sie in solchen mit einem anderen Ausstattungstypus durchaus ungewöhnlich sind[160]. In den Waffengräbern handelt es sich gewöhnlich um ein Vorderbein vom Kalb, das an der rechten Seite des Verstorbenen liegt, das heißt auf derselben Seite, wo auch die Waffen hingelegt sind.

Keramik

Im Hinblick auf das Fehlen von Keramik in den latènezeitlichen Gräberfeldern der Schweiz ist das Vorkommen ganzer Gefäße oder ihrer Fragmente bei jener Gräbergruppe in Münsingen/Rain auffallend, die eine unübliche Schmuckausstattung aufweisen. Das Grab 14 ist anthropologisch als Grab eines 7- bis 14jährigen Kindes bestimmt, die Gräber 92 und 103 sind auf Grund der Fundsituation ebenfalls als Kindergräber gedeutet *(Tab. 6)*.

Im Gräberfeld von Andelfingen sind keramische Fragmente in Gräbern mit einem niedrigen Ausstattungsniveau verzeichnet[161].

Der Grabritus (Inhumation, Kremation)

Die ausschließliche Inhumation stellt einen weiteren charakteristischen Zug des Grabritus der keltischen Flachgräberfelder in der Zeitspanne LT I bis LT II auf schweizerischem Gebiet dar. Die bekannten Beispiele der möglichen Brandbestattungen sind entweder fraglich, oder es handelt sich um ein durchaus außergewöhnliches und fremdes Element von offensichtlich hallstättischer Tradition[162].

Nach unbestrittenen Funden setzt sich die Kremation erst im Laufe des 1. Jahrhunderts v. Chr. durch, und zwar gleichzeitig mit der fortdauernden Inhumation[163]. Aus den Gräberfeldern der älteren Zeitepoche ist nur *eine* Brandbestattung in Saint-Sulpice bekannt (Grab 26b), wobei jedoch aus der Art, wie das Grabinventar veröffentlicht worden ist, keine genauere Bestimmung vorgenommen werden kann.

Die Grabgrube

Die Grube ist beinahe bei allen Gräbern von geläufiger Viereckform, deren Ecken mehr oder weniger abgerundet sind. Bei manchen Gräbern findet sich eine Einrichtung aus Stein oder Holz vor.

Die Verwendung von Steinen beim Grabbau

Bei den Gräberfeldern von Saint-Sulpice und Andelfingen ist die Verwendung von größeren Steinen beim Grabbau außergewöhnlich[164], indessen ist die Steinsetzung in verschiedenen Formen von anderen Fundstellen her bekannt. D. VIOLLIER erwähnt verschiedene Arten der Anwendung von Steinen beim Grabbau[165]. Den Zweck dieser Steinsetzungen sah er im physischen Schutz der Leichen (Verhinderung des unmittelbaren Kontakts mit der Erde, Abhaltung des Erdgewichtes, Schutz vor Tieren)[166].

Wir meinen, daß die Anwendung von Stein zur Grabzurichtung, in der man einen charakteristischen Zug der Gräberfelder zu erkennen hat (nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den umliegenden Gebieten), vor allem von zwei Erscheinungen abhängig ist: 1. von der geographisch bzw. klimatisch bedingten Umwelt, der keine kulturelle oder ethnische Einheit entspricht[167]; 2. vom sozial bedingten Grabritus[168].

Aus den tabellarischen Übersichten geht hervor, daß Steinsetzungen oder größere Steine in Münsingen/Rain nur selten in den reich ausgestatteten Frauengräbern vorkommen, und zwar in denen, die Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung aufweisen[169]. Alle anderen Gräber mit Steinanwendung sind anthropologisch als Männer-[170] oder Kindergräber[171] bestimmt. Außer den Kriegergräbern 10 und 183 weisen sie nur eine minimale[172] oder gar keine[173] Ausstattung auf.

Auch in den anderen latènezeitlichen Gräberfeldern in der Schweiz kommen große Steine oder Steinsetzungen nur bei den arm ausgestatteten Gräbern vor oder bei jenen, die Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung zeigen[174].

Das Vorkommen von Kieselsteinen, das dem Gräberfeldmilieu sonst fremd ist, erklärte D. VIOLLIER mit rituellen Gründen[175]. Im Gräberfeld von Andelfingen wurden Kieselsteine in den beiden mit Fußringen ausgestatteten Kindergräbern 10 und 23 sowie in Grab 16, in dem – als Ausnahme – ein eiserner Armring lag, gefunden.

Die Verwendung von Holz beim Grabbau

Bei der Grabzurichtung oder der Bestattung wurde das Holz auf zwei Arten gebraucht: in Form von Brettern[176] und als gezimmerte Holzsärge[177]. In den Gräberfeldern von Münsingen/Rain und Vevey begegnen wir den beiden Verwendungsarten. Die Grabzurichtung mit Hilfe von Holz ist für keine Gräbergruppe typisch[178]. In Saint-Sulpice wurden bei den beigabenlosen sowie mit Fibeln oder Ringschmuck versehenen Gräbern Reste von Särgen festgestellt und damit zusammenhängende, nicht näher bestimmte schwarze Spuren auf dem Boden der Grabgruben. Sargspuren fehlen gänzlich in der Gräbergruppe mit 2 Halsringen.

Ascheschichten und Häufchen von Kohle

Wir lassen die Hypothesen unbeachtet, die den Ursprung der Asche auf dem Boden mancher Gräber in Andelfingen zu erklären versuchen[179], möchten indessen auf die schon von D. VIOLLIER festgestellte Tatsache hinweisen, daß Ascheschichten in ausgeprägter Weise bei Kindergräbern vorkommen[180]. Wie die tabellarischen Übersichten zeigen, sind Ascheschichten auch in einer ganzen Reihe von Frauengräbern registriert worden. Demgegenüber erscheint die Ascheschicht im Männergrab 28 außergewöhnlich[181].

Wie schon D. VIOLLIER vermutete, wurde bei manchen Gräbern die Ascheschicht durch ein anderes rituelles Element ersetzt: durch Asche- oder Kohlehäufchen an oder zwischen den Beinen oder an einer Körperseite der Leiche. Das Vorkommen der Kohlestückchen in den Gräbern läßt sich seit der Bronzezeit belegen und weist auf eine lange einheimische Tradition hin[182].

In den Gräberfeldern von Münsingen/Rain und Vevey sind Gräber, in denen Kohlestücke zum Vorschein gekommen sind, nicht besonders häufig, und es betrifft in allen Fällen solche Gräber, die Ausnahmen in der Ausstattung oder im Ritus aufweisen[183].

Tiefe und Ausmaße der Grabgruben

Nach Ansicht von I. STORK ist die große Tiefe der Grabgruben in Münsingen/Rain kein Merkmal für reiche Bestattungen[184]. Demgegenüber hält H. LORENZ die Ausmaße der Grabgruben für ein wichtiges Merkmal der lokalen und sozialen Unterschiede[185].

Für das Gräberfeld in Münsingen/Rain sind lediglich Angaben über die Tiefe der Grabgruben überliefert. In einzelnen Fällen sind hier die ärmer ausgestatteten Gräber tiefer ausgeschachtet als die reich ausgestatteten.

Orientierung der Gräber

Trotz dem Vorherrschen bestimmter Graborientierungen in den Nekropolen von Münsingen/Rain, Saint-Sulpice und Andelfingen und der Einheitlichkeit der Orientierung der Männergräber in Andelfingen erkannte D. VIOLLIER, daß die Orientierung der latènezeitlichen Bestattungen sehr veränderlich ist, daß sie im Grabritus offenbar keine bedeutende Rolle spielte und daß folglich daraus keine besonderen Schlüsse zu ziehen seien.[186].

Eine abweichende Ansicht vertritt hier neulich H. LORENZ. Seiner Meinung nach lassen sich nach der Orientierung nicht nur bestimmte Regionen, sondern auch deren soziale Gruppierungen unterscheiden. Bei den keltischen Gräberfeldern in der Schweiz kann man nach der Orientierung im Prinzip die Waffengräber und die Ring-

schmuckgräber derselben Zeit auseinanderhalten[187]. Diese Ansicht wird durch einen Vergleich der Orientierung der Gräber mit und ohne Waffen in den Gräberfeldern von Münsingen/Rain, Vevey und Saint-Sulpice bestätigt. Außer der Abhängigkeit von bestimmten sozialen Gruppen ist die Graborientierung auch in beträchtlichem Maß nach der jeweiligen Zeitstufe ausgerichtet[188].

Besondere Lage und absonderlicher Körperzustand der Verstorbenen

Gräber mit ungewöhnlicher Lage und absonderlichem Zustand der Skelette gibt es nur in kleiner Zahl, doch kann man sie nicht außer acht lassen. L. Pauli führt in seiner Übersicht aus, daß Hockerlage in Gräbern mit oder auch ohne Amulette bei Männern, Frauen oder Kindern vorkommt. Bestattungen in Hockerlage ohne Amulette sind zu den sehr armen Grablegen zu rechnen. Wie der Autor richtig bemerkt, kann über die Bedeutung der Bestattungen in Hockerstellung nur dann etwas ausgesagt werden, wenn man die exakte Position dieser Gräber im Gräberfeld und ihre Umgebung kennt[189].

Bei der Verfolgung dieser Frage ist zu unterscheiden zwischen: einer vom Gewohnten abweichenden Lage der einzelnen Körperteile (Hände und Füße) – einer ungewöhnlichen Lage des ganzen Körpers.

Die besondere Lage der Hände (im Schoß oder auf dem Becken) begegnet uns in Münsingen/Rain, Vevey und Andelfingen bei Gräbern, die verschiedenen Gruppen angehören[190].

Schon D. Viollier betonte, daß eine ungewohnte Lage der linken oder der rechten Hand in Andelfingen besonders bei Frauengräbern mit Ringschmuck vorkommt[191].

Eine abweichende Körperlage wie auch die Spuren verschiedener Krankheiten oder Körperbeschädigungen sind beobachtet worden: im Gräberfeld von Münsingen/Rain bei Gräbern mit sehr armer oder gar keiner Ausstattung[192] – in den Gräberfeldern von Vevey und Saint-Sulpice bei Gräbern mit minimaler Ausstattung oder mit zahlreichen Ausnahmen in der Ausstattung oder im Ritus[193].

Doppel- und Dreiergräber

Auf Grund der seinerzeit bekannten Beispiele bestimmte D. Viollier diese Gräber als Bestattungen von jungen Individuen (Kindern) oder von Müttern mit Kindern[194].

Unsere Übersicht der Doppelgräber vom Gräberfeld in Münsingen/Rain *(Tab. 9)* zeigt, daß es sich hier um ein verbreitetes soziales Phänomen handelt, das während der ganzen Belegungszeit auftritt. In allen Fällen gilt die Regel, daß von Begräbnissen, die übereinander liegen, das untere eine reichere oder bedeutendere Ausstattung (besonders an Waffen) aufweist als das obere. Die unteren Grablegen sind meist solche von erwachsenen Frauen mit reichen Beigaben[195], weniger oft solche von Männern mit Waffen[196], allenfalls noch solche von Kindern mit reichen Beigaben[197]. Dagegen zeigen die oberen Grablegen ein tiefer stehendes Ausstattungsniveau.

Die eben erwähnte Regel trifft auch für jene Gräber zu, wo mehrere Leichen in einer Grabgrube nebeneinander liegen. Auch diese Gräber weisen ein unterschiedliches Ausstattungsniveau auf[198].

Da die Zahl der Doppel- oder Dreiergräber gesamthaft gesehen nicht groß ist, kann zurzeit nicht eindeutig entschieden werden, ob die untere Lage mit den Krieger-, Frauen- oder Kinderbestattungen chronologisch bedingt ist[199] und ob die Bestattung mehrerer Kinder in einer Grabgrube nebeneinander ohne gegenseitige Beziehung erfolgt ist[200].

Körperreste von zwei Verstorbenen enthielt das Grab 44 in Saint-Sulpice, wo sich in der unteren Lage eine Bestattung mit Ringschmuck und weiterer Ausstattung befand, im oberen Teil der Grabgrube dagegen eines ohne Ausstattung und in einer für arme Bestattungen bezeichnenden besonderen Position[201].

Die Lage der Gräberfelder und ihre interne Aufteilung

Wir glauben, daß die Lage der Gräberfelder im Terrain vor allem nach kultischen und topographischen Gesichtspunkten bestimmt worden ist, die Verteilung der Gräber innerhalb der Felder jedoch sozialen und demographischen Bedingungen entsprachen.

Kultische Gründe sprechen für die Ortswahl der Gräberfelder in erhöhten Lagen. Dagegen sind Gräberfelder in der Nähe von Flußläufen eher durch nahe gelegene Siedlungen bedingt[202].

Die demographischen und vor allem die sozialen Gründe für die Plazierung der Gräber innerhalb der Gräberfelder ergeben sich aus den Plananalysen unter Berücksichtigung der festgestellten Gräbergruppen. Einige unserer Feststellungen sind hier mit den Studienergebnissen von U. Schaaff zu vergleichen[203].

Im Gegensatz zur Ansicht von D. Viollier über eine Gräberverteilung in den schweizerischen Nekropolen ohne irgendeine Ordnung[204] erkannte U. Schaaff in Andelfingen, Vevey und Münsingen/Rain gewisse Ordnungsprinzipien. Aus seiner Studie geht hervor, daß einzelne Flächen innerhalb der genannten Gräberfelder für Männer-, Frauen- oder Kindergräber reserviert waren. Ausgangspunkt seiner Analyse bildete für U. Schaaff die Situation in Andelfingen[205]. Aufgrund von (angeblich) anthropologischen Bestimmungen[206] in Kombination mit den Grabausstattungen glaubte U. Schaaff zu erkennen, daß die westliche und die östliche Gruppe für die Frauengräber, die mittlere für die Männergräber und die nördliche für Kinderbestattungen vorgesehen war[207].

Andelfingen

Für die Grabverteilung in Andelfingen können wir dank den durchgeführten Ausstattungsanalysen (neben gewissen Vorbehalten gegenüber der Geschlechtsbestimmung[208]) einige ergänzende Feststellungen machen *(Abb. 5 und 13)*:

a) Im nördlichen Teil der westlichen Gräbergruppe sind während der Stufen LT Ib bis LT II Gräber von erwachsen Frauen angelegt worden, die reich mit Hals-, Arm- und Fußringen ausgestattet sind[209]. Im südlichen Teil derselben Gruppe befinden sich gleichzeitige Gräber von erwachsenen Frauen mit einem niedrigen Ausstattungsniveau und mit Unregelmäßigkeiten im Ritus[210].

b) Im östlichen Teil der östlichen Gräbergruppe sind während der Stufe LT Ic reich ausgestattete erwachsene Frauen begraben worden[211]. Im westlichen Teil derselben Gruppe liegen die gleichzeitigen Gräber von erwachsenen Frauen mit einem niedrigen Ausstattungsniveau und Unregelmäßigkeiten in Ausstattung und Ritus[212].

c) Die nördliche Gräbergruppe setzt sich ausschließlich aus Kindergräbern zusammen. Dabei sind die reichsten Kinderbestattungen (Grab 10 und 17) zusammen mit dem Grab 26 in jenem Teil plaziert, der an die östliche Gruppe mit den reich ausgestatteten Frauengräbern grenzt.

d) In der mittleren Gräbergruppe bilden den Kern Männergräber mit einer minimalen oder gar keiner Ausstattung und mit Unregelmäßigkeiten in Ausstattung oder Ritus[213]. Außer dem Grab 3, bei dem sowohl die Funktion des Schmucks als auch das Geschlecht des Verstorbenen unklar ist, ist hier auch das Grab eines Jünglings (?, Grab 12) vorhanden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß letzteres wegen seiner außergewöhnlichen Grabausstattung[214] isoliert von den anderen Kindergräbern plaziert worden ist. Die Möglichkeit einer isolierten Lage in Verbindung mit einer besonderen Ausstattung und Grabzurichtung beweist das Grab 13[215].

Wir können also konstatieren, daß die Grabverteilung auf dem Gräberfeld in Andelfingen nicht nur nach dem Geschlecht, sondern auch nach sozialen Faktoren, die in der Begräbnisausstattung ihren Ausdruck finden, bestimmt wurde. Eine gleiche Tendenz ist auch auf dem Gräberfeld in Münsingen/Rain festzustellen.

Münsingen/Rain

Bei der Beurteilung der Plazierungsverhältnisse im Gräberfeld von Münsingen/Rain diente U. Schaaff als Ausgangsbasis die anthropologische Bestimmung der 77 Gräber von E. Hug[216], ferner der Ausstattungscharakter[217] und die Abmessungen der Grablegen und Grabgruben[218]. Auf seiner Abbildung 6 bildet er die Lage der Verstorbenen in Kindergräbern und in Gräbern ohne Skelettreste ab; diese zwei Gruppen schließen sich beinahe gegenseitig aus. Gräber ohne Skelettreste kommen überwiegend im nördlichen und südlichen Teil des Gräberfeldes vor (Stufen LT Ia und LT II), wogegen solche im mittleren Gräberfeld (Stufen LT Ib und LT Ic) weitgehend fehlen. Gewisse Kindergräber konzentrieren sich im mittleren Teil des Gräberfeldes. Auch die Verteilung der Frauen- und Männergräber zeigt die Bevorzugung eines bestimmten Gräberfeldteiles. In Münsingen/Rain kann also eine identische Situation wie in Andelfingen festgestellt werden. In beiden Gräberfeldern sind Männer- und Kindergräber in größeren Einheiten zusammengefaßt. In Münsingen/Rain stand das zentrale Kinderareal längere Zeit in Benützung, während Frauengräber im Laufe der Zeit an verschiedenen Stellen angelegt worden sind[219].

Die Grabverteilung im Gräberfeld von Münsingen/Rain ist aus den *Abbildungen 1–4, 10–12, 16* zu ersehen. Die vorgelegte Darstellung bestätigt im Grunde genommen die Schlüsse von U. Schaaff. Immerhin sei im folgenden versucht, die Erkenntnisse von U. Schaaff zu präzisieren, und zwar unter Berücksichtigung der Ansichten von S. Martin-Kilcher[220].

Gräber der Stufe LT Ia

1. Nach dem Alter der Verstorbenen *(Abb. 10)*:

Die Kindergräber bilden eine bedeutende Gruppe innerhalb des nördlichen Teiles des Gräberfeldes[221]. In ihrer Nachbarschaft liegen alle Gräber ohne Ausstattung und ohne Körperreste der Verstorbenen[222] sowie solche von Erwachsenen.

2. Nach der Ausstattung der Verstorbenen *(Abb. 1)*:

Aus der Analyse von S. Martin-Kilcher geht hervor, daß die Gräber der Trachtstufe I einen geschlossenen Bereich im nördlichen Teil des Gräberfeldes bilden. Die jüngsten von ihnen, die schon zur Stufe LT B1 gehören, sind am östlichen Rand der Gruppe plaziert[223].

Aus unserer *Abbildung 1* ergibt sich eine weitere Präzisierung im System der Gräberverteilung:

Kinder- und Frauengräber, die mit Halsringen ausgestattet sind, befinden sich mit Ausnahme von Grab 32[224] im Nordwestteil der Gruppe. Dabei zeigt die Plazierung der Gräber von erwachsenen Frauen am Rande der Gruppe der Kindergräber das Wachsen des Gräberfeldes an[225].

Die Gräber ohne Halsringe liegen im Westteil der nördlichen Gruppe. Dabei befinden sich diejenigen mit Ringschmuck im Westteil (Nordwestteil), bisweilen auch unter jenen mit Halsringen. Die Gräber ohne Ringschmuck liegen im West- und Südteil der nördlichen Gruppe[226]. Da kommen auch alle Gräber ohne Ausstattung und ohne Skelettreste vor *(Abb. 16)*.

Die Waffengräber befinden sich in der westlichen und südlichen Nachbarschaft der Halsringgräber *(Abb. 2)*.

Gräber der Stufe LT Ib

1. Nach dem Alter der Verstorbenen *(Abb. 11)*:

Das Grab 85, anthropologisch als ein Kindergrab bestimmt, und die «Kindergräber» 92, 104 und 106 liegen am nordöstlichen Rand des mittleren Gräberfeldteiles. Sie stellen die frühesten Gräber in jenem Areal dar, das für Kindergräber der Stufen LT Ib bis LT II reserviert war.

2. Nach der Ausstattung der Verstorbenen *(Abb. 2)*:

Die reich ausgestatteten Gräber 46, 48 und 49 von erwachsenen Frauen liegen isoliert von der großen Gruppe mit einer Ausstattung von niedrigerem Niveau. Ihre Lage in der Nordostgruppe des Nordteils des Gräberfeldes knüpft an die reich ausgestatteten Frauengräber der älteren Zeitspanne an. Zu dieser Gruppe gehört auch das isoliert liegende Grab 62, das eine Reihe von Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung aufweist.

Die reich ausgestatteten Frauengräber der jüngeren Phase von LT Ib bilden eine eigene Gruppe am Nordwestrand des mittleren Gräberfeldteiles. Ein isoliertes Grab am Ostrand des mittleren Gräberfeldteiles ist durch Lage und Ausstattung mit den Gräbern der Stufe LT Ic identisch.

Die Gräber mit einem niedrigeren Ausstattungsniveau sind in überwiegender Mehrheit (mit einer sicheren [Grab 52] und einer fraglichen Ausnahme [Grab 19]) südlich von den gleichzeitigen, reich ausgestatteten Gräbern plaziert, und zwar im mittleren Teil des Gräberfeldes, wo sie eine geschlossene eigene Gruppe bilden.

Die mit Waffen ausgestatteten Gräber[227] liegen südlich von den reich ausgestatteten Gräbern von erwachsenen Frauen.

Gräber der Stufe LT Ic

1. Nach dem Alter der Verstorbenen *(Abb. 12)*:

Eine sehr ausgeprägte Gruppe bilden am Nordostrand des mittleren Gräberfeldteiles die Kindergräber oder jene Bestattungen, die auf Grund ihrer Ausmaße als Kindergräber bezeichnet werden. Zeitlich gehören sie zu den Hodson-Horizonten E-Q (LT Ib bis LT Ic/II[228]).

2. Nach der Ausstattung der Verstorbenen *(Abb. 3)*:

Die mit Fußringen ausgestatteten Gräber von den Horizonten I/K kommen zahlreich am Ostrand des Areals vor. In ihrer Umgebung werden Beisetzungen mit einer gleichen Ausstattung auch während der jüngeren Horizonte der Stufe LT Ic fortgesetzt. Zu dieser Gruppe gehört in jeder Phase von LT Ic jeweils auch ein isoliertes Grab[229]. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß eine gewisse Beziehung zwischen der isolierten Grablage und den Ausnahmen in Ausstattung oder Ritus besteht. Darauf könnte auch die Lage der isoliert plazierten Gräber 75 und 81 hinweisen[230].

Die Gräber mit einem niedrigeren Ausstattungsniveau (nur mit einem Armring oder nur mit Fibeln) sind chronologisch schwer einzustufen. Man kann also nicht feststellen, ob diese im Laufe der einzelnen Horizonte der Stufe LT Ic auf einer eigenen Fläche, isoliert von den gleichzeitigen, reich ausgestatteten Gräbern, untergebracht wurden. Die Frage nach der Gräberverteilung in der jüngeren Phase der Stufe LT Ic wird außerdem durch Störungen infolge von Sandgewinnung in diesem Arealteil verkompliziert[231]. Es ist möglich, daß – im Unterschiede zu den Stufen LT Ia und LT Ib – die Gräber mit niedrigem Ausstattungsniveau der Stufe LT Ic im Gräberfeld keine eigene Gruppe bilden, sondern in der Nähe der reich ausgestatteten Gräber untergebracht sind, wie das auch bei der Gräberverteilung der Stufe LT II der Fall ist.

Die Gräber mit Waffen sind am Nordwestrand des mittleren Gräberfeldteiles untergebracht.

Gräber der Stufe LT IIa (Abb. 4)

Jene mit Armringen der Stufe LT IIa liegen im großen und ganzen in zwei Gruppen im Südteil des Gräberfeldes. In ihrer Umgebung befinden sich die nur mit Fibeln ausgestatteten und das Waffengrab 183.

Gräber der Stufe LT IIb

Die in die Stufe LT IIb datierbaren Gräber bilden eine eng begrenzte, in sich geschlossene Gruppe, in der die nur mit Fibeln ausgestatteten nahe bei dem mit einem bronzenen Halskettchen (Grab 212) liegen.

Das Studium der Gräberverteilung im Zusammenhang mit dem Ausstattungsniveau erlaubt auch für das Gräberfeld von Münsingen/Rain die von U. Schaaff gezogenen Schlüsse zu ergänzen, und zwar in dem Sinne, daß die Plazierung der Gräber in einem bestimmten Teil des Grä-

Erklärung der Symbole (zu Abb. 1 bis 9)

▲ Waffen und Schmuck
△ Nur Waffen (ohne Schmuck)

● Halsring, Armring(e) und Fußring(e)
◕ Halsring und Armring(e)
⊘ Halsring und Fußring(e)
○ Nur ein Halsring

■ Armring(e) und Fußring(e)
◪ Armringe
▨ Fußringe
◨ Nur ein Armring

▮ Nur Fingerring(e), Gürtel usw.
▯ Nur Fibel(n)
□ Ohne Ausstattung

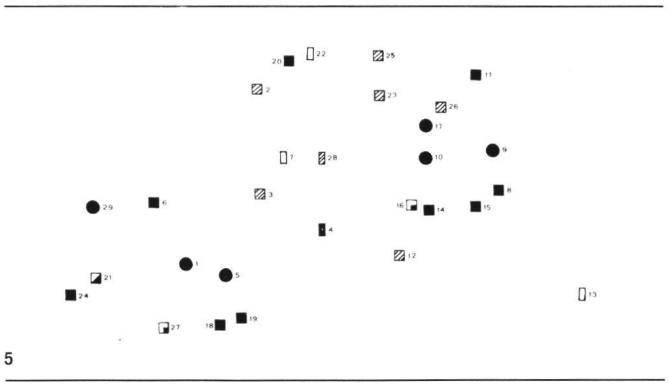
Abb. 1 *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT Ia, nach Ausstattungstypen.
Abb. 2 *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT Ib, nach Ausstattungstypen.
Abb. 3 *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT Ic, nach Ausstattungstypen.
Abb. 4 *Münsingen/Rain.* Gräber der Stufe LT II, nach Ausstattungstypen.

1

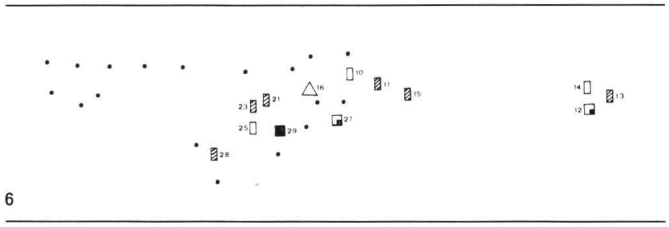
2

3

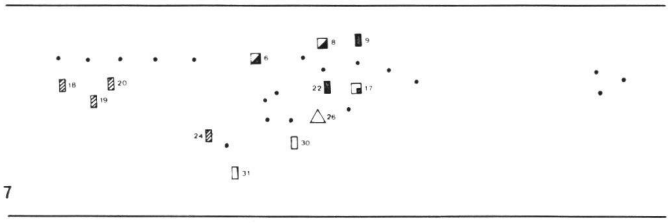
4



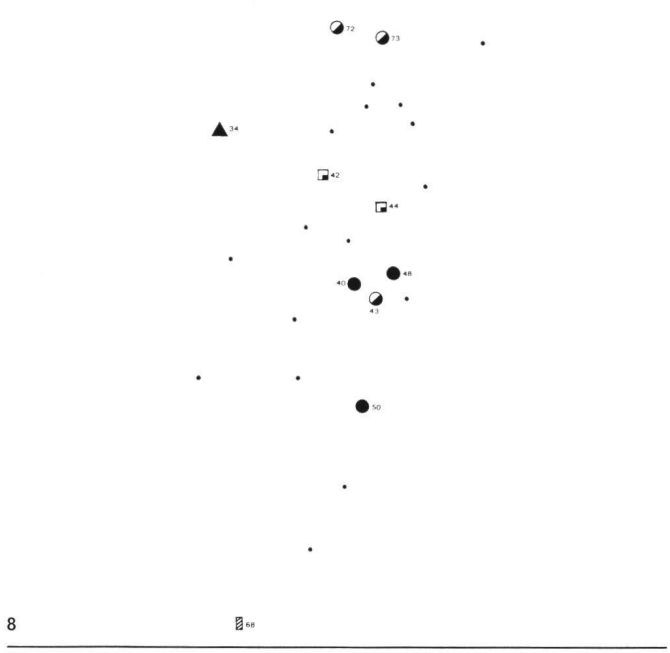
5



6



7



8

9

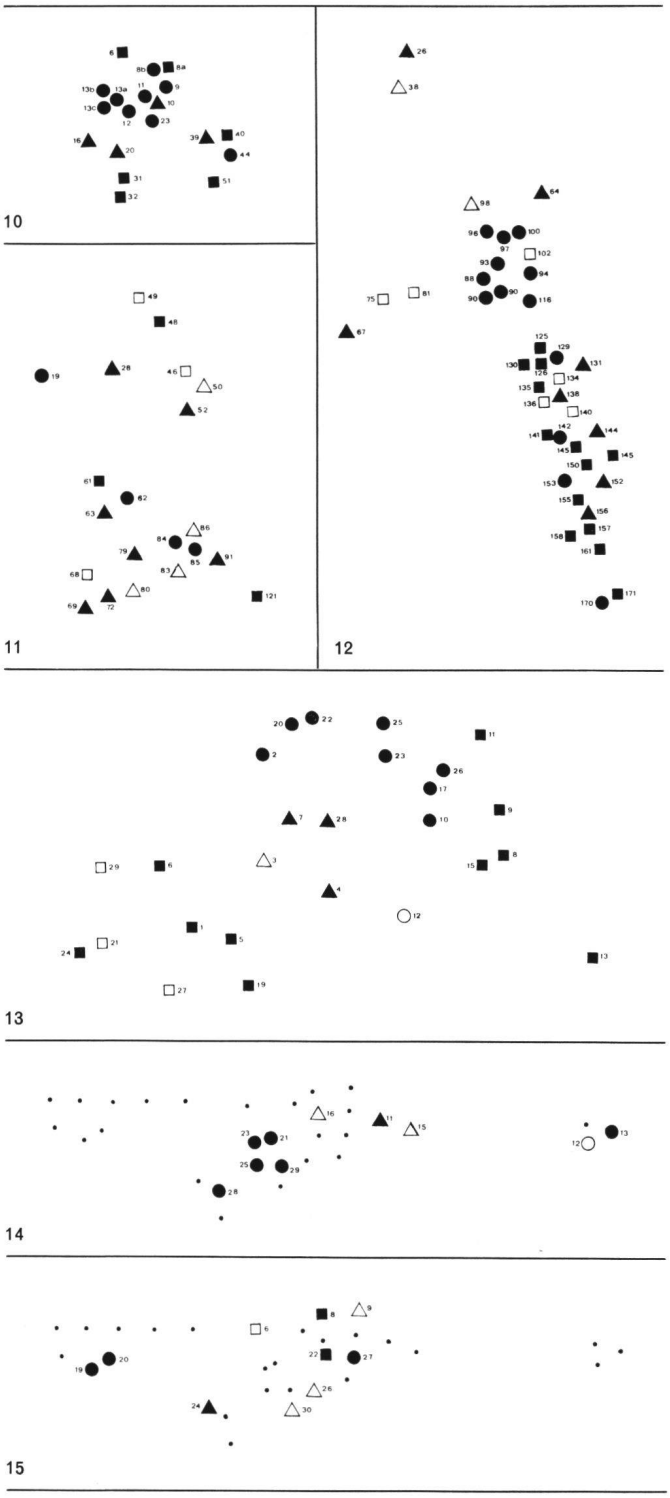
Abb. 5 *Andelfingen*. Lage der Gräber, nach Ausstattungstypen.
Abb. 6 *Vevey*. Gräber der Stufe LT Ib, nach Ausstattungstypen.
Abb. 7 *Vevey*. Gräber der Stufe LT II, nach Ausstattungstypen.
Abb. 8 *Saint-Sulpice*. Gräber der Stufe LT Ia im Ostteil des Gräberfeldes, nach den verschiedenen Ausstattungstypen.
Abb. 9 *Saint-Sulpice*. Gräber der Stufe LT Ib, nach Ausstattungstypen.

Erklärung der Symbole S. 54.

berfeldes nicht nur von Alter und Geschlecht der Verstorbenen abhängt, sondern auch von sozialen Kriterien, die sich von der Ausstattungsstruktur her ergeben. Aus der Beziehung zwischen dem Ausstattungstypus und der Grabplazierung geht hervor, daß zur Gruppe der reich ausgestatteten Gräber von erwachsenen Frauen in jeder chronologischen Stufe (während der Stufe LT Ic auch in den verschiedenen Stufenphasen) jeweils ein Grab gehört, das zum Unterschiede von den anderen derselben Gruppe innerhalb des Gräberfeldes isoliert liegt. Diese isoliert liegenden Gräber unterscheiden sich von den gleichzeitigen derselben Gruppe durch Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung und im Ritus [232]. Möglicherweise befinden sich in derselben isolierten Lage auch eine Reihe von Gräbern mit niedrigem Ausstattungsniveau. Die isolierte Lage als solche zu bestimmen, ist jedoch in der Mehrheit der Fälle wegen der ungenügenden chronologischen Aussagekraft der Ausstattung dieser Gräber nicht möglich.

Vevey

Bei der Analyse der Gräberverteilung auf den schweizerischen Gräberfeldern hat U. Schaaff eine Konzentration von Kindergräbern in der Mitte des abgedeckten Gräberfeldteiles von Vevey festgestellt. Die kleine Zahl bestimmter Frauen- und Männergräber erlaubt es jedoch seiner



Erklärung der Symbole (zu Abb. 10 bis 15)

▲ Mann
■ Frau
● Kind
△ Vermutlich Mann
□ Vermutlich Frau
○ Vermutlich Kind

Erklärung der Symbole (zu Abb. 16)

▲ Gräber mit Skelett, aber ohne Ausstattung
● Gräber ohne Skelettüberreste und ohne Ausstattung

Abb. 10 *Münsingen/Rain.* Die Gräber der Stufe LT Ia, unterschieden nach Geschlecht und Alter.
Abb. 11 *Münsingen/Rain.* Die Gräber der Stufe LT Ib, unterschieden nach Geschlecht und Alter.
Abb. 12 *Münsingen/Rain.* Die Gräber der Stufe LT Ic, unterschieden nach Geschlecht und Alter.
Abb. 13 *Andelfingen.* Lage der Gräber, unterschieden nach Geschlecht und Alter.
Abb. 14 *Vevey.* Die Gräber der Stufe LT Ib, unterschieden nach Geschlecht und Alter.
Abb. 15 *Vevey.* Die Gräber der Stufe LT II, unterschieden nach Geschlecht und Alter.
Abb. 16 *Münsingen/Rain.* a) Lage der Gräber ohne Ausstattung; b) Lage der Gräber sowohl ohne Skelettüberreste als auch ohne Ausstattung.

Ansicht nach nicht, etwas Bestimmtes über die Gruppierung dieser Kindergräber auszusagen[233].

Die Beziehung zwischen der Ausstattung und der Lage der einzelnen Gräber und Grabgruppen innerhalb des Gräberfeldes von *Vevey* führt uns zu folgenden ergänzenden Feststellungen:

Gräber der Stufe LT Ib

1. Nach dem Alter der Verstorbenen *(Abb. 14)*:

Im mittleren Teil des Gräberfeldes liegt eine Gruppe von Kindergräbern[234].

Getrennt von diesen scheint die Gruppe von erwachsenen Individuen zu liegen[235].

2. Nach Ausstattung und Ritus *(Abb. 6)*:

Östlich von der Kindergräbergruppe liegt das Kriegergrab 16, das sich an die Männergräber 11, 10 (?) und 15 mit minimaler oder gar keiner Ausstattung anschließt.

Isoliert liegen die Gräber 12, 13, 14 (?) und 28, die zum Unterschiede von anderen Kindergräbern Ausnahmen im Ritus und in den Ausstattung aufweisen[236].

Gräber der Stufe LT II

1. Nach dem Alter der Verstorbenen *(Abb. 15)*:

Die Frauen- und Männergräber liegen im mittleren Teil des Gräberfeldes.

Die Kindergräber liegen westlich von den Männer- und Frauengräbern.

2. Nach der Ausstattung der Verstorbenen *(Abb. 7)*:

Die Gräber von erwachsenen Frauen 6 und 8, die mit mehreren Armringen ausgestattet sind, liegen im nördlichen Teil des Areales.

Nahe den Gräbern 6 und 8 liegen 9 und 22, die mit Fibeln und Fingerringen ausgestattet sind.

Im südlichen Teil befindet sich das Kriegergrab 26, das von solchen erwachsener Männer (Gräber 24, 30, 31 [?]) begleitet ist;

Im westlichen Teil des Gräberfeldes liegt offenbar eine Gruppe von Kindergräbern (Gräber 18, 19, 20), die nur mit 1–2 Fibeln ausgestattet sind.

Saint-Sulpice

Die Grabverteilung im Gräberfeld von *Saint-Sulpice* erklärte sich D. Viollier bloß chronologisch und hielt im weiteren die Anordnung der Gräber für planlos[237]. Auf Grund des Vergleiches von Ausstattungstypen mit dem Gräberfeldplan kann jedoch auch in Saint-Sulpice eine ähnliche Organisation in der Grabverteilung wie in den bereits erwähnten Gräberfeldern *(Abb. 8 und 9)* festgestellt werden.

Mittlere Gräbergruppe (Abb. 8)

Im Zentrum dieser Gruppe, zur Stufe LT Ia gehörend, befinden sich die reich ausgestatteten Gräber 40, 48, 50, die auf Grund ihrer Ausstattung als solche erwachsener Frauen zu bezeichnen sind[238]. In ihrer Nachbarschaft findet sich aus der Gruppe der weniger reich ausgestatteten Gräber (nur mit Halsringen) allein das Grab 43. Andere Gräber derselben Gruppe (Gräber 72 und 73), bei denen auch «schwarze Spuren» auf dem Boden der Grabgruben festgestellt wurden, liegen isoliert am Nordrand.

In nördlicher Richtung von den reich ausgestatteten Gräbern (mit Halsringen) liegen jene nur mit Armringen ausgestatteten (Gräber 44, 42, 45). Dagegen liegt das nur mit einer Fibel ausgestattete Grab 68 in südlicher Richtung. Am westlichen Rand der Gruppe befindet sich das vereinsamte Waffengrab 34.

Westliche Grabgruppe (Abb. 9)

Zu dieser Gruppe gehört die absolute Mehrheit der Gräber aus jüngeren Stufen. Die Grabverteilung in Gruppen nach der Ausstattung wird in diesem Gräberfeldteil durch eine große Anzahl von Gräbern sowohl der älteren als auch der jüngeren Phase der Stufen LT Ib und LT Ic verunklärt. Es kann andeutungsweise eine Tendenz zur Plazierung der Gräber mit Ringschmuck eher im östlichen Teil der Gruppe festgestellt werden (wobei sich die Gräber der jüngeren Phase der Stufe LT Ib südlich von denen der älteren Phase LT Ib befinden), während die Gräber, die nur mit Fibeln (ohne Ringschmuck) ausgestattet sind, eher im westlichen Teil dieser Gruppe zu finden sind. Dagegen zeichnet sich klar die Lage der Waffengräber ab: Sie befinden sich am östlichen und am südlichen Rand der westlichen Gräbergruppe. Hier sind auch die Waffengräber 6a und 75 untergebracht, die wegen des Fehlens weiterer Ausstattungsstücke nicht näher datierbar sind.

Zusammenfassung

In seiner Vergleichsstudie über den Grabritus einer ganzen Reihe von Volksgemeinschaften aus verschiedenen Teilen der Welt, die unterschiedlichen Lebensbedingungen unterworfen waren und über ungleiche wirtschaftliche sowie geistige Grundlagen verfügten, sucht L. R. Binford die wesentlichen gesellschaftlichen Kriterien zu erkennen, nach welchen die Stellung des Individuums in der Gesellschaft und dementsprechend auch bei seiner Bestattung festgelegt wurde. Bei den Gemeinschaften mit einer minimalen Komplexität (Jäger, Sammler, Hirten), bei denen die extensive Form des Lebensunterhalts überwog, bildeten die effektiven Qualitäten des Individuums, wie Alter, Geschlecht und die Fähigkeit, lebensnotwendige Aufgaben zu erfüllen, die grundlegenden Maßstäbe für die soziale Bewertung.

Bei den Gemeinschaften mit einer komplizierten Gesellschaftsstruktur und einer intensiven Form des Lebensun-

terhalts (zum Beispiel bei seßhaften Bauern) waren dagegen die persönliche gesellschaftliche Stellung, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sozialschicht oder -gruppe und die Umstände beim Tode maßgebend[239].

Die von uns durchgeführte Strukturanalyse der latènezeitlichen Gräberfelder in der Schweiz beweist, daß die Hauptpunkte, nach denen die sozialen Verhältnisse bemessen werden, auch für die Kelten Geltung besitzen: das Alter geht aus der für Erwachsene und Kinder verschiedenen Begräbnisstruktur hervor – das Geschlecht erkennt man anhand der unterschiedlichen Struktur der Männer- und Frauengräber – die Stellung innerhalb der Gesellschaft und die Zugehörigkeit zu einer besonderen sozialen Gruppe wird aus der innerhalb der Männer- und Frauen-, Erwachsenen- und Kindergräber festgestellten unterschiedlichen Struktur der Begräbnisgruppen ersichtlich.

Ohne die Beschreibung der einzelnen, in den tabellarischen Übersichten ausführlich aufgeführten Gräber und ihrer gegenseitigen Beziehungen innerhalb der Gräberfelder zu übergehen, können wir diese festgestellten Begräbnisgruppen zusammenfassend folgendermaßen beschreiben:

Männergräber

a) Gräber mit Waffen machen einen bedeutenden Teil der latènezeitlichen Bestattungen aus. Sie weisen alle, fast strikt, dieselben Charakteristika auf: erwachsenes Alter der Toten, uniforme Bewaffnung, ein Minimum an Schmucksachen, allgemein geringfügige Unterschiede in der sonstigen Ausstattung.

b) Gräber mit Fibeln.

c) Gräber ohne Ausstattung (zahlreich).

Männergräber mit Ringschmuck (Arm- oder/und Fingerring) sind außergewöhnlich. Ihre minimale Zahl steht in einem scharfen Kontrast zu der Menge von Männergräbern, die keinen Ringschmuck zeigen. Falls bei einem Männergrab ein Armring zum Vorschein kommt, handelt es sich um einen der sporadischen Fälle mit Ausnahmen in Ausstattung und Ritus[240].

Auffällig sind dafür die Gräber von erwachsenen Männern, die außer einer Eisenfibel einen Fingerring aufweisen, der manchmal aus Edelmetall gefertigt ist[241]. Es drängt sich die Frage auf, ob es sich dabei nicht um Gräber von erwachsenen Männern handelt, die keine Waffe tragen oder gebrauchen durften, bei denen aber gleichzeitig durch einen teuren Ringschmuck ihre Verschiedenheit von der Masse jener Menschen betont werden sollte, in deren Grabausstattung sich weder Schmuckstücke noch Waffen befinden.

Frauengräber

a) Bei allen Gräberfeldern begegnet uns die ausgeprägte Gruppe der reich ausgestatteten Gräber von erwachsenen Frauen. In der ältesten Epoche zeichnen sie sich vor allem durch einen reich verzierten Halsring aus. Später verschiebt sich das Schwergewicht des Reichtums auf zahlreiche Fußringe und prunkvoll ausgeführte Armringe, die an der rechten Hand getragen wurden. In der Stufe LT II verfügen diese Gräber über Armringe sowohl an der rechten wie auch an der linken Hand.

aa) Unter den reich ausgestatteten Gräbern von erwachsenen Frauen gibt es eine weniger zahlreiche Gruppe mit einer Ausstattung, die als unvollständig zu bezeichnen ist. Obwohl sie im Prinzip die gleiche Ausstattung wie die obenerwähnten Gräber aufweisen, zeigen sich bei ihnen Unregelmäßigkeiten in Ausstattung oder Ritus.

b) Zahlreich ist auch die Gruppe von Frauengräbern mit Ringschmuck, vor allem mit einem Armring. Ihr Ausstattungsniveau erreicht jedoch dasjenige der unter a/aa erwähnten Frauengräber nicht.

c) Anthropologisch als Frauengräber sind auch solche ohne Ausstattung bestimmt. Frauengräbern, die ausschließlich mit Fibeln ausgestattet sind, begegnet man auf den hier untersuchten Gräberfeldern nur ausnahmsweise.

Kindergräber

a) Ausgeprägt ist die Gruppe von Kindergräbern mit reicher Ausstattung in Form von Hals- oder Fußringen.

b) Eine Gruppe von Kindergräbern ist mit Ringschmuck oder mit Fibeln ausgestattet.

c) In manchen Fällen weisen Kindergräber keine Ausstattung auf.

Kindergräber erreichen nie das Ausstattungsniveau der Erwachsenengräber. Sie sind anders und, besonders vom Material her, weniger kostspielig ausgestattet. Das belegt besonders die Tatsache, daß auch die reichsten Mädchengräber mit einem Halsring oder Ringschmuck an das Niveau der reich ausgestatteten Gräber von erwachsenen Frauen nicht heranreichen[242].

In Knabengräbern wurde nie eine Stich- oder Hiebwaffe gefunden, die als Attribute zahlreicher Männergräber zu betrachten sind.

Allgemeine Feststellungen zur Ausstattung und zum Grabritus

Der spezifische Ausstattungscharakter der einzelnen Gräbergruppen deutet darauf hin, daß für die Mitglieder der verschiedenen Gruppen der keltischen Gesellschaft besondere Grabausstattungen und Grabriten vorgeschrieben waren.

Die Tatsache, daß die Kindergräber nie das Ausstattungsniveau der Erwachsenen erreichen, kann als Beweis für eine allgemein niedrigere oder unterschiedliche Gesellschaftstellung der noch nicht erwachsenen Individuen gedeutet werden. Demgegenüber ist aus der Uniformität

und Schlichtheit der Gräber von erwachsenen Männern auf deren strenge, militärische Organisation zu schließen.

Eine andere Situation herrscht bei den Frauengräbern. Ihre Verschiedenartigkeit in Tracht und Reichtum kann durch eine größere Skala von gesellschaftlichen und familiären Funktionen, welche die Frau in der keltischen Gesellschaft erfüllte, erklärt werden[243]. Dadurch würde sich auch für den Unterschied zwischen der größeren Anzahl von Ausstattungstypen bei den Frauengräbern und einer kleineren Anzahl bei den Männergräbern eine Erklärung anbieten[244].

Für die festgestellten Begräbnisgruppen sind nicht nur die Art ihrer eigenen Ausstattung, sondern auch die einzelnen Inventarformen und die Elemente ihres Grabritus typisch. Bei den Kriegergräbern fällt außer den Waffen auch das Vorkommen von Tierknochen auf. Die reich ausgestatteten Gräber von erwachsenen Frauen sind durch das Vorkommen prunkvoller Halsringe, von Ringschmuck, Fingerringen und später auch Prunkgürteln gekennzeichnet. Von den genannten Gegenständen kommen Fingerringe bei einer minimalen Zahl von Männergräbern vor; diese Gräber haben außergewöhnlichen Charakter.

Gewisse Ausstattungs- oder Rituselemente kommen manchmal gemeinsam bei Frauen- *und* Kindergräbern vor. In Andelfingen sind es Ascheschichten auf dem Boden der Grabgruben, bei allen Gräberfeldern Gegenstände mit Amulettcharakter. Auch das Vorkommen von Perlen scheint von gesellschaftlichen Kriterien abhängig zu sein: Ganze Halsketten erscheinen nur in Gräbern mit Ringschmuck; einzelne Perlen finden sich auch in Gräbern mit niedrigem Ausstattungsniveau.

Rituellen Charakter besitzen wahrscheinlich auch die Kieselsteine und Häufchen von Kohlestücken, ferner die isolierte Begräbnislage und offensichtlich auch die Anwesenheit von veraltetem oder entwertetem Schmuck. Diese Elemente sind typisch für Gräber mit weiteren Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung oder im Ritus. Große Steine erscheinen teilweise bei reich ausgestatteten Frauengräbern, die sich im Ritus oder in der Ausstattung von den übrigen abheben, besonders aber bei Männer- und Frauengräbern mit minimaler oder gar keiner Ausstattung.

Auf die Gräber mit minimaler oder gar keiner Ausstattung sind auch die Körperverletzungen, die Spuren verschiedener Krankheiten und das Vorkommen von Keramik oder Keramikfragmenten sowie eine abweichende Lage des Körpers beschränkt. Eine abweichende Extremitätenlage und die Verwendung von Holz beim Grabbau sind bei Gräbern verschiedener Ausstattungstypen anzutreffen.

Außer der besonderen Anzahl, Zusammensetzung und Lage sowie dem unterschiedlichen Material des Ringschmuckes und der Fibeln sind die einzelnen Grabgruppen auch durch ihre Orientierung, durch ihre Plazierung und Anordnung innerhalb der Gräberfelder oder in der Grab-

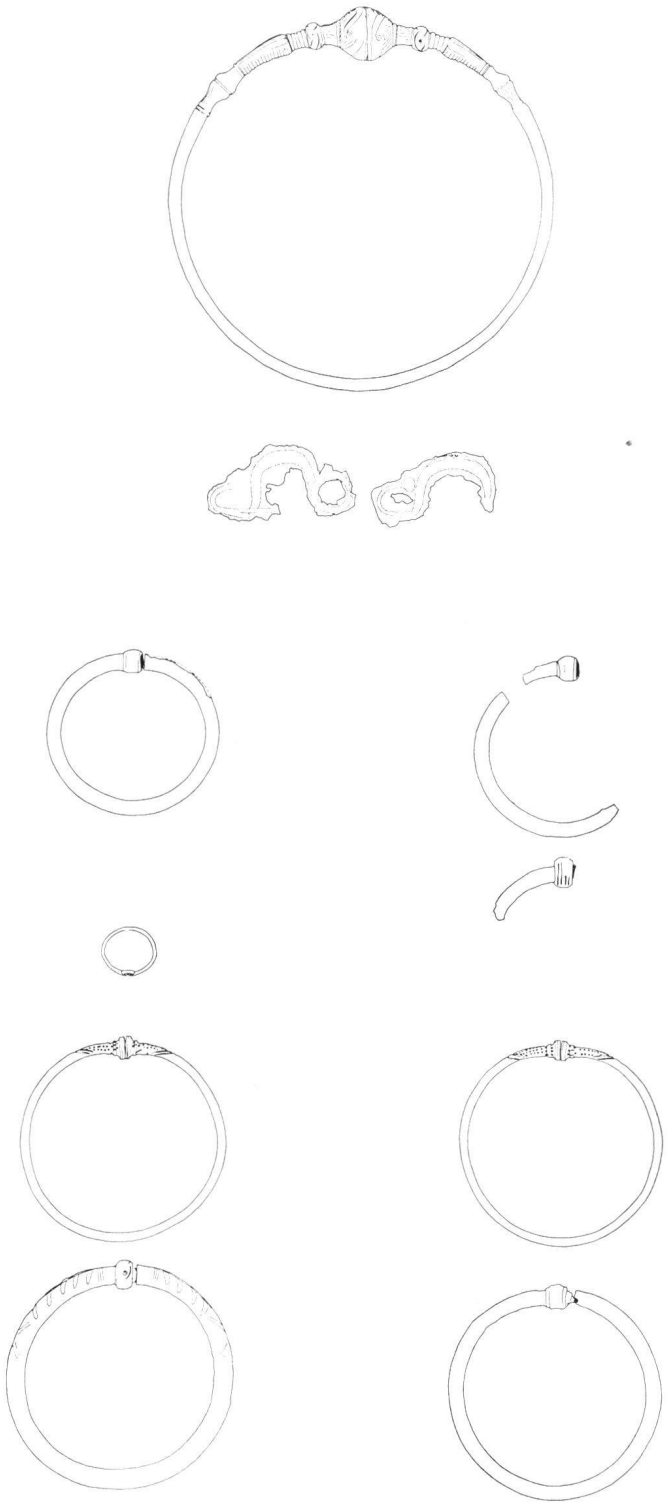


Abb. 17 *Münsingen/Rain.* Grab 8a: Ausstattung einer erwachsenen Frau der Stufe LT Ia, ältere Phase.

Abb. 18 *Münsingen/Rain.* Grab 23: Ausstattung eines Kindes (wohl Mädchen) der Stufe LT Ia.

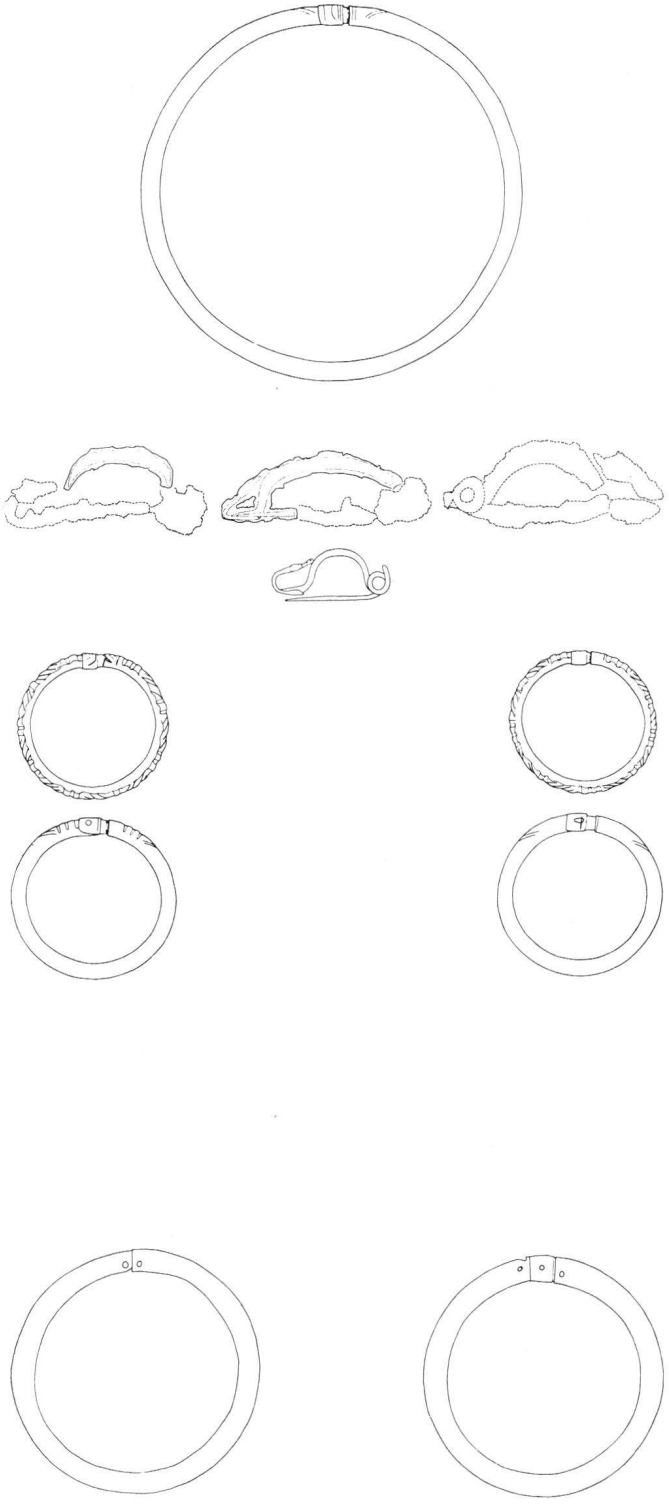


Abb. 19 *Münsingen/Rain.* Grab 40: Ausstattung einer erwachsenen Frau der Stufe LT Ia, jüngere Phase.

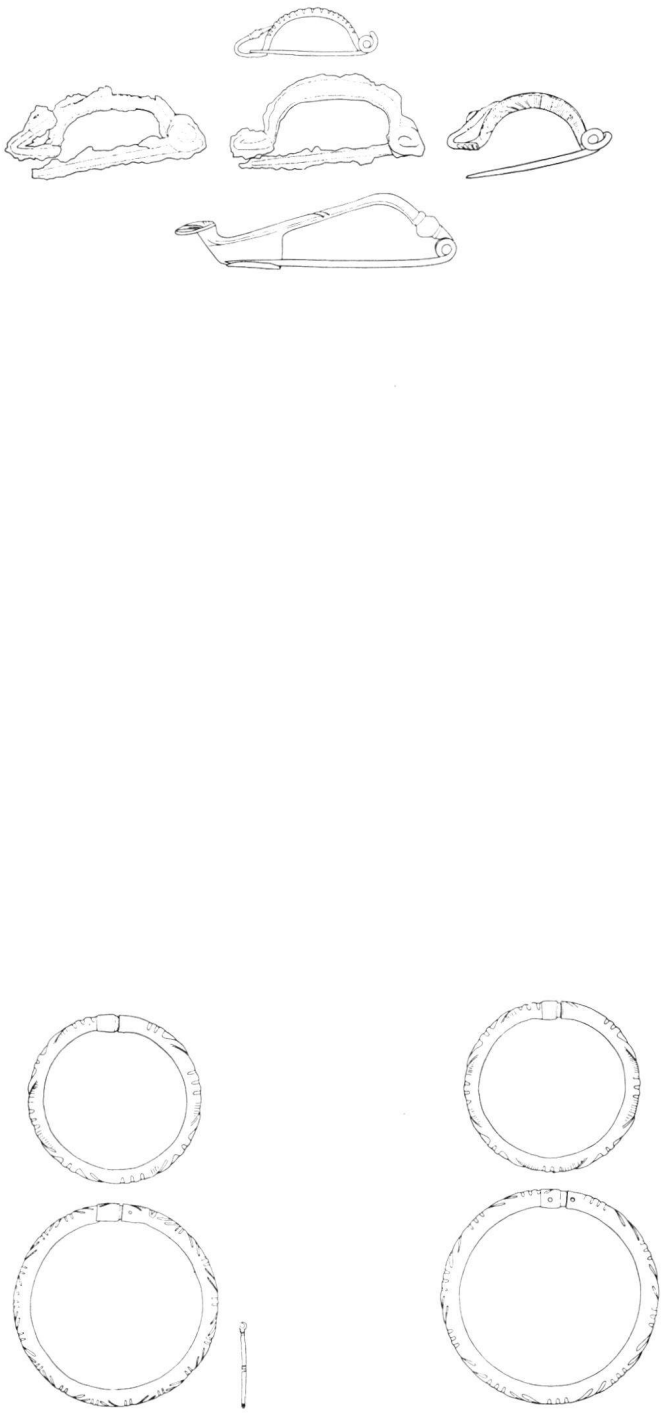


Abb. 20 *Münsingen/Rain.* Grab 48: Ausstattung einer erwachsenen Frau der Stufe LT Ib, ältere Phase.

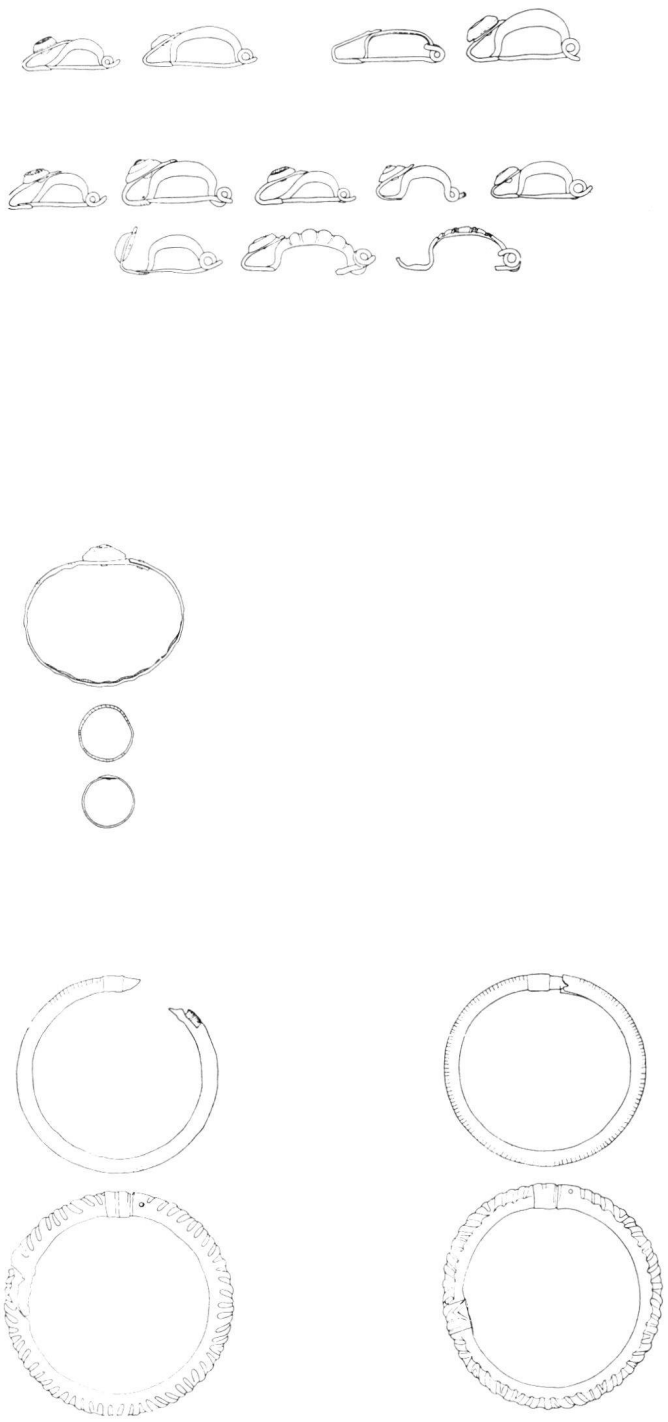


Abb. 21 *Münsingen/Rain.* Grab 61: Ausstattung einer erwachsenen Frau der Stufe LT Ib, jüngere Phase.

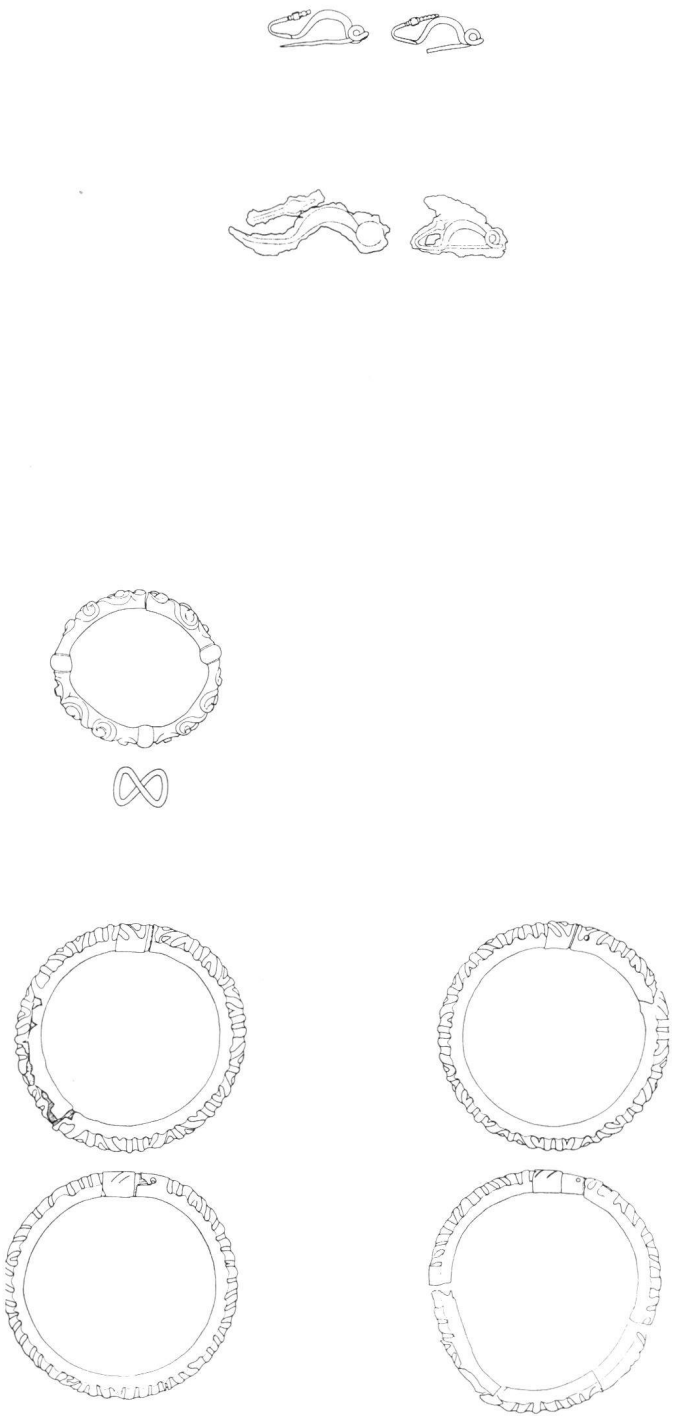


Abb. 22 *Münsingen/Rain.* Grab 135: Ausstattung einer erwachsenen Frau der Stufe LT Ic, ältere Phase.

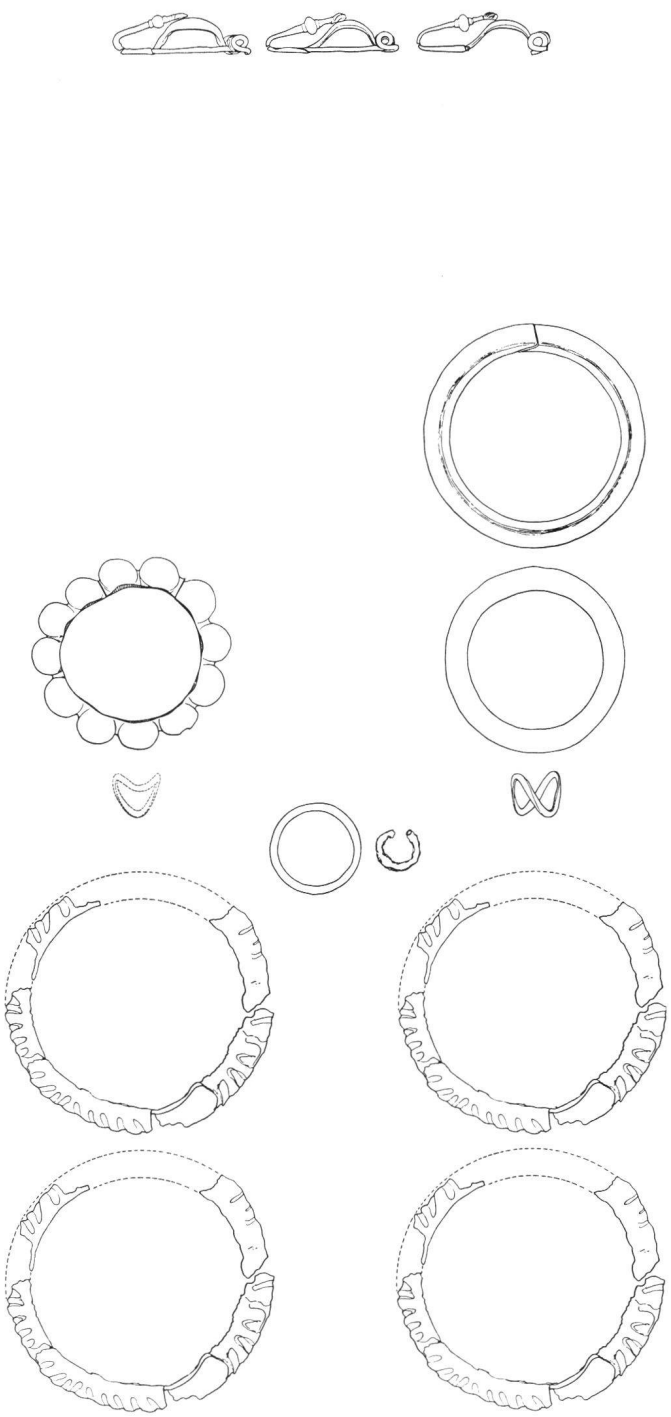


Abb. 23 *Münsingen/Rain.* Grab 145: Ausstattung einer erwachsenen Frau der Stufe LT Ic, jüngere Phase.

grube selbst gekennzeichnet. Im zuletzt genannten Fall gilt die Regel, daß die untere Bestattung immer reicher oder wichtiger ist als diejenige im Ober- oder Nebenteil der Grabgrube.

Falls einzelne Ausstattungselemente oder ein spezieller Grabritus an eine bestimmte Grabgruppe gebunden ist, entspricht die Komposition der Ausstattung oft einer bestimmten chronologischen Stufe. Die Modifikationen in der Zusammensetzung der Ausstattungstypen bezeichnen dabei verschiedene, fließend ineinander übergehende Zeitabschnitte innerhalb der Stufen der relativen Chronologie.

Die relative Chronologie der Gräberfelder aufgrund der vorgenommenen Strukturanalysen

Bei unserer Strukturanalyse der flachen keltischen Gräberfelder im Gebiet der heutigen Schweiz sind wir vor allem von der traditionellen VIOLLIER-Chronologie ausgegangen. Eine Verwendung der chronologischen HODSON-Stufen A–W ist dabei aus folgenden Gründen ausgeschlossen:

Eine Untersuchung der Gräberfelder im Rahmen der Stufen A–W würde zu einer unerwünschten Zersplitterung führen.

Unsere Analyse unter Berücksichtigung der sozialen Aspekte ergab, daß die Anwendung rein typologischer Kriterien, das heißt von solchen, die den sozialen Ausstattungscharakter der Gräber nicht beachten, zu Fehlschlüssen führen kann[245]. Umgekehrt führt die Auswertung der chronologischen Merkmale der einzelnen Gräber aufgrund der Inventartypologie und unter Berücksichtigung ihres sozialen Ausstattungscharakters sowie ihrer Zugehörigkeit zu einer gewissen Grabgruppe zu neuen Erkenntnissen.

Die Unterschiede in Tracht und Schmuck bei den chronologisch aussagekräftigsten, reich ausgestatteten Gräbern von erwachsenen Frauen – besonders deren unterschiedlicher Ringschmuck (in Typus, Menge, Lage und Kombination) – sowie deren Plazierung innerhalb des Gräberfeldes von Münsingen/Rain ermöglicht es, innerhalb der Stufen der relativen Chronologie von VIOLLIER eine ältere und eine jüngere Stufenphase von LT Ib und LT Ic[246] zu unterscheiden *(Abb. 20–23)*. Möglicherweise kann eine gleichartige Differenzierung auch bei den Gräbern der Stufe LT Ia getroffen werden *(Abb. 17, 19)*[247]. Dabei ist zu betonen, daß es sich keineswegs um fest begrenzte Zeitabschnitte, sondern im Gegenteil um fließend ineinander übergehende kürzere Zeitphasen handelt.

SCHLUSS

Eine Strukturanalyse der latènezeitlichen Gräberfelder im Gebiet der heutigen Schweiz, wie sie von uns versucht worden ist, ermöglicht es, eine schematische Vorstellung der hierarchisch aufgebauten keltischen Gesellschaft zu vermitteln. Der unterschiedliche Ausstattungscharakter der einzelnen Grabtypen und Grabgruppen stellt die maßgebende Bedeutung von Besitz, Geschlecht und Alter für die soziale Einstufung unter Beweis. Die Unterscheidungskriterien gewinnt man aus der Untersuchung der Grabausstattung. Es besteht eine direkte Beziehung zwischen der sozialen Stellung der Kelten innerhalb ihrer Gesellschaft und dem Charakter ihres individuellen Begräbnisses.

Die Gültigkeit unserer Feststellungen über die keltische Gesellschaft wäre durch Strukturanalysen weiterer latènezeitlicher Gräberfelder auch aus anderen von den Kelten beherrschten europäischen Gebieten zu erhärten.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Zürich
BerRGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission, Frankfurt am Main
BJb	Bonner Jahrbücher, Bonn
Bull. Inst. Arch.	Bulletin of the Institute of Archaeology, London
JbBHM	Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, Bern
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, Mainz
JbSGU	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel
UFAS	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Basel
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Basel und Zürich

ANMERKUNGEN

1 D. VIOLLIER, *Essai sur les rites funéraires en Suisse des origines à la conquête romaine*, Paris 1911.

2 D. VIOLLIER, Fouilles exécutées par les soins du Musée national VII, *Le cimetière gallo-helvète d'Andelfingen (Zurich)*, ASA 14, 1912, 46ff.

3 D. VIOLLIER, *Le cimetière gaulois de Saint-Sulpice (Vaud)*, ASA NF 17, 1915, 4ff.

4 D. VIOLLIER, *Les sépultures du second âge du fer sur le plateau suisse, Genève* 1916, 16ff.

5 O. TSCHUMI, *Urgeschichte der Schweiz*, Frauenfeld/Leipzig 1926, 156–161.

6 R. WYSS, *Sépultures, sanctuaires, sacrifices et leur relation avec l'habitat en Suisse à l'époque celtique*, Actes de Ier Colloque archéologique de la IVe section de l'Ecole pratique des Hautes Etudes, Paris 1972 (1975), 76; R. WYSS, *Grabriten, Opferplätze und weitere Belege zur geistigen Kultur der Latènezeit*, UFAS 4, 1974, 1967ff.

[7] U. Schaaff, *Zur Belegung latènezeitlicher Friedhöfe der Schweiz*, JbRGZM 13, 1966, 49–59.

[8] I. Stork, *Neue Beobachtungen zum Gräberfeld Münsingen/Rain*, JbSGU 57, 1972/1973, 169–174.

[9] S. Martin-Kilcher, *Zur Tracht- und Beigabensitte im keltischen Gräberfeld von Münsingen/Rain*, Kanton Bern, ZAK 30, 1973, 26–39, Abb. 1–15.

[10] H. Lorenz, *Totenbrauchtum, Untersuchungen zur regionalen Gliederung der frühen Latènezeit.* (Dissertation, Hamburg 1976), *Informationen zur Latènezeit 1976* (unterdessen erschienen in: BerRGK 59, 1978, 1–380); derselbe, *Bestattungssitten und Fundkombinationen in Früh- und Mittellatène-Gräbern Zentraleuropas*, Alba Regia 14, 1975, 143–145.

[11] F.R. Hodson, *The La Tène Cemetry at Münsingen/Rain*, Catalogue and Relative Chronology, Acta Bernensia 5, Bern 1968.

[12] Vgl. Anm. 2.

[13] J. Gruaz, *Le cimetière de Saint-Sulpice, Vaud*, ASA NF 16, 1914, 257–275; Viollier (Anm. 3).

[14] A. Naef, *Le cimetière gallo-helvète de Vevey*, ASA NF 3, 1901, 14–30, 105–114, Pl. I; derselbe in: ASA NF 4, 1902/1903, 18–44, 260–270.

[15] L. Pauli, *Keltischer Volksglaube – Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa*, München 1975, 45, Anm. 30.

[16] J. Wiedmer-Stern, *Das gallische Gräberfeld bei Münsingen (Kanton Bern)*, Bern 1908; Hodson, (Anm. 11); Martin-Kilcher (Anm. 9); Pauli (Anm. 15), 26ff.; Stork (Anm. 8); E. Hug, *Die anthropologische Sammlung im Naturhistorischen Museum Bern*, Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern, NF 13, 1962, 1–55; V. Gross, *Les sépultures gauloises de Münsingen*, Act. soc. jur. 14, 1907, 45–75; J. Emmerling, *Die metallographische Untersuchung der Schwertklingen aus Münsingen*, JbBHM 1967–1968, 147–190; W. Krämer, *Das Ende der Mittellatènefriedhöfe und die Grabfunde der Spätlatènezeit in Südbayern*, Germania 30, 1952, 330–337.

[17] M. Sitterding, *Die frühe Latène-Zeit im Mittelland und Jura*, UFAS 4, 1974, 48ff., Abb. 3 und 12; L. Berger, *Die mittlere und späte Latènezeit im Mittelland und Jura*, UFAS 4, 1974, 62ff., Abb. 1ff.

[18] F.R. Hodson, *Cluster analysis and archaeology: some new developments and applications*, World Arch., Bd. 1, Nr. 3, Februar 1970, 229–320, Abb. 1–10; J.E. Doran, F.R. Hodson, *Mathematics and computers in Archaeology*, Cambridge, Massachusetts, 1976.

[19] Martin-Kilcher (Anm. 9).

[20] Viollier (Anm. 4); Hodson (Anm. 11). Neben diesen Chronologiesystemen, denen die Inventartypologie als Grundlage dient, werden wir gleichzeitig auch eine andere Gliederung der einzelnen chronologischen Stufen respektieren, die von der Analyse der Ausstattungstypen ausgeht, siehe S. 21ff.

[21] Zum Beispiel die Rezensionen: E. Sangmeister, JbRGZM 16, 1969, 217–220; H.-E. Joachim, BJb 171, 1971, 687–688; F. Fischer, Germania 50, 1972, 300–307.

[22] Die Charakteristik des Grabes 32, siehe S. 21. Das letzte Grab, welches den erwähnten Halsringtypus aufweist, ist Grab 9. Trotz der sehr breit angelegten Altersbestimmung, aus der nicht eindeutig hervorgeht, ob es sich um ein schon erwachsenes Individium handelt, sowie aufgrund der Plazierung zwischen dem Bezirk der Kinder- und Frauengräber (siehe Abb. 1) kann man Grab 9 als Kindergrab einreihen. Auch die Funktionsanalyse seiner Armringe ermöglicht das, siehe S. 30 und Anm. 97.

[23] Die wenig einfachere Ausstattung der Gräber 40 und 51 (im Unterschiede zu 6 und 8a) kann auch Ausdruck einer Tendenz zur Ausstattungsvereinfachung sein. Die ältesten Gräber 6 und 8a haben je einen Halsring und ein Paar Armringe sowie zwei Paar Fußringe. Die Gräber 40 und 51 zeigen Halsring, ein Paar Armringe und Fußringe. Die Gräber 46, 48 und 49 der älteren Stufenphase LT Ib weisen bereits nur Arm- und Fußringe auf.

[24] Martin-Kilcher (Anm. 9).

[25] Auf der «Vermittlerrolle» der Gräber 46, 48 und 49 innerhalb der I. und II. Stufe der Frauentracht wies Martin-Kilcher hin (Anm. 9), 34, Abb. 2.

[26] Siehe *Abb. 2.* Diese Gräber liegen in einer Gruppe mit Ausnahme des isoliert gelegenen Grabes 62, das eine Reihe von Besonderheiten in der Ausstattung und im Ritus aufweist. Es enthält neben einer Halskette als ganz ungewöhnliche Ausstattung zwei Armringpaare und Perlenhalsketten. Anthropologisch bestimmt ist es als Kindergrab.

[27] Es handelt sich um ein isoliert gelegenes Frauengrab (121), das auch ein atypisches symmetrisches Vorkommen je eines Armringes an der linken und rechten Hand aufweist. Der linke Armring ist in ungewöhnlicher Art aus Eisen gefertigt.

[28] Bei den Gräbern 63 und 69 wurden Holzspuren in Form eines Brettes oder Sarges festgestellt. In Grab 69, 83 und 120 kamen Steine oder Steinsetzung zum Vorschein. In den Gräbern 85 und 95 fanden sich Häufchen von Asche oder Reste einer Teilkremation (?). Bei Grab 95 liegt der Tote in Bauchlage, bei Grab 69 sind Gichtspuren festgestellt.

[29] Die Trachtstruktur und die Plazierung in der Nähe der älteren Gräber bilden den Grund, warum wir hierher auch das Grab 149 einreihen, und zwar trotz des Vorkommens einiger bereits mittellatènezeitlicher Formen. Auch Hodson rückt Grab 149 in seiner chronologischen Tafel näher an jene der Stufe LT Ic. – Hodson (Anm. 11), Tafel 123.

[30] Martin-Kilcher (Anm. 9), 26–27, 34, Abb. 2.

[31] Schon Martin-Kilcher (Anm. 9), Anm. 43, hat darauf hingewiesen, daß das Grab 136 das einzige Frauengrab ist, bei dem die Bestattete 3 Fibeln im linken Beckenteil liegen hat und eiserne Fußringe zeigt. Grab 121 ist vollkommen von den anderen gleichzeitigen isoliert gelegen (siehe *Abb. 2*).

[32] Bei den Gräbern mit einer ärmeren Ausstattung kommen die Perlen nur ausnahmsweise und erst noch in einer minimalen Zahl vor; Gräber 129b, 142, 170.

[33] Grab 161 gehört schon eher der spätlatènezeitlichen Epoche an, in der die Fußringe aus der Begräbnisausstattung verschwinden.

[34] Gräber 134 und 135 zeigen eine Steinsetzung oder eine halbkreisartige Steinanordnung um den Kopf. Grab 136 weist eiserne Fußringe auf; die Armringe befanden sich in einer atypischen asymmetrischen Lage, und die Fibeln lagen in ungewohnter Art im Becken.

[35] Es handelt sich um Grab 102 im Hodson-Horizont I, Grab 81 im Horizont L und 75 im Horizont P (siehe *Abb. 3*).

[36] Für die Bestimmung des Grabes 129b als Kindergrab kann das Perlenvorkommen zeugen, welches Bestandteil der Grabausstattung von Frauen und Mädchen bildet.

[37] Eine Ausnahme bildet das Kindergrab 129b, das neben den reich ausgestatteten Frauengräbern liegt. Eine Andeutung der höheren sozialen Stellung dieses Kindes ist neben der Lage in der Nähe der reich ausgestatteten Frauengräber auch das daneben liegende Grab einer arm ausgestatteten Frau (129a). Vergleiche das Problem der Doppelgräber, S. 52.

[38] Auch wenn man nicht eindeutig einen Zusammenhang zwischen der Armringlage an der linken Hand beim Grab 131 und derselben Armringlage im Männergrab 10, welches mit Waffen ausgestattet ist, negieren kann, handelt es sich um den Sonderfall eines Männergrabes mit einem Bronzearmring, der keine Analogie im Gräberfeld von Münsingen/Rain findet. Die übrigen Gräber mit einem Bronzearmring und ohne Waffen sind anthropologisch als Kinder- oder Frauengräber bestimmt, und zwar auch die Gräber 11 und 88, in denen Martin-Kilcher Männergräber sieht. Außerdem

liegt Grab 131 in dem Bezirk, der von den reich ausgestatteten Frauengräbern der HODSON-Horizonte I/K gebildet wird.

[39] Einen Ausnahmefall stellt Grab 67 dar, das zum Unterschied von anderen aus dieser Gruppe als einziges anthropologisch als Männergrab bestimmt ist und ein Paar eiserne Armringe und eine Eisenfibel aufweist.

[40] Es handelt sich um die Männergräber 144, 152 und 156, die Kindergräber 93 und 170 und die als Kindergräber bezeichneten 100 und 152.

[41] Eine eindeutige Zuordnung zu einer bestimmten Gruppe ist für das reich ausgestattete Grab 184 nicht vorzunehmen. Es unterscheidet sich von der zuletzt angeführten Grabgruppe durch das Fehlen eines Armringes, durch eine ungewöhnlich hohe Fibelzahl und durch Fingerringe überwiegend an der linken Hand.

[42] MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 26ff., Abb. 2.

[43] PAULI (Anm. 15), 15ff., Tab. 1ff.

[44] Gräber 54, 77a, 82, 112 und 163.

[45] KRÄMER (Anm. 16), 331; HODSON (Anm. 11), 22.

[46] KRÄMER (Anm. 16), Tafel 119/2; HODSON (Anm. 11), 21, Abb. 2.

[47] WIEDMER-STERN (Anm. 16), 69ff.; HODSON (Anm. 11), 15ff., Abb. 3–4; KRÄMER (Anm. 16), 331, Tafel 19/1; SCHAAFF (Anm. 7), 57, Abb. 5; MARTIN-KILCHER (Anm. 9), Abb. 15; F.R. HODSON, *Les périodes de la Tène en Suisse et dans les Iles Britanniques*, Celticum VI, 1962, 57ff., Abb. 1–2; F.R. HODSON, *La Tène Chronology, Continental and British*, Bull. Inst. Arch. London, 4, 1964, 123ff., Abb. 1–6; R. GIESSLER, G. KRAFT, *Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz*, BerRGK 32, 1942, 28, Abb. 4; W.E. STÖCKLI, *Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin*, Antiqua 2, Basel 1975, Abb. 14–17.

[48] Darauf machte schon SCHAAFF (Anm. 7), 52, Abb. 6, aufmerksam, siehe weiter *Abb. 16*.

[49] MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 32, 35–36, Abb. 12–13.

[50] In Münsingen/Rain ist das Vorkommen von Lanzenspitzen von der Stufe LT Ib an belegt.

[51] Bei Grab 10 ein linker Oberarmring, bei 138 ein linker und ein rechter Bronzearmring, bei 79 und 50 bronzene Fingerringe an der rechten Hand, bei 138 ein bronzener und ein silberner Fingerring an der linken Hand.

[52] PAULI (Anm. 15), 36, Anm. 18.

[53] Das heißt Kriegergräber in Andelfingen und reich ausgestattete Frauengräber der Stufe LT Ib in Vevey.

[54] Wir meinen, daß zumindest die arm ausgestatteten Gräber 7 und 28 in Andelfingen dem Teil der Männerpopulation angehören, in deren Ausstattung Waffen fehlen, während die Gräber 6 und 8 in Vevey das Vorkommen von Frauengräbern beweisen.

[55] Dies belegt zum Beispiel auch die Ausdehnung der Rettungsgrabung in Vevey, wo sich die Untersuchung nur auf die Erforschung der Gräber auf dem Areal des neu entstehenden Boulevards Saint-Martin beschränkte. Der Grabungsplan belegt eine Fortsetzung des Gräberfeldes über die Grenze der erforschten Fläche hinaus. NAEF (Anm. 14), Abb. 26–28, Tafel I.

[56] In Andelfingen bestehen die Gräber der Stufe LT Ib nur aus den reich ausgestatteten Frauengräbern. In ähnlicher Weise ist in Saint-Sulpice die Stufe LT Ia durch überwiegend reich ausgestattete Gräber belegt.

[57] MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 27–28, Anm. 51.

[58] Es fehlt nur die Gruppe, die mit Waffen ausgestattet ist.

[59] Die Anwesenheit des linken und rechten Fußringpaares kann man auch bei Grab 5 voraussetzen, wo die erwähnten Fußringe infolge der Störung nicht vorhanden sein können; dieser Umstand ist mit dem Fehlen der unteren Fußteile zu belegen.

[60] Eine kleine Anzahl von Bronzefibeln ist nur beim gestörten Grab 5 verzeichnet.

[61] Grab 17 zeigt einen eisernen Halsring, ein Armring fehlt. Grab 10 weist einen linken Eisenarmring auf. In beiden Gräbern fand man nur eine Bronzefibel auf der linken Schulter und mehrere Eisenfibeln.

[62] In diese Gruppe kann auch Grab 24 eingereiht werden, das mit den übrigen dieser Gruppe übereinstimmt sowohl im Vorkommen eines linken und eines rechten Fußringes als auch durch die Unregelmäßigkeiten im Ritus (Steine in der Grabgrube) und eine abweichende Orientierung. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß der besondere Ausstattungscharakter von Grab 24 (ungewöhnlich hohe Anzahl von Armringen an der rechten Hand) mit der fremden Provenienz des Ringschmuckes zusammenhängt, auf die schon VIOLLIER (Anm. 2), 41, aufmerksam gemacht hat.

[63] Das Steinvorkommen in den Grabgruben 18, 19 und 24, eine Ascheschicht auf den Grabgrubenböden 11 und 24, Scherben in der Grabschüttung 18. Die abweichende Orientierung der Gräber mit dem Kopf nach N kommt beim Gräberfeld in Andelfingen nur bei den Gräbern 4 und 24 vor, die derselben Gruppe angehören.

[64] Grab 19 ist als Frauen-, Grab 11 als Männergrab bestimmt. Doch vermuten wir, daß es sich in beiden Fällen um Frauengräber handelt. Das Vorkommen beider Kategorien von Ringschmuck (Arm- und Fußringe) ist nur den Frauen- bzw. Kindergräbern eigen. Die Bestimmung von Grab 11 als das eines Mannes ist also durchaus ungewöhnlich. Ein anderes Beispiel liefert Grab 3, dessen Ausstattung aus Fragmenten von drei Bronzeringen gebildet wird. Die Geschlechtsbestimmung und Ausstattungsfunktion dieses Grabes bleibt jedoch fraglich. Die Gräber 3, 11, 14, 21 und 27 sind übereinstimmend als Frauengräber ausgewiesen, so auch PAULI (Anm. 15), 36, Anm. 18.

[65] Ein Eisenschuh und eine Scherbe in Grab 12, eine Ascheschicht in Grab 25 und Kieselsteine in Grab 23.

[66] Das reichere Grab 21 liegt im nördlichen Teil, während das ärmere Grab 27, das Unregelmäßigkeiten im Ritus aufweist, sich im südlichen Teil der westlichen Gräbergruppe befindet (siehe *Abb. 5*).

[67] PAULI (Anm. 15) 36, Anm. 18; SCHAAFF (Anm. 7) 50, Abb. 1.

[68] Grab 28 enthält ein Bronzeröhrchen, Grab 4 Fragmente eines Bronzekettchens. Eine Ascheschicht auf dem Boden der Grabgrube von 28, eine schwarze Substanz beim Kopf von Grab 4.

[69] Bei der Analyse wurden die Gräber 1–5 und 7, die durch rezente Bauarbeiten zerstört sind, übergangen. Solange eine Möglichkeit der chronologischen Bestimmung aufgrund der Ausstattung fehlt, reihen wir Grab 25 in die Stufe LT Ib ein (wegen der Plazierung in der Gruppe der gleichzeitigen Kindergräber), ebenso Grab 14 (aufgrund der Lage bei den Gräbern, die ebenfalls Ausnahmen in Ausstattung und Ritus aufweisen) und Grab 10 (aufgrund der besonderen Lage innerhalb des Gräberfeldes). Der Charakter von Grab 10 gleicht jenem der Gräber 11 und 15 aus der Stufe LT Ib, die eine minimale Ausstattung aufweisen und in der östlichen Nachbarschaft liegen, im Gegensatz zu jenen reich ausgestatteten Gräbern der Stufe LT II, die westlich von Grab 10 liegen; die Gräber 24, 30 und 31 gehören zur Stufe LT II. Sie liegen auf der entgegengesetzten Seite der Gräber derselben Kategorie der Stufe LT Ib im mittleren Gräberfeldteil (Gräber 11, 15, 10 ?).

[70] Es liegt im Bereich des Möglichen, daß zur Gruppe der ausstattungslosen Gräber auch die Gräber 10 und 14 gehören. Ihre eindeutige Zuteilung zu dieser Gruppe ist jedoch wegen ihrer besonderen Fundumstände nicht möglich.

71 Schon NAEF (Anm. 14), 15, hat darauf aufmerksam gemacht, daß Grab 6 durch Bauarbeiten gestört wurde. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß dabei mehrere Gegenstände der Grabausstattung verloren gingen. Man kann annehmen, daß verschiedene Ausstattungsteile, die sich heute nur im Grab 8 vorfinden, ursprünglich auch in der Ausstattung von Grab 6 vorhanden waren.

72 Vgl. die Ausstattung der analogen Gräbergruppe der Stufe LT II in den Gräberfeldern von Münsingen/Rain und von Andelfingen.

73 Rückwirkend bestätigt sich so die Funktion der Glasarmringe, der Fingerringe aus Edelmetall, der Prunkgürtel und des Depots einer größeren Anzahl Fibeln als Bestandteile der reich ausgestatteten Frauengräber.

74 Gleich wie in Münsingen/Rain und Andelfingen.

75 Außer Grab 9.

76 Grab 9 weist auf: eine abweichende Orientierung, Fingerringe aus Edelmetall an beiden Händen, einen Gürtel (?), einen Silberring an der Taille, Spuren einer Teilkremation; es fehlen dagegen die Fußsohlen (an ihrer Stelle wurden Brandspuren festgestellt).
Das Grab 22 weist auf: einen Silberring an der rechten Hand, einen bronzenen Prunkgürtel, eine Silbermünze rechts neben dem Becken (was wohl der Übernahme einer fremden Sitte entspricht: Totenobolus); vgl. TSCHUMI (Anm. 5), 161; VIOLLIER (Anm. 4), 105, 125, 138; NAEF (Anm. 14), 34 (abweichende Bestimmung als Frauengrab). Die Gräber 9 und 22, die angesichts des Vorkommens der Fingerringe aus Edelmetall eine Ausstattung von höherem Niveau als jene aufweisen, die nur mit den Fibeln ausgestattet sind, befinden sich in der Nähe der reich ausgestatteten Frauengräber.

77 Die Angaben in den Publikationen erlauben nur bei einem Teil der Gräber die Einreihung in eine bestimmte Stufe und auch des öftern nur ungefähr. Aus diesem Grunde sind nur jene Gräber untersucht worden, deren chronologische Position evident ist. Dabei wurde auch berücksichtigt, daß die sich ergebende Gräberfeldstruktur notgedrungen vereinfacht ausfällt.

78 In Grab 43 fehlt der Armring; auf den Böden der Grabgruben 72 und 73 wurden schwarze Spuren festgestellt.

79 Der Autor führt die Fundumstände nicht auf. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß das Fehlen der Fibeln und Bernsteinperlen im Grab 66 mit einer Grabstörung zusammenhängt; dies scheint durch den fragmentarischen Ausstattungszustand (vor allem des Ringschmuckes) angedeutet zu werden.

80 P. SANKOT, *Le rite funéraire des nécropoles laténiennes en Champagne*, Etudes celtiques 15, 1976–1977, 77, Anm. 3–6, 78, Anm. 1–2.

80a VIOLLIER (Anm. 2).

81 VIOLLIER (Anm. 2), 53; derselbe (Anm. 4), 39, 76.

82 GIESLER, KRAFT (Anm. 47), 44, 79; MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 28; SITTERDING (Anm. 17), 55–57; HODSON (Anm. 47, 1962), 76, Tafel 1; derselbe (Anm. 47, 1964), 129.

83 PAULI (Anm. 15), 121; SCHAAFF (vgl. Anm. 7).

84 Dies ist auch für die Champagne belegt. SANKOT (Anm. 80), 78, Anm. 4, 5.

85 VIOLLIER (Anm. 4), 41, 48, 77.

86 Siehe das Vorkommen von Armringen in der Ausstattung der Gräber der Stufe LT Ic *(Tab. 4a, 4b, 12, 14b)*.

87 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 26ff.

88 Siehe S. 23, Anm. 31.

89 Grab 10 enthält einen linken Bronzeoberarmring, Grab 138 einen linken und einen rechten Armring.

90 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 32, Abb. 12, Anm. 15.

91 Es handelt sich um die Gräber 21, 24 und 29 von Andelfingen.

92 VIOLLIER (Anm. 2), 53–54; derselbe (Anm. 4), 77–78.

93 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 27.

94 STORK (Anm. 8), 173.

95 HODSON (Anm. 11), Tafel 123/6.

96 Bei den Gräbern 6, 8a, 40.

97 Bei den Gräbern 12 und 23. Als Fußring kommt dieser Ring auch in der Ausstattung von Grab 9 vor. Auch aus diesen Gründen kann man es unter die Kindergräber einreihen.

98 HODSON (Anm. 11), Tafel 6/651, Tafel 9/720 bei den Gräbern Nr. 9, 12 und 13a.

99 HODSON (Anm. 11), Tafel 123/12, 17–18, 34, 39, 44.

100 Bei den Gräbern mit einem niedrigen Ausstattungsniveau ist dieser Ring nur in einem Fall vertreten.

101 Bei den Gräbern 6, 31, 40.

102 Bei den Gräbern 46, 48, 49. In der älteren Funktion nur als Armring kommt er nur beim Kindergrab 62 vor, das in Ausstattung und Ritus eine Reihe von Unregelmäßigkeiten aufweist.

103 Bei den Gräbern 84, 102, 121, 135, 134, 140, 81, 145, 157, 136, 149, 61. Die Anwendung des genannten Ringtypus als Armring stellt in der Stufe LT Ic eine Ausnahme dar und ist auf jene Gräber beschränkt, die Ausnahmen in der Ausstattung (Grab 136) oder in der Lage innerhalb des Gräberfeldes (Grab 102) darstellen.

104 HODSON (Anm. 11), Tafel 123/34 bei den Gräbern 61, 81, 84, 102, 121, 130, 134, 135, 145, 149; Tafel 123/39 bei den Gräbern 135, 136; Tafel 123/44 bei den Gräbern 81, 130, 149, 157.

105 Derselbe (Anm. 11), Tafel 123/29 bei 61, 68, 121.

106 Derselbe (Anm. 11), Tafel 123/41 bei 134, 140.

107 Derselbe (Anm. 11), Tafel 123/43 bei 81, 130, 161.

108 Derselbe (Anm. 11), Tafel 123/48 bei 145, 157.

109 Derselbe (Anm. 11), Tafel 123/55 bei 75, 149.

110 In den Ausstattungen von Grab 161 und 168.

111 In der Ausstattung der Gräber 19, 90, 94, 88, 106, 129 unten, 170; in den Frauengräbern 126 und 150 (?); in den Männergräbern ohne Waffen 131 und mit Waffen 138.

112 In den Ausstattungen der Gräber 168, 178, 180, 211; nur an der rechten Hand bei Grab 181b.

113 Die genannte Form wurde als linker Armring nur bei den Gräbern 1 und 11 angewendet.

114 Bei den Gräbern 1 und 29.

115 Bei den Gräbern 5 und 9.

116 Bei den Gräbern 5 und 29.

117 Bei den Gräbern 1 und 11.

118 Bei den reich ausgestatteten Gräbern 6, 10 und 15 in Andelfingen (gleich wie bei Grab 29 in Vevey) erscheint der rechte Armring entweder in der Form eines wellenförmig gebogenen Bronzedrahtes oder als Folge von aneinandergereihten Achten. Dagegen ist bei den Gräbern 11 und 20, die nur ein Paar Fußringe aufweisen, als rechter Armring ein bronzener, gekerbter Stabring gebraucht, der bei den jüngeren Gräbern 18 und 19 dieser Gruppe durch schwere bronzene Ringe mit großen Wülsten ersetzt ist. Die Bronzeringe mit Schließe kommen in der Funktion eines linken Armringes nur in der Ausstattung der reichsten Gräber der jüngsten Belegungsphase in Andelfingen vor (Grab 21 und 27).

119 VIOLLIER (Anm. 4), 52.

120 STORK (Anm. 8), 173.

121 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 29, 32–33, Abb. 6, 9, 12.

122 VIOLLIER (Anm. 2), 54.

123 Außer der Stufe LT Ia sind Fingerringe in Gräbern aller folgenden Stufen in Münsingen/Rain und die Fingerringe der Stufe LT II in Vevey oft aus Edelmetall gefertigt. Eine abweichende Situation liegt in Andelfingen vor, von wo nur Funde von bronzenen Fingerringen stammen, und Saint-Sulpice, wo Fingerringe beinahe unbekannt sind.

124 Ähnlich auch beim Grab 151, das anthropologisch nicht bestimmt ist.

125 Bei Grab 16 wurde eine Schädeltrepanation des Verstorbenen festgestellt, beim Grab 64 fand man eine Steinsetzung und Tierknochen.

126 Beim Grab 22 handelt es sich um einen ganz außergewöhnlichen Münzfund. Bei Grab 9 ist ein Häufchen von Kohlestücken entdeckt worden (vgl. *Tab. 13b*).

127 Nach VIOLLIER (Anm. 4), 76–77, sind in den meisten Gräbern 2–4 Fibeln vertreten, die zur Tunikabefestigung auf der Schulter und des Mantels vor der Brust dienten. Die Fibeln in der Beckengegend dienten zur Befestigung eines Leder- oder Stoffgürtels. Die hinter dem Kopfe gefundenen Fibeln wurden zur Befestigung eines Schleiers bei den Frauen gebraucht, jene bei den Füßen dienten zur Befestigung des Totenhemdes. Bei Kriegern erscheinen aus Eisen gefertigte Fibeln spärlich. Funde von 10–21 Fibeln stellen Grabdepots dar. Nach GIESSLER/KRAFT (Anm. 47), 83, 86, ist das Vorkommen einer großen Fibelzahl in einem Grab für das Gebiet der Schweiz und des oberen Rheins charakteristisch.

128 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 30, 33, Abb. 10, Anm. 37.

129 Bei den Gräbern 10 und 28.

130 Bei den Gräbern 55 und 78.

131 Bei den Gräbern 54, 86, 98, 183.

132 Bei den Gräbern 79 und 80.

133 Vom Hals bis auf die Brust; bei nachträglicher Zufügung beim Kopf oder bei den Knien.

134 In den Gräbern 6, 40, 51.

135 In den Gräbern 12, 23, 44.

136 In den Gräbern 46, 51.

137 Im Grab 46.

138 Bei den Gräbern 84, 121, 134, 136, 140, 145.

139 Bei den Gräbern 84, 140.

140 Bei den Gräbern 181 und 168 (?).

141 Bei den Gräbern 121, 149, 157, 184, 161, 168, ähnlich wahrscheinlich auch bei den Gräbern 81, 102, 130.

142 Eine auf der linken und eine auf der rechten Schulter angebrachte Fibel und eine in der Bauchmitte bei den Gräbern 166, 207 und 212.

143 Andelfingen: in den Gräbern der Stufe LT Ib-Ic kommen Bronzefibeln nur in reich ausgestatteten Frauengräbern mit Halsringen und in der Gräbergruppe mit einem rechten Armring und zwei Fußringpaaren vor. Eine Eisenfibel in der Ausstattung einer erwachsenen Frau mit Ringschmuck kommt nur selten (zum Beispiel Grab 19), dagegen in den Kindergräbern oft vor; in den reich ausgestatteten Kindergräbern mit Halsringen findet man 3–5 Eisenfibeln. Ihre Zahl korrespondiert mit der Zahl der Bronzefibeln in den Frauengräbern mit reicher Ausstattung. In den Kindergräbern mit einem niedrigeren Ausstattungsniveau – bloß mit Fußringen – kommen nur 1–2 Eisenfibeln vor. Zu einer gewissen Änderung kommt es bei den zeitlich jüngsten Gräbern. Eine einzige Eisenfibel mit verbundenem Schlußstück kommt neben den Bronzefibeln auch in den reich ausgestatteten Gräbern 21 und 27 vor. Man kann also konstatiren, daß durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Grabgruppe die Fibelzahl beeinflußt wird. Bei den reich ausgestatteten Frauengräbern mit Halsringen, einem rechten Armring und zwei Fußringpaaren sowie auch bei den jüngeren Gräbern mit Armringen handelt es sich um 3–8, meistens um 4–6 Fibeln. Eine Reihe von Ausnahmen in Ausstattung und Ritus, die für die Bestattungen mit einem Armring- und einem Fußringpaar bezeichnend ist, gründet sich auch auf die unregelmäßige Fibelzahl in dieser Gruppe. Die übrigen Gräber mit einem niedrigeren Ausstattungsniveau weisen höchstens 1–2 Bronze- oder Eisenfibeln auf.
Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Begräbnisgruppe äußert sich in Menge und Material der Fibeln. Aufgrund der veröffentlichten Begräbnispläne kann die Bestimmung der Lage oder die Kombination der Fibeln leider nicht durchweg vorgenommen werden.
Ein gemeinsamer Zug der Halsringgräber und der Ringschmuckgräber (Gräber 5, 9 und 29) ist die Anwesenheit mindestens einer Bronzefibel auf der rechten und wahrscheinlich auch auf der linken Schulter. Die letztere fehlt allerdings im gestörten Grab 5.
Die Dreierkombination von Fibeln, die auf der linken oder rechten Körperseite des Verstorbenen liegen, kommt nur bei den reich ausgestatteten Frauen- und Kinderbestattungen vor: die Gräber 6, 8, 10 zeigen übereinander 3 auf der rechten Brustseite liegende Fibeln, die durch eine auf derselben Körperseite liegende Einzelfibel ergänzt sind; Gräber 15 und 17 weisen Dreierkombinationen auf, im Dreieck angeordnet auf der linken Brustseite liegend; Gräber 24 und 27 sind durch Dreierkombinationen ausgezeichnet, die rechts der Brustmitte liegen.

144 VIOLLIER (Anm. 4), 54, 77. Für Münsingen/Rain machte die gleichen Beobachtung MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 29.

145 VIOLLIER (Anm. 4), 77–79; derselbe (Anm. 3), 15.

146 STORK (Anm. 8), 171–172.

147 VIOLLIER (Anm. 4), 79.

148 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 32, Anm. 29.

149 VIOLLIER (Anm. 4), 71.

150 Mit der Spitze nach unten ist die Lanze in die Gräber 55 und 79 gelegt: MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 32.

151 Dieselbe (Anm. 9), 36.

152 BERGER (Anm. 17), 65; PAULI (Anm. 15), 26ff.; T.E. HAEVERNICK, *Perlen- und Glasbruchstücke als Amulette*, Jb RGZM 15 1968, 133.

153 MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 28–29, Abb. 5.

154 PAULI (Anm. 15).

155 Das nicht allzu häufige Vorkommen von Perlen im Gräberfeld von Andelfingen ist wohl zeitbedingt.

156 WYSS (Anm. 6 , 1974), Abb. 6, 9–11, Abb. 7, 1–4; derselbe (Anm. 6, 1975), 77.

157 VIOLLIER (Anm. 1), 68; derselbe (Anm. 4), 73–74.

158 Damit sind nicht Knochen oder Zähne in Amulettform gemeint wie der Eberhauer im Grab 115 oder die Geweihrosette in den Gräbern 6 und 12.

159 In den Gräbern 50, 56, 72 und 78.

160 Sie befinden sich in der Ausstattung von Grab 27, im Kindergrab 14 und im Männergrab 64. Letzteres setzt sich durch einen goldenen Fingerring von den anderen Gräbern ab, und wie MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 33, aufmerksam machte, schließt es sich wegen den Tierknochen den Waffengräbern an. Dagegen enthalten Grab 27 und das Kindergrab 14 zwar Tierknochen, aber von anderer Art (Bein und Rippe vom Schwein).

161 Bei den Gräbern 4, 12, 13, 18, und 28.

162 VIOLLIER (Anm. 1), 67; derselbe (Anm. 2), 49; derselbe (Anm. 3), 5–6; derselbe (Anm. 4), 23–24.

163 WYSS (Anm. 6, 1974), 170; derselbe (Anm. 6, 1975), 76; BERGER (Anm. 17), 69.

164 VIOLLIER (Anm. 2), 49; derselbe (Anm. 3), 6.

165 Eine Grabsetzung aus einer Trockenmauer; Grababgrenzung durch Steinplatten, die senkrecht (in Form eines Sarkophages) aufgestellt wurden; Schließung einer Steinsetzung durch einen Tafeldeckel; eine den Körper deckende Steinschicht; Abgrenzung des Grabes durch eine doppelte Steinreihe; Abgrenzung des Grabes nur durch einige Steine beim Kopf und bei den Füßen. VIOLLIER (Anm. 1), 64; derselbe (Anm. 4), 64.

166 Derselbe (Anm. 4), 20–21; derselbe (Anm. 1), 64.

[167] Bei den späthallstattzeitlichen Gräbern auf schweizerischem Gebiet sind belegt: Einfassung des Toten durch Steinreihen; Auskleidung der Grabgruben (bei Skelettbestattungen) durch Steine oder Steinplatten; Steinumzäunungen oder Zuschüttungen in den Hügeln.
H. Schwab, *Grabriten und weitere Belege zur geistigen Kultur der Hallstattzeit*, UFAS IV 1974, 255ff.; W. Drack, *Die späte Hallstattzeit im Mittelland und Jura*, UFAS IV, 1974, 19. – Nach R. Wyss ist die latènezeitliche Anwendung von Stein zur Grabzurichtung in schweizerischen Berggebieten geläufig, vor allem im Tessin. Der Golasecca-Kultur gehören flache Gräber an, die mit Platten zugedeckt sind, und auch Hügel mit einer zentralen Steinstelle; Wyss (Anm. 6, 1974), 167, 169; derselbe (Anm. 6, 1975), 76. In den reich ausgestatteten Frauengräbern von nichtkeltischem Charakter im Tessin (Castaneda), die anhand von Certosa-Fibeln datiert sind, wurde das Vorkommen von Steinen durch M. Primas festgestellt (*Latènezeitliche Frauengräber nichtkeltischer Art aus der Südschweiz*, ZAK 24, 1965/1966, 193ff.).

[168] Pauli (Anm. 15), 36–37, verbindet das Vorkommen einer Steinsetzung oder Grabzudeckung bei den Gräbern 13 und 17 in Andelfingen mit Besonderheiten in Ausstattung oder Ritus (bei Grab 17 hängt sie mit der Ausstattung eines Halsringes von seltenem Typus, eines Gagatringleins auf der Brust und eines Bronzeringes mit unbearbeiteten Angüssen zusammen, bei Grab 13 mit einer abweichenden Orientierung und einem Scherbenvorkommen beim Knie). Ähnliche Züge weist auch das Grab 2 in Höchstetten auf (Loch im Kopf, Kopf auf einem Stein ruhend, eine Glasperle).

[169] Bei den Gräbern 134 und 135, ähnlich wie bei den Gräbern mit Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung, fehlt die übliche Menge von Fibeln. Grab 81 (mit einem Stein im Becken) hat einen unregelmäßig angebrachten Eisenarmring an der linken Hand.

[170] Gräber 10, 64, 69, 83, 162, 183.

[171] Gräber 12, 104, 153.

[172] Gräber 11, 64, 69, 83, 99, 120, 153, g.

[173] Gräber 104, 162, 213.

[174] In Andelfingen fehlt die Steindecke oder Umzäunung bei der reichsten Grabgruppe. Soweit sie bei den Ringschmuckgräbern vorkommt, handelt es sich bei vier von fünf Fällen um Gräber mit Unregelmäßigkeiten in der Ausstattung (siehe *Tab. 12*).
In Vevey lagen große Steine nur in den Gräbern junger Individuen der Stufe LT II (in dem arm ausgestatteten Grab 19 und in Grab 9, das Ausnahmen in Ausstattung und Ritus aufweist). In Saint-Sulpice war durch zwei Steinplatten nur Grab 29 abgegrenzt, das lediglich zwei Fibeln enthielt.

[175] Viollier (Anm. 2), 30.

[176] Die Anwendung von Holzbrettern oder -tafeln erklärt Viollier, (Anm. 4), 21, folgendermaßen: Sie dienten entweder zum Hinablassen der Verstorbenen in die Grabgrube oder als Wandverschalung der Grabgruben (in weiches Erdreich eingetieft, um einen Erdrutsch während des Ausschachtens zu verhindern).

[177] Särge aus mit Holzstiften verbundenen Brettern oder in der Form von Einbäumen vom Ausmaß 160 bis 210 × 50 cm sind besonders für das Gräberfeld von Vevey belegt (siehe *Tab. 13a, 13b)*. Viollier meint, daß die Sargspuren in jedem sorgfältig erforschten Gräberfeld festgestellt werden könnten: Viollier (Anm. 3), 7; derselbe (Anm. 1), 65–66; derselbe (Anm. 4), 21.

[178] Beim Gräberfeld von Münsingen/Rain findet man Sarganwendung während der *Stufe LT Ia* nur bei den reich ausgestatteten Gräbern 32 und 51, während der *Stufe LT Ib* nur bei den reich ausgestatteten Gräbern 61, 62, 68 und bei jenen ohne Ringschmuck 63, 69, 95, während der *Stufe LT Ic* bei den Ringschmuckgräbern 67, 88, den arm ausgestatteten Gräbern 57, 64, 101, 119 und auch bei den ausstattungslosen Gräbern 42, 89.
Beim Gräberfeld von Vevey findet sich die Holzanwendung während der *Stufe LT Ib* beim reich ausgestatteten Grab 27 und den arm ausgestatteten Gräbern 15 und 28, während der Stufe *LT II* bei dem reicheren Grab 17 und den arm ausgestatteten Gräbern 9, 18, 19, 20, 24 und 30 *(siehe Tab. 2–4, 13a, 13b)*.

[179] Viollier (Anm. 2), 52; Wyss (Anm. 6, 1974), 170.

[180] Viollier (Anm. 1), 68; derselbe (Anm. 2), 52; derselbe (Anm. 4), 82–83.

[181] Auch die übrigen Gräber, bei denen eine Aschenschicht gefunden wurde, kann man aufgrund ihrer Ausstattung für solche von Frauen halten (11, 24, 27).

[182] Viollier (Anm. 2), 52; derselbe (Anm. 4), 68, 83; Naef, (Anm. 14), 112.

[183] In Münsingen handelt es sich um die Gräber 81, 86b, 95, 106, 132 und 172. Im Grab 95 wurde der Verstorbene in Bauchlage bestattet. Das Fußringgrab 81 zeichnet sich durch einen eisernen Armring an der linken Hand, durch einen Steinfund im Schoß und durch Eisenbruchstücke bei der linken Handfläche aus. Grab 132 enthält eine ungewöhnliche Kombination von einem rechten Armring aus Bronze und zwei linken Eisenarmringen. In Münsingen/Rain kommen die seltenen Oberarmringe aus Lignit in Grab 172 vor. In Grab 106 lag ein Kind. Beim Waffengrab 16 von Vevey wird ein rundes Loch am Scheitel erwähnt (Trepanation ?). Außerdem fehlen beim Grab 9, das zahlreiche Ausnahmen in Ausstattung und Ritus aufweist, die Fußsohlen (an ihrer Stelle wurden Brandspuren gefunden).

[184] Stork (Anm. 8), 174.

[185] Lorenz (Anm. 10), 144.

[186] Viollier (Anm. 1), 67–68; derselbe (Anm. 2), 51; derselbe (Anm. 3), 7–8; derselbe (Anm. 4), 82.

[187] Lorenz (Anm. 10), 143–144.

[188] Siehe *Tab. 1–8, 12–16.*
Münsingen/Rain:
Stufe LT Ia: Regelmäßige Orientierung mit dem Kopf nach N bis NW, die Orientierung nach S stellt eine vollkommene Ausnahme dar (8b, i).
Stufe LT Ib: Neben der Orientierung nach N (NNO bis NNW) wird bei verschiedenen Grabgruppen die Orientierung nach S (SSO bis SSW) vorherrschend.
Stufe LT Ic: Bei den Fußringgräbern halten sich die S- und N-Orientierung etwa die Waage; es erscheint auch eine O- und W-Orientierung. Bei den Armringgräbern oder Fibelgräbern kommen verschiedene Orientierungen vor. Die Orientierung nach O ist nur bei den Waffengräbern ausgeprägt.
Stufe LT IIa: Orientierung nach N auch nach S.
Stufe LT IIb: Gräber mit 3–4 Fibeln sind nach N orientiert; Grab 210, das nur eine Fibel enthält, ist nach SSW orientiert.
Andelfingen:
Alle Gräber sind nach S bis SSO orientiert mit Ausnahme der Gräber 24 und 14, die zu der Gräbergruppe mit je einem Paar Arm- und Fußringen gehören, also zur Grabgruppe von erwachsenen Frauen mit häufigen Ausnahmen in Ritus und Ausstattung.
Vevey:
Für die Gräber der *Stufe LT Ib* in Vevey ist es beim heutigen Stand der Forschung unmöglich zu entscheiden, ob eine abweichende Orientierung vom Ausstattungsniveau oder von Unregelmäßigkeiten in Ausstattung und Ritus abhängt. Eine einheitliche Orientierung nach SSW haben zum Beispiel die Gräber 13, 21 und 28, die nur mit einer Fibel ausgestattet

sind, derweil alle Begräbnisse mit mehreren Fibeln nach NNO orientiert sind. Gleichzeitig muß jedoch betont werden, daß die SSW-Orientierung nicht nur auf die Gräber mit einer Fibel beschränkt ist, sondern auch bei den anderen Grabgruppen festgestellt werden kann, und zwar im Zusammenhang mit besonderen Ausstattungs- und Rituselementen.

Gräber der *Stufe LT II* sind in Vevey regelmäßig nach N bis NNO orientiert. Unter den Gräbern mit abweichender Orientierung nach SSW weist vollständige Fundumstände nur Grab 9 auf, das eine ganze Reihe von Ausnahmen in Ausstattung und Ritus zeigt.

Saint-Sulpice:

Im Unterschiede zu den Waffengräbern, die alle nach O orientiert sind, gibt es in Saint-Sulpice waffenlose Gräber mit S-Orientierung. Die Orientierung nach O stellt im allgemeinen die Ausnahme dar; sie findet sich jedoch in zunehmendem Maße bei den waffenlosen Gräbern der jüngsten Stufe.

189 Pauli (Anm. 15), 140–144.

190 In Münsingen/Rain bei den Gräbern 11, 20, 23, 80, 140, in Vevey bei den Gräbern 9 und 11, bei der Mehrheit in Andelfingen.

191 Viollier (Anm. 2), 50.

192 *Gichtspuren:* bei Grab 69 eines alten Mannes, das nur mit einer Fibel ausgestattet ist, eine Steinsetzung aufweist und isoliert von den anderen gleichzeitigen Gräbern mit Fibeln liegt.

Trepanation: bei Grab 152 eines erwachsenen Mannes, das mit zwei Bronzefibeln ausgestattet ist und auf dessen isolierte Lage schon Hodson (Anm. 11), 22, hinwies.

Beim Grab eines erwachsenen Mannes (Grab 16), das mit einer Eisenfibel ausgestattet ist, einen bronzenen Fingerring an der rechten Hand aufweist und isoliert liegt.

Teilkremation (?): beim Kindergrab 85, das nur mit einer Bronzefibel ausgestattet ist.

Bauchlage: bei Grab 95, das nur mit einer Eisenfibel ausgestattet ist und Kohlestücke aufweist.

Linksseitige Körperlage: bei Grab 182 (hängt nach Pauli [Anm. 15], 30, mit dem Vorkommen eines Amulettes in Form eines Beilchens zusammen); ferner bei Grab 76, das keine Ausstattung aufweist und isoliert lag.

193 In Vevey bei den Gräbern 9, 13, 15, in Saint-Sulpice bei dem oberen Grab 44. Pauli verbindet die besondere Lage des oberen Grabes 44 in Saint-Sulpice mit einer besonderen Stellung der beiden Individuen und auch mit der ungewöhnlichen Ausstattung des unteren Grabes. Pauli (Anm. 15), 34.

194 Viollier (Anm. 4), 80.

195 Gräber 161, 181, 191, 193.

196 Gräber 77 und 86.

197 Grab 44.

198 Gräber 13 und 129.

199 Waffengräber und das Kindergrab, die in einer unteren Lage sind, gehören der Stufe LT Ia–c an, während die reich ausgestatteten Frauengräber den Stufen LT Ic bis LT IIb angehören.

200 Gräber 13 und 90.

201 Siehe S. 52, Anm. 193.

202 *Andelfingen:* Das Gräberfeld liegt auf einem dreieckförmigen erhöhten Plateau; Viollier (Anm. 4), 16.

Saint-Sulpice: Das Gräberfeld ist in der Nähe eines Flusses situiert, Gruaz (Anm. 13), Abb. 1.

Nach Tschumi liegen die latènezeitlichen Gräberfelder im Kanton Bern neben den Flußläufen, vor allem neben der Aare. Tschumi (Anm. 5), 140; derselbe, *Urgeschichte des Kantons Bern*, Bern/Stuttgart 1953, Karte II, III. – Ähnlich Sitterding (Anm. 17), 59; Wyss (Anm. 6, 1974), 193; derselbe (Anm. 6, 1975), Abb. 5; derselbe *Der Schatzfund von Erstfeld – Frühkeltischer Goldschmuck aus den Zentralalpen*, Zürich 1975, 61.

203 Schaaff (Anm. 7).

204 Viollier (Anm. 1), 66.

205 Die Verteilung der Gräber verfolgte schon Viollier, der sie für Grabstätten von drei Familien hielt, die auf dem Gräberfeld im Verlauf eines Jahrhunderts beigesetzt wurden. Viollier (Anm. 2), 47–48, 56, Abb. 28.

206 Geschlechts- und Altersbestimmungen wurden von Viollier (Anm. 2), 21–44, manchmal nur aufgrund der Grabausstattung durchgeführt. Die nachfolgende anthropologische Untersuchung beschränkte sich auf die Verfolgung der Dolicho- und Brachyzephalie der Verstorbenen: F. Schwerz, *Anthropologische Untersuchung der Skelettüberreste von Andelfingen*, ASA NF 14, 1912, 56–57.

207 Schaaff (Anm. 7), 49–50, Abb. 1–4. Seine Schlußfolgerungen über die Grabverteilung in Andelfingen wurden von Wyss (Anm. 6, 1974), Abb. 1, akzeptiert. Dagegen meldete Pauli (Anm. 15), 36, Anm. 18, Vorbehalte an.

208 Schaaff führt in seinem Beitrag die Gräber 3, 4, 7, 12, 14, 16 und 28 als Männergräber auf, während er die Gräber 11, 21, 27, die von Viollier als Männergräber bezeichnet wurden, aufgrund ihrer Ausstattung (entsprechend dem Grab 18) für Frauengräber hält; (vgl. Anm. 7), 49–50, Anm. 7, Abb. 1.

In unserer Analyse führten wir nur die Gräber 4, 7, 28 als Männergräber auf. Zum Unterschiede von Schaaff halten wir die Gräber 3, 12, 14, 16 nicht für Männergräber, und zwar aus folgenden Gründen:

In Grab 14 erkennen wir aufgrund seiner Ausstattung mit je einem Paar Fuß- und Armringen, die übrigens auch bei 11 und 18 vorkommen, ein Frauengrab (Schaaff [Anm. 7], 50, hält Nr. 11 und 18 selbst für Frauengräber.)

Es ist fraglich, ob Grab 16 als Männergrab bezeichnet werden kann, weil das Vorkommen einer Fibel, welches von Schaaff [Anm. 7], 50, als für Männergräber typisch erkannt wird, neben den Männergräbern 4 und 28 auch bei den Frauengräbern 18 und 19, die mit einem Arm- und einem Fußringpaar ausgestattet sind, belegt ist. Außerdem sind die übrigen nur mit Armringen ausgestatteten Gräber in Andelfingen als Frauengräber anerkannt (Schaaff [Anm. 7], 50).

209 Gräber 1, 5, 6, 21, 29.

210 Gräber 18, 19, 24, 27, die mit Arm- bzw. auch Fußringen ausgestattet sind.

211 Gräber 8, 9, 15.

212 Gräber 11, 14, 16.

213 Gräber 4, 7, 28.

214 Grab 12 enthält ein Eisenröhrchen (Bestandteil eines nicht näher bestimmten Gegenstandes).

215 Grab 13 unterscheidet sich von den anderen durch: die isolierte Lage – sein Inventar (hallstattzeitliche Scherbe beim rechten Knie) – seinen Ritus (der Körper ist mit einer dicken Steinschicht überdeckt, in der Asche vorkommt).

216 Hug (Anm. 16).

217 Waffengräber bestimmt er als solche von Männern, Gräber mit zahlreichen Schmucksachen als solche von Frauen.

218 Gräber kleinen Ausmaßes bestimmt er als Kindergräber.

219 Schaaff (Anm. 7), 51–53, Anm. 16–27, Abb. 6–7.

220 Martin-Kilcher (Anm. 9), 35ff., Abb. 15.

221 Nr. 9 (?), 12, 13, 14, 23, 25, 44, 35 (?).

222 Solche Gräber bezeichnet Hodson (Anm. 11, «Catalogue») als Kindergräber.

223 Gräber 46, 48, 49. – Martin-Kilcher (Anm. 9), 35, Abb. 15.

224 Das Problem des Grabes 32, siehe S. 21f.

225 Die ältesten Gräber der *Stufe LT Ia* (Gräber 6, 8a) liegen am Nordrand. Südlich von dieser Gruppe liegen Gräber 40 und 51, in deren Inventar sich schon Anzeichen der *Stufe LT Ib* zeigen. Am Ostrand der Gruppe liegen die Gräber 46, 48, 49, die bereits der Stufe LT Ib angehören.

226 Daran ändert auch das Vorkommen ausstattungsloser Grä-

ber unter den Halsringgräbern der Stufe LT Ia nichts. In diesem Falle ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich um Gräber handelt, die mit den reich ausgestatteten der Stufe LT Ib zeitgleich sind.

[227] Gräber 50, 56 (?), 91.

[228] Gräber 84, 85, 88, 90, 93, 94, 96, 97, 100, 103, 104, 106.

[229] Gräber 75, 81, 101, 102. Auf die isolierte Lage des Grabes 152 im Zusammenhang mit der zweifachen Trepanation verwies schon HODSON (Anm. 11), 22.

[230] Im Grab 81 erschien außer dem Stein im Schoß der Verstorbenen, wie er sonst nur bei Gräbern mit Ausnahmen in der Ausstattung vorkommt (siehe S. 51), auch ein Häufchen von Kohlestücken, während im Grab 75 unter dem Körper des Verstorbenen eine «schwarze Schicht» gefunden wurde.

[231] Siehe Karte bei HODSON (Anm. 11), Tafel 119.

[232] Gräber 32, 62, 75, 81, 102, 211.

[233] SCHAAFF (Anm. 7), 53–54, Abb. 8–9.

[234] Gräber 21, 23, 25, 28, 29 und Grabgruppe 12, 14 (?) und 13.

[235] Gräber 10, 11, 15, 16.

[236] Grab 12 mit abweichender Orientierung, Grab 13 mit rechtsseitiger Körperlage, Grab 14 mit Kremation (?); Grab 28 enthält ungewöhnliche Bronzegegenstände, einen Bronzeknopf und eine gebogene Bronzenadel.

[237] VIOLLIER (Anm. 3), 3–4.

[238] Vgl. Angaben über die Gräber mit dieser Ausstattung auf den übrigen Gräberfeldern *(Tab. 2–4, 12–13)*.

[239] L. R. BINFORD, *Mortuary Practices: Their Study and Their Potential*, Amer.Antiq. 36, Nr. 3, Juli 1971, 6–25.

[240] Grab 131 lag im Gräberfeld von Münsingen/Rain im Frauengräberbezirk der Horizonte I/K. Das Grab 67 ist als einziges mit symmetrisch getragenen Eisenarmringen ausgestattet.

[241] Münsingen/Rain: Das Grab 16 eines erwachsenen Mannes enthielt einen bronzenen Fingerring, Grab 64 eines älteren Mannes einen goldenen Fingerring. Grab 171 wies außer einem bronzenen auch einen goldenen Fingerring auf. Ein Fingerring fand sich auch im Grab 151.

[242] Aus diesem Grunde kann man nicht mit der Ansicht von MARTIN-KILCHER einverstanden sein, die meint, daß fünf Mädchengräber der Stufen LT A und LT B in Münsingen/Rain «eine ganze Tracht einer gut ausgestatteten Frau» enthalten. MARTIN-KILCHER (Anm. 9), 36.

[243] Dieses Problem verfolgte PAULI bei der Analyse der späthallstatt- und latènezeitlichen Gräberfelder. L. PAULI, *Untersuchungen zur Späthallstattkultur in Nordwürttemberg*, Analyse eines Kleinraumes im Grenzbereich zweier Kulturen, Hamburger Beiträge zur Archäologie 2, 1972, 1–166; derselbe (Anm. 15).

[244] Bei den Kindergräbern ist es sowohl ausstattungsmäßig als auch anthropologisch schwer, zwischen Mädchen und Knaben zu unterscheiden. Folglich kann auch die Zahl der Ausstattungstypen bei Knaben- und Mädchengräbern nicht festgelegt werden.

[245] Siehe zum Beispiel das Problem der HODSON-Horizonte A–D, S. 21.

[246] Siehe S. 22f.

[247] Vgl. den Charakter der Gräber 6, 8a, 40, 51 *(Tab. 2)*.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tab. 1–16: Autor.
Abb. 1–16: Autor.
Abb. 17–23: nach F.R. HODSON, in: Acta Bernensia 5, 1968 (vgl. Anm. 11); in neuer Anordnung (von J. BILL).

ERGÄNZUNGEN UND ERRATA

Tabelle 1: Saint-Sulpice, Kol. Gürtel, Grab 34: fehlt Symbol für Eisengürtel.

Tabelle 2: Kol. Weitere Beigaben, Grab 23: ergänzen ‹Amulett R›.

Tabelle 3: Kol. Verschiedenes, Grab 85: ergänzen ‹Teilverbrennung›.

Tabelle 5: Kol. Halsring, Grab 167: fehlt Symbol für Bronzehalskette.

Tabelle 6: Kol. Einrichtung des Grabes Stein, Grab g: St (statt SB).

Tabelle 9: Kol. Armring, Grab 160: fehlt Symbol für rechten Eisenarmring.

Tabelle 12: Kol. Halsring, Grab 17: fehlt Symbol für eisernen Halsring.

Tabelle 13: Kol. Perlen Glas, Grab 20: fehlt 1.

Abb. 2: hochrechteckiges, gestricheltes Grab links unter Grab 50: fehlt Nr. 52.

Abb. 12: Grab 145 heißt richtig 149.

Abb. 16: Grab in Kreisform links über Grab 105 heißt 104. Grab 183a heißt richtig 193a.